

Landschaftsentwicklungskonzept Region Oberfranken-West



Regierung von Oberfranken

in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz



Landschaftsentwicklungskonzept Region Oberfranken-West (LEK 4)

Kurzfassung

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright

Regierung von Oberfranken

Durchführung

Regierung von Oberfranken in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz

Finanzierung

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

Bearbeitung und Gestaltung

Peter Blum, Elfi Machmerth
Planungsbüro Blum, Freising

Titelgestaltung

Ursula Blum, Grafik-Design, Freising

Gutachtliche Bearbeitung des LEK

Landschaftsbüro PirkI-Riedel-Theurer, Landshut
Bearbeiter: Anton PirkI, Berthold Riedel, Hansjörg Haslach, Ralf Theurer
Teilbeiträge zur Historischen Kulturlandschaft:
Thomas Büttner, Berlin, im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz (Gerhard Gabel, Hans Leicht) und des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (Dr. Thomas Gunzelmann)
Teilbeitrag zur satellitengestützten Landnutzungs-klassifizierung:
EFTAS Fernerkundung Technologietransfer GmbH mit freundlicher Unterstützung des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken-West

Bearbeitung der Kartenwerke

ili gis-services Christoph Richter, Freising

Projektbetreuung

Georg Weinkamm, Susanne Dürer, Barbara Merkel
Regierung von Oberfranken

Projektkoordination und fachliche Beratung

Gertrud Thorwart, Hans Leicht, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz
Peter Blum, Planungsbüro Blum, Freising

Druck

creo Druck & Medienservice, Bamberg

Bildnachweis

Regierung von Oberfranken (Titel, 8, 10, 11, 13, 14, 18, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 33, 34, 37, 39, 40, 43, 45, 46, 49)
Lebrecht Eicke (22)
Barbara Merkel (Titel, 35)
Dr. Johannes Merkel (Titel)
Dietmar Wegner (Titel, 14)
Georg Weinkamm (25, 40)

Thomas Büttner (16, 21)

Lutz Edler v.d. Planitz (15, 17, 20, 48)

Tourismusverband Franken e.V. (Titel)

Tourist Info Oberes Maintal - Coburger Land (Titel, 27)

Dominik Weinkamm (Titel, 10)

Kartengrundlage der dargestellten Kartenausschnitte

© Bayerisches Landesvermessungsamt München

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORTE 5

1 EINFÜHRUNG IN DAS LANDSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPT (LEK)... 6

2 DIE PLANUNGSREGION IM ÜBERBLICK 8

2.1 SIEDLUNG UND INFRASTRUKTUR 8

2.2 NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE 10

2.3 ERHOLUNG 10

2.4 HANDLUNGSSCHWERPUNKTE 11

3 DIE NATURRÄUME DER REGION OBERFRANKEN-WEST 12

3.1 NATURRÄUMLICHE HAUPT-EINHEITEN 12

3.2 GEOLOGIE UND BÖDEN DER NATURRÄUME 13

4 DARSTELLUNG DER NATURRÄUME 14

4.1 SÜDLICHES VORLAND DES THÜRINGER WALDES (390) 14

4.2 NORDWESTLICHER FRANKENWALD (392) 16

4.3 GRABFELDGAU (138) 18

4.4 OBERMAINISCHES HÜGELLAND (071) 20

4.5 NÖRDLICHE FRANKENALB (080) 22

4.6 VORLAND DER NÖRDLICHEN FRANKENALB (112) 24

4.7 ITZ-BAUNACH-HÜGELLAND (117) 26

4.8 HASSBERGE (116) 28

4.9 STEIGERWALD (115) 30

4.10 MITTELFRÄNKISCHES BECKEN (113) 32

4.11 MAIN-REGNITZ-TALGEBIET 34

5 UMSETZUNG DES LEK 36

5.1 UMSETZUNG ÜBER DIE REGIONALPLANUNG 36

5.2 UMSETZUNG ÜBER FACHPLANUNGEN 39

5.3 UMSETZUNG ÜBER DIE BAULEITPLANUNG 40

5.4 WEITERE ANWENDER 40

6 PLANUNGSANSATZ 41

6.1 SCHUTZGÜTER UND IHRE FUNKTIONEN 41

6.2 SCHUTZGUT HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFT 43

6.3 NUTZUNGEN 44

6.4 SCHUTZGUTKONFLIKTE 45

6.5 ZIELKONZEPTE FÜR DIE SCHUTZGÜTER 46

6.6 LEITBILD DER LANDSCHAFTSENTWICKLUNG 47

ANHANG 50

- INHALTSVERZEICHNIS DES LANDSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPTES

- INHALT UND NUTZUNG DER CD-ROM-VERSIONEN DES LEK

- KARTE „LEITBILD DER LANDSCHAFTSENTWICKLUNG“ (AUSKLAPPBARE UMSCHLAGSEITE)

VORWORTE

Vorwort des Regierungspräsidenten von Oberfranken



Eine sensible und sorgfältig abgewogene, auf die regionalen Bedürfnisse abgestimmte Projektplanung und -ausführung sind in Oberfranken von je her Handlungsmaxime. Um den Belangen von Umwelt und Natur auch künftig gerecht zu werden, soll jeder schnell und umfassend Zugriff auf Informationen zu ökologischen Rahmenbedingungen in Oberfranken haben. Es freut mich daher sehr, dass das Landschaftsentwicklungskonzept Oberfranken-West (LEK) Entscheidungsträgern in Kommunen, Verbänden, Behörden und Unternehmen sowie interessierten Privatpersonen diesen Service anbietet. Zusammen mit dem LEK der Region Oberfranken-Ost legt Oberfranken damit als erster Regierungsbezirk in Bayern eine vollständige Grundlagenerhebung für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung vor.

Die Erarbeitung dieses Konzeptes wurde von der Regierung von Oberfranken Ende des Jahres 2001 an ein erfahrenes Landschaftsplanungsbüro vergeben und 2004 fertiggestellt. In enger Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberfranken, den bayerischen Landesämtern für Umweltschutz, für Denkmalpflege und für Wasserwirtschaft, dem Bayerischen Geologischen Landesamt, dem Regionalen Planungsverband Oberfranken-West und den Fachbehörden vor Ort entstand ein Fachkonzept des Naturschutzes und der Landschaftspflege als Grundlage einer vorsorgenden Umweltplanung. Es enthält Vorschläge zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen unseres von hohem landschaftlichen Potential und großer kulturhistorischer Bedeutung geprägten Raums.

Die Ergebnisse des Landschaftsentwicklungskonzeptes werden zeitgemäß ausschließlich digital dargestellt und als CD-ROM verbreitet. Die zahlreichen interaktiven Verknüpfungen zwischen Text und Karten bieten dabei einen raschen anwendungsbezogenen Überblick über alle Teilräume und Themenfelder. Sie liefern zudem fundierte Werkzeuge für Planungs- und Entscheidungsprozesse mit dem Ziel einer nachhaltigen Ressourcenschonung.

Die vorliegende Informationsbroschüre fasst die wesentlichen Inhalte und Nutzungsmöglichkeiten des Landschaftsentwicklungskonzeptes zusammen und gibt einen Überblick über die natürlichen Lebensgrundlagen und die vielfältigen Landschaften der Region Oberfranken-West.

Ich bin überzeugt, dass das Landschaftsentwicklungskonzept Oberfranken-West einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Regierungsbezirk Oberfranken leisten wird.

Hans Angerer
Regierungspräsident

Vorwort des Verbandsvorsitzenden des Regionalen Planungsverbandes Oberfranken-West



Die Region Oberfranken-West gewinnt zunehmend Profil als Wirtschaftsstandort. Dies ist nicht nur auf ihre zentrale Lage und ihr Angebot an Gewerbeflächen zurückzuführen, sondern vor allem auch auf ihre hohe Lebens-, Wohn- und Umweltqualität, verbunden mit landschaftlicher Attraktivität und einer reichen kulturhistorischen Ausstattung. Das Potential und die herausragenden Vorzüge, die die Region in dieser Hinsicht besitzt, müssen noch stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden. Bereits heute laufen die innerhalb der Naturräume bestehenden typischen Landschaftsräume Gefahr, in ihrem jeweils charakteristischen, unverwechselbaren Landschaftsbild und in ihrer Funktion als Lebensraum und Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen durch eine Vielzahl von Nutzungsansprüchen zunehmend beeinträchtigt zu werden.

Es freut mich deshalb sehr, dass zur Verdeutlichung der historischen Dimension der Kulturlandschaft im Rahmen der Landschaftsentwicklung die wesentlichen Ergebnisse eines in Deutschland wohl einmaligen Pilotprojekts der Bayer. Landesämter für Denkmalpflege und für Umweltschutz zur Erfassung der historischen Kulturlandschaft der Region Oberfranken-West in das Landschaftsentwicklungskonzept eingeflossen sind. Gerade unter den heute gültigen Prämissen nachhaltiger Landesentwicklung wird man auch den bewussten Umgang mit unserer wertvollen Kulturlandschaft aufgreifen müssen.

Mit dem Landschaftsentwicklungskonzept der Region Oberfranken-West steht nun ein diesbezüglich zukunftsweisender, ökologisch abgestimmter Fachbeitrag des Naturschutzes und der Landschaftspflege auf regionaler Ebene zur Verfügung. Seine wesentlichen Ergebnisse werden im Rahmen einer Fortschreibung des Kapitels Natur und Landschaft unseres Regionalplans den notwendigen Eingang finden.

Die übersichtlich gegliederte Kurzfassung, die als Informationsbroschüre einem breiten Interessentenkreis zugänglich gemacht wird, erläutert die Methodik des naturschutzfachlichen Konzepts, die wesentlichen Ergebnisse in den einzelnen Naturräumen der Region und die Anwendungsmöglichkeiten nicht nur für den Bereich der Regionalplanung, sondern für alle planerischen Vorhaben von Städten, Gemeinden und Fachbehörden.

Ich würde mich freuen, wenn Sie das Landschaftsentwicklungskonzept als wertvolle Arbeitshilfe bei raumbezogenen Aufgaben rege nutzen.

Dr. Günther Denzler
Landrat und Verbandsvorsitzender

1 EINFÜHRUNG IN DAS LANDSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPT (LEK)

Das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) Region Oberfranken-West ist ein landschaftsplanerisches Gesamtkonzept der Naturschutzverwaltung auf regionaler Ebene. Es wurde von der Regierung von Oberfranken im Jahre 2001 in Auftrag gegeben und 2004 fertiggestellt.

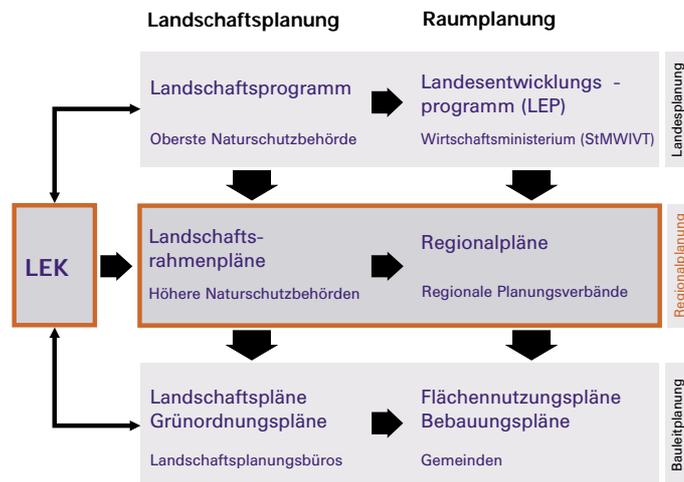
Es reiht sich in das landesweite Projekt regionaler Landschaftsentwicklungskonzepte ein. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, für alle 18 bayerischen Planungsregionen aktuelle und moderne Landschaftsrahmenpläne in Form eigenständiger Fachkonzepte zu erstellen. Bisher sind folgende regionale LEK bearbeitet worden: Ingolstadt (10), Landshut (13), Main-Rhön (3), Oberfranken-Ost (5) und Oberfranken-West (4). Für die Region München (14) wird derzeit ein LEK erstellt.

ZIELE

Das LEK Oberfranken-West verfolgt insbesondere zwei Hauptziele:

- Es ist Arbeits- und Entscheidungsgrundlage in Sachen Naturschutz, Ökologie und landschaftliche Entwicklung auf regionaler Ebene. Alle in der Region Wirkenden, insbesondere Gemeinden und Landkreise, Behörden, Verbände und Privatleute können dieses Angebot der Naturschutzverwaltung nutzen.
- Es ist Grundlage für die Erarbeitung des Fachbeitrags des Naturschutzes und der Landschaftspflege zur Fortschreibung des Regionalplans. Die politisch Verantwortlichen des Regionalen Planungsverbandes können diesen Fachbeitrag des Naturschutzes in den für alle öffentlichen Planungsträger verbindlichen Regionalplan einarbeiten.

Integration des LEK in die räumliche Planung



MERKMALE

- Das LEK ist als Fachkonzept nicht rechtsverbindlich. Die Planungshoheit der Gemeinden bleibt unberührt.
- Das LEK verschafft einen raschen und umfassenden Überblick über die ökologischen Rahmenbedingungen in der Region Oberfranken-West. Planungsprozesse werden somit beschleunigt und verbessert.
- Das LEK behandelt die natürlichen Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft und Klima, Arten und Lebensräume, das Landschaftsbild sowie die historische Kulturlandschaft gleichrangig (Schutzgüter). Es leistet damit einen Beitrag für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung in der Region.
- Das LEK ist ein modernes Planungsinstrument. Es liegt u. a. digital vor (CD).

ADRESSATEN

Das LEK dient als Arbeitsgrundlage für:

- **Naturschutzbehörden** im Rahmen von Fördermaßnahmen, Pflegemaßnahmen, Biotopverbundplanung, Eingriffsbeurteilung und Schutzgebietsplanung.
- **Regionale Planungsverbände** zur Fortschreibung des Regionalplans und zur Beurteilung von Eingriffsvorhaben.
- **Städte und Gemeinden** bei der Bauleitplanung, bei Ökokonten, bei der Durchführung eigener Naturschutzmaßnahmen sowie im Agenda 21-Prozess.
- **Andere Fachbehörden** (z. B. Wasserwirtschaftsamt, Landwirtschaftsamt) zur Beurteilung der Umweltverträglichkeit eigener Vorhaben und zur Umsetzung eigener Naturschutzmaßnahmen.
- **Planer** (z. B. Landschaftsarchitekten, Straßen- und Städteplaner) als Grundlage und Hilfestellung bei der Erstellung von Planungen.

- **Private Vorhabensträger** bei der Prüfung von eingriffsbedeutsamen Vorhaben zur Planungssicherheit.
- **Verbände, Heimatpfleger** und alle sonstigen Interessierten als Anregung für Projekte privater Initiativen und zur Umsetzung von eigenen Anliegen.

Das Landschaftsentwicklungskonzept Oberfranken-West besteht aus einem Grundlagenteil und einem Zielteil.

Die Aussagen in beiden Teilen sind jeweils als Text und in Karten im Maßstab 1:100.000 dargestellt. Textband und Karten werden auf CD-ROM herausgegeben, die bei der Regierung von Oberfranken bestellt werden können.

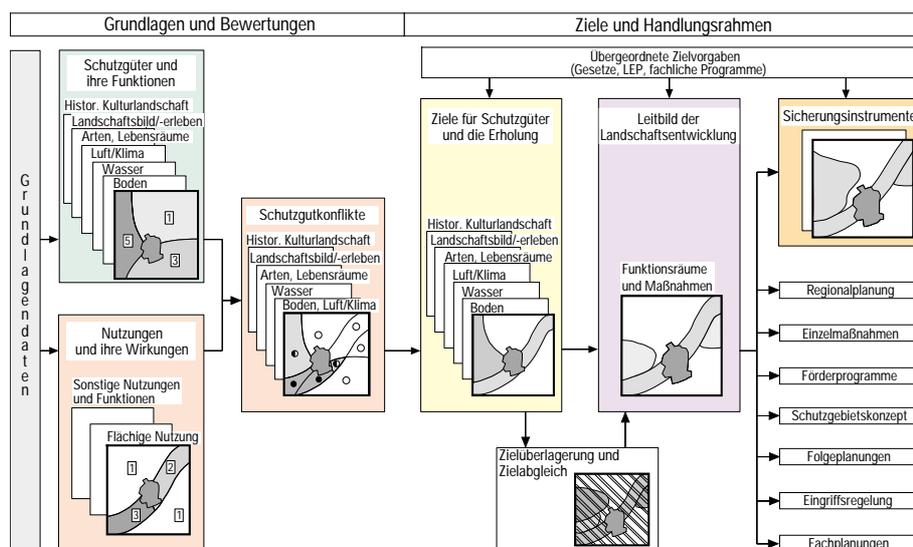
Im **Grundlagenteil** werden zunächst vorhandene Daten über Natur und Landschaft der Region zusammengestellt. Dabei greifen die Planer u. a. auf die Daten aus der Biotopkartierung, der Artenschutzkartierung, den Arten- und Biotopschutzprogrammen sowie auf die Daten aus den NATURA 2000-Gebieten zurück.

Über die Darstellung der Schutzgüter Boden, Wasser, Luft und Klima, Arten und Lebensräume, des Landschaftsbildes und die historische Kulturlandschaft sowie der Nutzung dieser Güter und ihrer Auswirkungen gelangt man zu möglichen Beeinträchtigungen, so genannten Schutzgutkonflikten, in den Teilräumen der Planungsregion.

Im **Zielteil** werden für die gesamte Region differenzierte schutzgutbezogene Ziele erarbeitet. Bevor diese Zielaussagen in das Leitbild der Landschaftsentwicklung einfließen, werden die Ziele digital überlagert und entsprechend ihrer Dringlichkeit für die Teilräume gewichtet. Im Leitbild für die Landschaftsentwicklung werden die so gewichteten Zielgebiete als Funktionsräume definiert. Das Leitbild schafft die Grundlage für Maßnahmen und Umsetzungsvorschläge zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Dies geschieht z. B. durch Sicherungsinstrumente der Regionalplanung.

PLANUNGSABLAUF UND GESAMTWERK

Übersicht zum Planungsprozess



Das **Kartenwerk** enthält im Grundlagenteil

- 6 Schutzgutkarten,
- 3 Nutzungskarten,
- 5 Konfliktkarten,

sowie im Zielteil

- 6 Zielkarten,
- 1 Karte Leitbild der Landschaftsentwicklung,
- 2 Karten Sicherungsinstrumente.

KARTENWERKE

Detaillierte Aussagen zu fachlichen Inhalten, zur Analyse der Landschaft, zu Zielaussagen und Empfehlungen sowie zur Ableitung des Leitbildes werden in den Kapiteln 5 und 6 dieser Kurzfassung zum LEK Oberfranken-West gemacht. Darüber hinaus werden im Kapitel 4 bei ausgewählten Naturräumen konkrete Inhalte und Ergebnisse des LEK Oberfranken-West veranschaulicht.

INHALT DER KURZFASSUNG

2 DIE PLANUNGSREGION IM ÜBERBLICK

2.1 SIEDLUNG UND INFRASTRUKTUR

Die Region Oberfranken-West (4) liegt im Norden des Freistaates Bayern. Sie zählt zu den interessantesten und vielfältigsten Regionen Bayerns. Wie kaum eine andere lebt sie vom Gegensatz einer bundesweit überdurchschnittlich hohen Industriedichte und einem hohen landschaftlichen Potential, geprägt von Frankenwald, Oberem Maintal und Coburger Land, Fränkischer Schweiz und Steigerwald.



Regionaltypische Bauweise mit Schiefer in der Ortschaft Birnbaum im Frankenwald



Überregionale Verkehrsachse A 73 in den Langen Bergen nördlich von Coburg

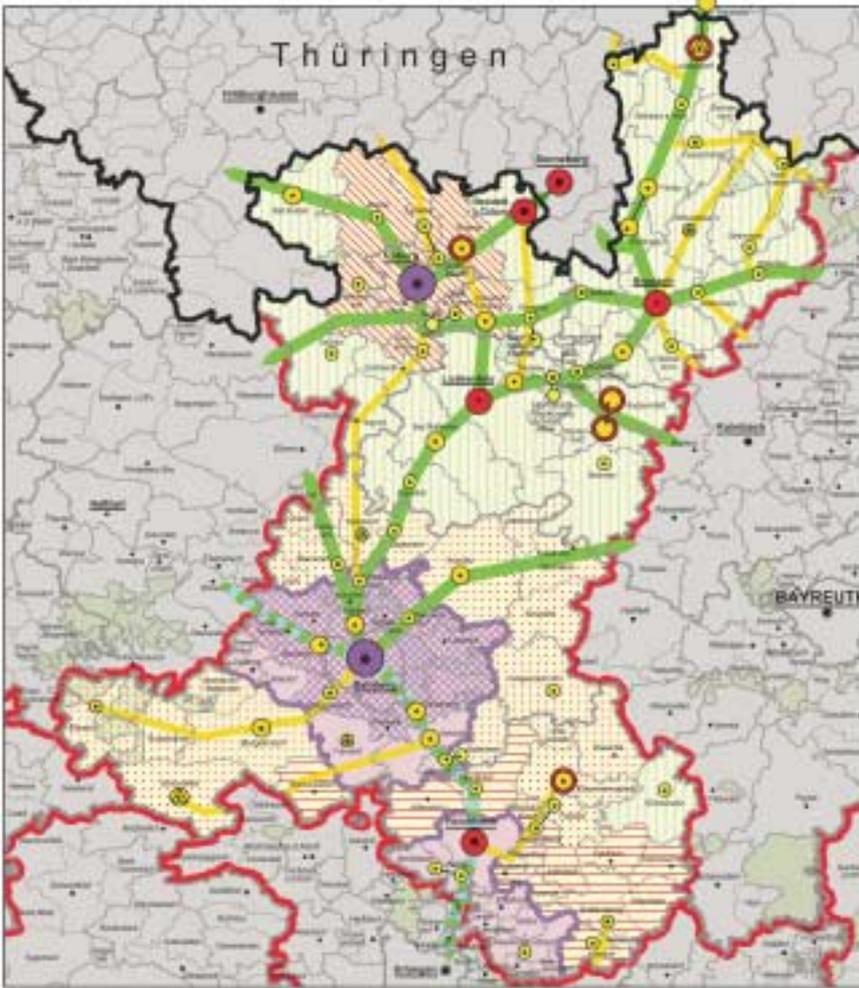
Die Region grenzt an fünf bayerische Nachbarregionen und umfasst die Landkreise Kronach, Coburg, Lichtenfels, Bamberg, Forchheim sowie die kreisfreien Städte Bamberg und Coburg. Der Großteil der Region steht als „Ländlicher Raum“ im strukturellen Gegensatz zum „Verdichtungsraum“ Bamberg und den Randbereichen des „Großen Verdichtungsraums“ Nürnberg/Fürth/Erlangen. Zahlreiche Entwicklungsachsen haben eine überregionale Bedeutung, wie z.B. das gesamte Main- und Regnitztal als Teil der Main-Donau-Bundeswasserstraße.

Eine überwiegend mittelständische, vielfältige und innovative Unternehmensstruktur prägt die Wirtschaft dieses zur „Metropolregion Nürnberg“ zählenden Raumes. Unternehmen wie Bosch, Siemens oder Michelin haben wichtige Niederlassungen, andere, wie die Versicherungsgruppe HUK Coburg, die Firmen Goebel (Porzellan), Baur (Versandhandel) oder Loewe (Kommunikations- und Multimedia-Technologie) haben ihren Stammsitz in der Region. Die Landkreise Lichtenfels und Coburg sind außerdem Zentren der deutschen Möbel- und Spielwarenindustrie. Mittlerweile zählt auch die Automobilzulieferindustrie mit Unternehmen wie Brose zu den bedeutendsten Wirtschaftsbereichen der Region.

Zur sehr guten überregionalen Vernetzung tragen die Autobahnen A 3 Nürnberg-Würzburg, A 70 Bayreuth-Bamberg und A 73 Nürnberg - Bamberg bei. Die Bundesstraße B 173, von Bamberg bis Lichtenfels (bereits vierspurig), soll in Zukunft als A 73 über Coburg und Suhl bis nach Erfurt dieses Netz verstärken. Sie wird damit eine große Lücke im Nord-Süd-Verkehr in Oberfranken-West und nach Thüringen schließen. Die Bundesstraßen B 85 und B 173 bedienen den Norden der Region und werden durch Ausbaumaßnahmen und Ortsumgehungen in Zukunft eine bessere Anbindung an die benachbarten Regionen und nach Thüringen gewährleisten. In Nord-Süd-Richtung verläuft die Schienenverbindung Nürnberg - Berlin. Sie bindet die an ihr gelegenen Städte Forchheim, Bamberg, Lichtenfels und Kronach an das Hauptschienennetz an. Eine weitere Hauptstrecke verläuft von Hof über Bamberg nach Schweinfurt und Würzburg. Mit dem Staatshafen Bamberg und der Lände Forchheim besteht eine Anbindung an den Main-Donau-Kanal.



Lage der Region Oberfranken-West in Bayern



Ziele der Raumordnung und Landesplanung

- a) Zeichnerisch verbindliche Darstellung
 - Entwicklungsweg von regionaler Bedeutung
- b) Zeichnerisch erlebende Darstellung verbaler Ziele
 - Kernzentrum
 - Bewirkt zu entwickelndes Mittelzentrum
- c) Nachrichtliche Wiedergabe staatlicher Planungsziele
 - Entwicklungsweg von überregionaler Bedeutung
 - über-Donauf-Rheinstraße
 - Oberzentrum
 - Mittelzentrum
 - mögliches Mittelzentrum (Anschlusspunkt mit Teilfunktion eines Mittelzentrums)
 - Unterzentrum
 - △ Zusatzgebiet für den Bezug zu entwickelndem Zentrum
 - Zweite Distanz oder Mehrfachzentren sind durch Verbindungslinien gekennzeichnet
 - Verbleibungsraum
 - ▨ Stadt- und Umlandbereich im Umbleibungsraum
 - ▨ äußere Verbleibungszone
 - ▨ ländlicher Raum
 - ▨ Agrarraum ländlicher Raums
 - ▨ Stadt- und Umlandbereich im ländlichen Raum
 - ▨ ländlicher Teilraum, dessen Entwicklung in besonderem Maße gefördert werden soll
 - ▨ ländlicher Teilraum im Umfeld der großen Verbleibungszone
 - Grenze der Region

Diese Karte wurde an das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) mit dem Stand 01.08.2003 angepasst

Raumstruktur Region Oberfranken-West

ECKDATEN DER REGION OBERFRANKEN-WEST			HAUPTNUTZUNGEN		
Gebietsfläche	3.675 km ²		Landwirtschaft	42 % landwirtschaftliche Nutzfläche	74 % Ackerland 26 % Grünland
Einwohner (Stand 31.12.03)	606.957	Dichte: 165 Einwohner/km ²	Forstwirtschaft	40 % Waldfläche	80 % Nadelwald 20 % Laubwald
Oberzentren	Bamberg	Coburg		Bewirtschaftung	91 % Hochwald 9 % Mittel- u. Niederwald
Überregionale Verkehrsverbindungen	Nord-Süd: BAB A 73 B 173 Bahnlinie Nürnberg-Leipzig	West-Ost: BAB A 70	Wasserwirtschaft (Grundwassermangelgebiet)	Heilquellenschutzgebiet, Fernwasserversorgungsnetz	Gewässer 1. Ordnung: Main und Regnitz
Siedlungsschwerpunkte	Bamberg, Coburg, Forchheim, Lichtenfels, Kronach, Neustadt b. Coburg		Rohstoffvorkommen	Blähton, Blähschiefer, Diabas, Grauwacke, Kalkstein, Pegmatitsand, Sandstein, Sand u. Kies, Spezialton, Salz und Sole	
			Naturparke	Frankenwald, Haßberge, Steigerwald und Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst	



Rotes Waldvögelein in lichten Laub- und Kiefernwäldern



Wacholderheide auf der Frankenalb

2.2 NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE

Die Vielfalt der Region Oberfranken-West spiegelt sich in der reichen Ausstattung an Lebensräumen seltener und gefährdeter Arten wider, wie z. B.:

- großräumige naturnahe Waldlebensräume des Steigerwaldes und des Itz-Baunach-Hügellandes mit seltenen und gefährdeten Arten sowie großflächig zusammenhängende Waldgebiete des Nordwestlichen Frankenwaldes
- großflächige Feuchtwiesengebiete mit Wiesenbrütervorkommen im Neustadt-Sonneberger Becken sowie im Rodach- und Wiesental
- Trockenlebensräume des Muschelkalkzuges und der Frankenalb
- Moore und Sonderstandorte wie z. B. im südlichen Vorland des Thüringer Waldes („Rottenbacher Moor“), der Haßberge (Flugsandgebiete) und im nordwestlichen Frankenwald (Bärwurzweiden auf Sonderstandorten)

Darüberhinaus zeichnet sich die Region Oberfranken-West im bayernweiten Vergleich durch einen überdurchschnittlich hohen Bestand an historisch bedeutsamen Kulturlandschaftsräumen aus. Die besondere Eigenart der Kulturlandschaft ist durch ehemalige Landnutzungsformen entstanden, wie z. B.:

- Hutewälder, Hutungshecken und -weiden, Wacholderheiden und Trockenrasen als Reste der Weidewirtschaft
- artenreiche Eichen-Hainbuchen-Bestände durch Mittel- und Niederwaldnutzung
- Ackerterrassen, Heckenlandschaften und Streuobstbestände, die eine ehemals kleinteilige, der Topographie angepasste landwirtschaftliche Nutzung dokumentieren
- charakteristische Dorf- und Flurformen aus dem Hoch- und Spätmittelalter
- Relikte der historischen Flößereiwirtschaft mit Einfluss auf Wälder, Fließgewässer und Dorfstruktur

Schutzgebiete	Fläche	Anteil an Region 4
Naturschutzgebiete (NSG)	2.624 ha	0,7 %
Landschaftsschutzgebiete (LSG)	132.491 ha	36 %
NATURA 2000-Gebiete (Stand 15.10.01)	20.584 ha	5,6 %

Die Ausstattung an Lebensräumen hoher bis sehr hoher Qualität ist in den Naturräumen der Region sehr unterschiedlich. Im überwiegenden Teil der Naturräume sind zwischen 10 und 30 % der Fläche als Gebiete mit landschaftsökologisch sehr wertvoller Ausprägung einzustufen. Eine Ausnahme bildet der nordwestliche Frankenwald mit ca. 75 % Anteil an Schwerpunkträumen des Naturschutzes und der Landschaftspflege.

2.3 FREIZEIT UND ERHOLUNG

Der historische Reichtum und die kulturelle Vielfalt der Region Oberfranken-West spiegeln sich wider in ihren weit über ihre Grenzen hinaus bekannten Kulturgütern, wie der 1993 zum Weltkulturerbe erklärten Altstadt von Bamberg, der Veste Coburg oder dem Kloster Banz und der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen im „Gottesgarten am Obermain“.

Doch nicht nur im Blick auf ihre Vergangenheit, auch heute noch bietet die Region ihrer Bevölkerung und ihren Gästen eine Vielzahl an kulturellen Highlights und Freizeiteinrichtungen. Die Städte und Gemeinden mit ihren häufig mittelalterlich geprägten Stadtbildern sind lebens- und liebenswerte Heimat. Deshalb gilt für die ganze Region Oberfranken-West der vom Regionalmarketing-Verein „Kronach Creativ“ geprägte Slogan „leben und arbeiten, wo Andere Urlaub machen“.

Mehr als die Hälfte der Regionsfläche wird von den vier Naturparks Frankenwald, Fränkische Schweiz – Veldensteiner Forst, Haßberge und Steigerwald eingenommen. Auch nach dem LEP (2003) werden der Frankenwald, die Fränkische Schweiz sowie der Steigerwald als „Gebiete mit erheblichem Urlaubstourismus“ und entsprechend hoher wirtschaftlicher Bedeutung eingestuft. Neben der attraktiven Landschaft der Naturparke, die per Fuß, Rad oder Boot erlebbar sind, bildet der Heilbädertourismus (Bad Rodach und Bad Staffelstein) eine weitere Säule des Fremdenverkehrs in der Region.

Barocker Rosengarten der Residenz und ehemaliges Benediktinerkloster St. Michael in Bamberg



Darüberhinaus übernimmt auch das Maintal mit seinen zahlreichen Baggerseen eine wichtige Erholungsfunktion. Aufgrund der derzeit noch ungeordneten Nutzung und einhergehenden Belastungen (Lärm, Staub u.a.m.) wurde das Projekt „Flussparadies Franken“ ins Leben gerufen. In dem Gesamtkonzept sollen Möglichkeiten einer nachhaltigen touristischen Nutzung im Main- und Regnitztal aufgezeigt werden. Die gewässerbezogene Naherholung in der Region 4 soll hierbei ausgebaut und damit auch der Tourismus in der Region weiter gestärkt werden.

2.4 HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

In Folge der innerdeutschen Grenzöffnung wurden wichtige Verkehrsadern nach Thüringen wiederbelebt. Im Verkehrssektor sind folgende überregional ausstrahlende Maßnahmen geplant:

- ICE-Verbindung Nürnberg – (Bamberg) – Erfurt als Teil der überregional bedeutenden Verbindung München – Nürnberg – Leipzig – Berlin
- BAB A73 Lichtenfels – Suhl über Coburg

Darüber hinaus soll der weitere Ausbau der Bundeswasserstraße Main deren Leistungsfähigkeit erhöhen. Weitere Flächenansprüche gibt es in den großen Tälern der Region außerdem durch den Abbau von Bodenschätzen.

Aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege liegen die Handlungsschwerpunkte einer nachhaltig umweltgerechten Entwicklung deshalb in folgenden Bereichen:

- im Main- und Regnitztal: da diese Täler sowohl als Entwicklungsachse als auch für Naturschutz und Landschaftspflege und für die Erholung wichtige und nicht selten konkurrierende Aufgaben zu erfüllen haben
- im Verdichtungsraum Bamberg: in dem Fragen der naturbezogenen Naherholung, des Naturschutzes, des Landschaftsverbrauchs durch Siedlung und Infrastruktur und der Siedlungsdurchgrünung eine bedeutende Rolle spielen
- an den Entwicklungsachsen: Coburg – Neustadt b. Coburg, Coburg – Kronach und im unteren Rodachtal
- in der Erhaltung der Kulturlandschaft: insbesondere der Naturparke auf landwirtschaftlich schlechteren Standorten und historischer Kulturlandschaften von besonders hoher Wertigkeit, Vielfalt und Kleinteiligkeit
- in der Zusammenarbeit mit Thüringen auf verschiedensten Ebenen: z.B. Verkehr, Erholung
- in der Erhaltung großflächig unzerschnittener Wälder: z.B. des Nordwestlichen Frankenwaldes oder des Steigerwaldes

Trotz der gewerblich-industriellen Schwerpunkte in den großen Flusstälern und im Raum Coburg ist die Region 4 insgesamt nach wie vor ein überwiegend land- und forstwirtschaftlich geprägter Raum. Die abnehmende Bedeutung der Landwirtschaft in Gebieten mit schlechteren Produktionsbedingungen kann problematische Auswirkungen nach sich ziehen, da diese in der Region 4 zu den touristisch bedeutenden Landschaften gehören, die als Naturparke landschaftsbezogene Erholungsformen anstreben und damit auf eine vielfältige Kulturlandschaft angewiesen sind. Die Fremdenverkehrswirtschaft zählt zu den wichtigen wirtschaftlichen Grundlagen der Region.

Bad Staffelstein mit wachsender Siedlungsentwicklung in der Mainaue - im Hintergrund die Eierberge



3 DIE NATURRÄUME DER REGION OBERFRANKEN-WEST

3.1 NATURRÄUMLICHE HAUPT EINHEITEN

Die sehr unterschiedlichen geologischen Gegebenheiten und die daraus entstandene landschaftliche Vielfalt der Region Oberfranken-West zeigt sich daran, dass sie Anteil an 11 verschiedenen Naturräumlichen Haupteinheiten hat, die in fünf Gruppen zusammengefasst werden:

39 Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge

- 390 Südliches Vorland des Thüringer Waldes
- 392 Nordwestlicher Frankenwald

13 Mainfränkische Platten

- 137 Steigerwaldvorland *
- 139 Grabfeldgau

07 Oberpfälzisch-Obermainisches Hügelland

- 071 Obermainisches Hügelland

08 Fränkische Alb

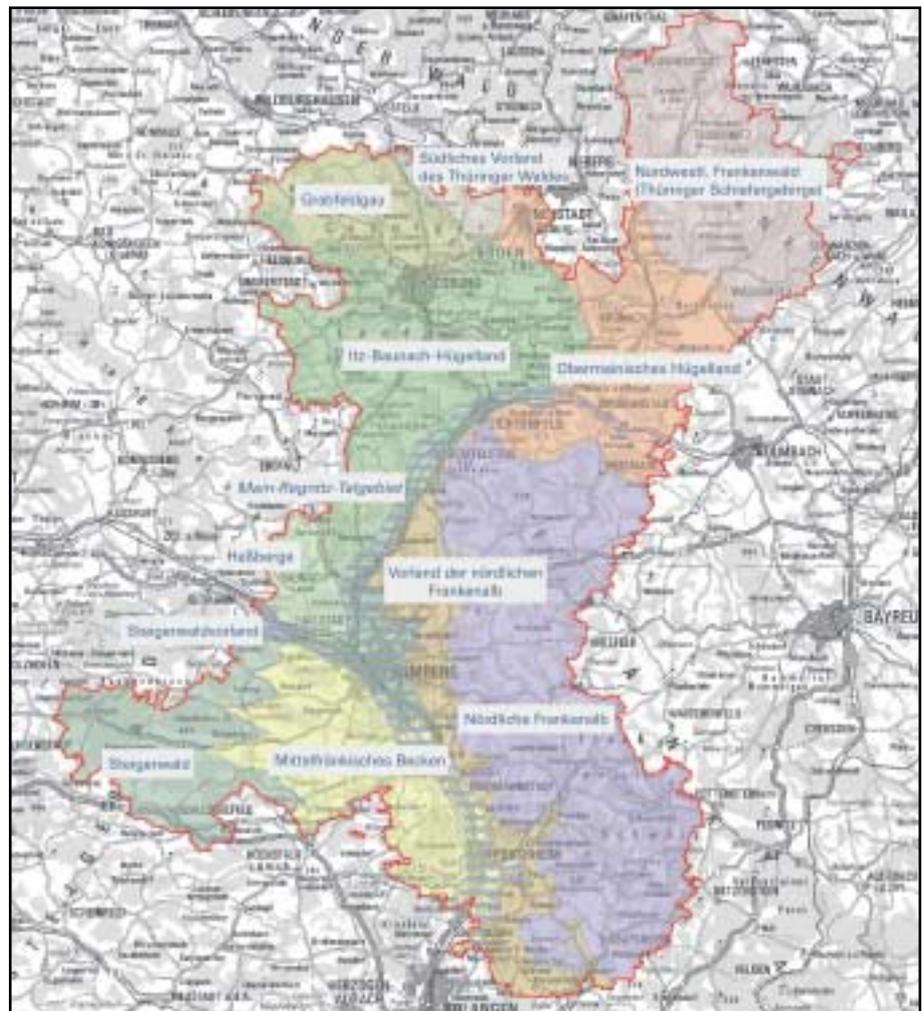
- 090 Nördliche Frankenalb

11 Fränkisches Keuper-Lias-Land

- 112 Vorland der nördlichen Frankenalb
- 113 Mittelfränkisches Becken
- 115 Steigerwald
- 116 Haßberge
- 117 Itz-Baunach-Hügelland

*Der Naturraum Steigerwaldvorland (137) ragt im Westen im Bereich des Maintals nur ein kleines Stück in die Region.

Naturraumgrenzen der Region Oberfranken-West (nach MEYNEN & SCHMITHÜSEN 1962, verändert)



3.2 GEOLOGIE UND BÖDEN DER NATURRÄUME

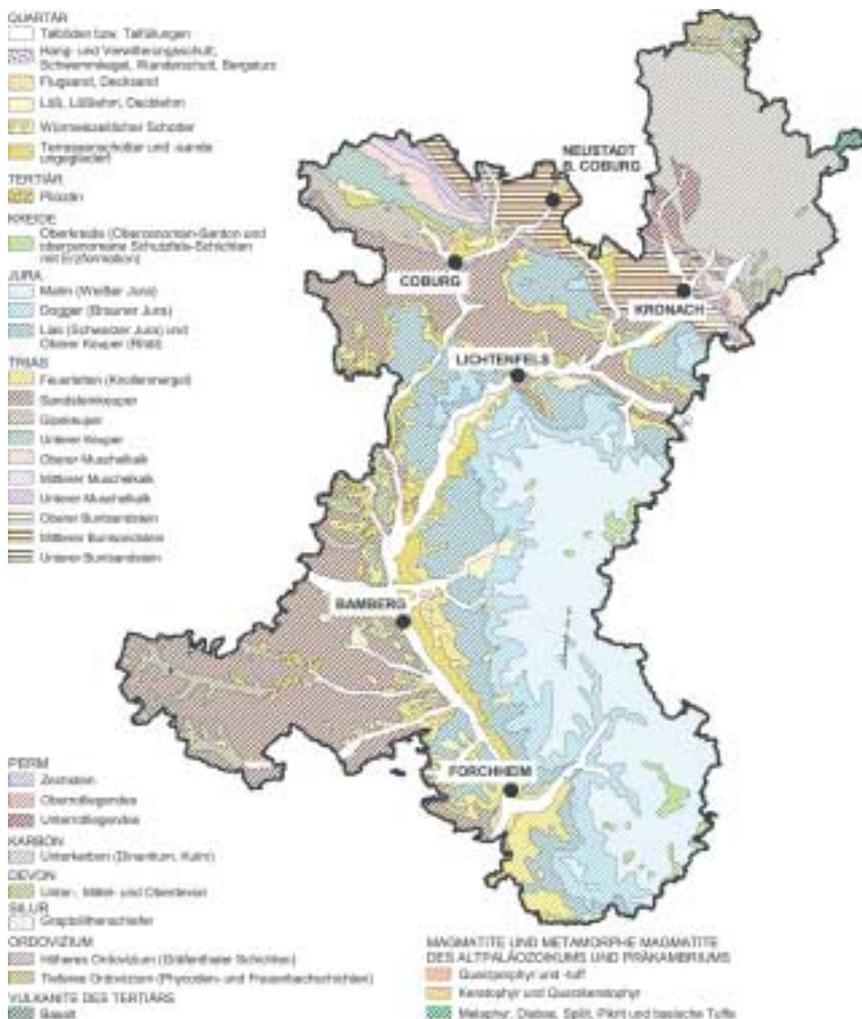
In der Region Oberfranken-West liegt eine hohe geologische Vielfalt vor. Im gesamten Süd-Osten wird die Region durch die Schichten des Juras (Naturraum Nördliche Frankenalb) bestimmt. In den übrigen Naturräumen liegen Schichten der Trias vor, die sich aus den Keuper-, Muschelkalk und Buntsandsteinschichten zusammensetzt. Eine Ausnahme bildet der Nordwestliche Frankenwald, wo am äußersten östlichen Rand sehr kleinräumig auch vulkanische Gesteine zum Vorschein kommen.

Entsprechend der unterschiedlichen Ausgangsgesteine lassen sich folgende Boden-Großlandschaften unterscheiden:

- Bodenlandschaft der Nördlichen Frankenalb aus den Dolomit- und Kalksteinen des Weißen Jura sowie den Sand- und Tonsteinen des Braunen Jura
- Bodenlandschaft des Fränkischen Keuper-Lias-Land mit Bunt, Ton- und Sandsteinen
- Bodenlandschaft des Frankenwaldes aus den silikatischen Gesteinen des Grundgebirges (v. a. Granite und Gneise)
- Bodenlandschaft des Muschelkalkzuges mit flachründigen Böden

Hinweis:

Im folgenden Kapitel 4 sind, nach den naturräumlichen Haupteinheiten gegliedert, die wesentlichen Ergebnisse aus dem LEK Oberfranken-West im Überblick dargestellt. Dabei wird die Einheit Steigerwaldvorland (137) nicht beschrieben, da sie nur einen sehr geringen Abschnitt der Region einnimmt. Hingegen wird das Main-Regnitz-Talgebiet aufgrund seiner deutlichen naturräumlichen, funktionalen und strukturellen Unterschiede zur umgebenden Landschaft gesondert erfasst. Für sämtliche Naturräume werden beispielhaft Ergebnisse des LEK Oberfranken-West anhand ausgewählter Schutzgüter und ermittelter Potenziale, Konflikte und Ziele oder der Nutzungen zusätzlich im Detail dargestellt. So wird das breite inhaltliche Spektrum des LEK Oberfranken-West veranschaulicht.



Geologie der Region Oberfranken West (GLA 1981)

Bank-Fazies des Malm-Kalk im Bereich des Weißen Jura



4 DARSTELLUNG DER NATURRÄUME

4.1 SÜDLICHES VORLAND DES THÜRINGER WALDES (390)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Den geologischen Untergrund dieses Naturraumes bilden die Schichten des Bundsandsteins. Einzelne Muschelkalkbereiche treten durch die „Kulmbach-Eisfelder Störungszone“ hervor. Zwei Buntsandsteinschollen trennt das Itztal voneinander. Zahlreiche Bäche haben tiefe steilwandige Täler eingeschnitten. Nur östlich der Itz kommt es zur Ausprägung einer ausgedehnteren Hochfläche. Die höchsten Lagen reichen bis über 500 m, während das Niveau des Itztals bei 354 – 320 m liegt. Die Entwässerung des Naturraumes erfolgt über Itz und Lauterbach in südliche Richtung. In den Buntsandsteinlagen haben sich schwach lehmige meist nährstoffarme und saure Braunerden bzw. Podsole entwickelt.

NUTZUNG UND VEGETATION

Der Landschaftsraum hat einen sehr hohen Waldanteil. Große zusammenhängende Nadelwaldgebiete überwiegen. Nur an wenigen Stellen gibt es noch natürliche Vorkommen des bodensauren Hainsimsen-Buchenwaldes. Einige Laubmischwälder sind aufgrund bemerkenswerter Vogelarten wie z.B. dem Sperlingskauz von Bedeutung. Artenreiche Feucht-, Bruch- und Schluchtwälder sind in einigen Bereichen noch als schmale Säume erhalten. Im Brüxer und Mönchrödener Forst treten außerdem viele Quellstandorte auf. Wegen des hohen Niederschlags kommt es vereinzelt und kleinflächig auch zu Hochmoorbildungen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen werden meist als Grünland bewirtschaftet.

Die Itz ist als einziges größeres Fließgewässer im Naturraum zwischen Schönstädtspeicher und der Stadtgrenze von Coburg durchgehend unverbaut, mäandrierend und weist gute Fischbestände auf. Auch die beiden Zuflüsse zum Speichersee, Obere Itz und Effelder, haben eine naturnahe Gewässerstruktur. Der Schönstädtspeicher (= „Froschgrundsee“) nördlich Schönstadt dient als Rückhaltebecken dem Hochwasserschutz der Stadt Coburg. Im Zusammenhang mit den Oberläufen von Itz und Effelder bildet er einen bedeutenden Gesamtlebensraum.

Weißbrunn vorm Wald, eingebettet in eine reich strukturierte Kulturlandschaft



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



BESONDERHEITEN

- o Bayernweit seltene Moorböden mit Zwischenmooren im Verlandungsbereich oligotropher Teiche und Tümpel im Buntsandstein sowie bodensaure Flach- und Quellmoore bei Brüx und Höh.
- o Unverbaute Gewässerabschnitte der Itz mit naturnahen Gewässerstrukturen, Auwaldbereichen und Feuchtflächen.
- o Überregional bedeutsames Feuchtgebiet (5 ha) mit bemerkenswerten Artvorkommen wie z.B. Flussuferläufer, Eisvogel, Beutelmeise, Ameisenbläuling im unteren Effeldertal.
- o Reich strukturierte Hecken- und Streuobstgebiete um Weißbrunn vorm Wald sowie Ackerwildkrautgesellschaften auf Muschelkalkstandorten (Relikte früherer Schafhütungen).

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Aus Gründen des Boden- und Grundwasserschutzes soll der erhöhten Versauerungstendenz unter Nadelwald entgegengesteuert und der Laubholzanteil deutlich erhöht werden; Erstaufforstungen sollten als Laubwald erfolgen.
- Die Moorböden (Rottenbacher Moor) sollen langfristig erhalten und der standorttypische Wasserhaushalt sowie eine ganzjährige Bodenbedeckung (derzeit Erlensumpfwald) sichergestellt werden; Entwässerungsmaßnahmen sind in Abstimmung mit den Eigentümern und Behörden ggf. rückgängig zu machen, um die Zersetzung des Torfkörpers, Stoffausträge sowie den Verlust des Lebensraums für seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu verhindern; der Einsatz von Fördermitteln ist hierbei zu prüfen.
- Erhaltung und Optimierung der großflächigen geschlossenen Wälder hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Erholungsnutzung und den Arten- und Biotopschutz; Lenkung der Waldverjüngung in den Nadelwaldbeständen hin zu strukturreichen Wäldern mit hohem Laubholzanteil.
- Einer Verbuschung oder Aufforstung von Wiesentälern, Lichtungen oder anderen traditionell offenen Teilflächen soll entgegengewirkt werden.

BEISPIELHAFT ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Im LEK der Region Oberfranken-West werden neben allgemeinen Leitlinien zur Sicherung und Optimierung der Bodenfunktionen auch konkrete Ziele für Teilräume dargestellt. Im Naturraum Südliches Vorland des Thüringer Waldes liegen beispielsweise bayernweit seltene Moorböden vor, die es aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes, des Wasserhaushalt- und Grundwasserschutzes sowie als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte langfristig zu erhalten gilt. Zur Umsetzung dieses Zieles werden im LEK 4 entsprechende Maßnahmenvorschläge unterbreitet.



Rottenbacher Moor

Zielbeispiele aus dem LEK - Textauszug:

Allgemeine Leitlinien

Die Funktionen des Bodens als

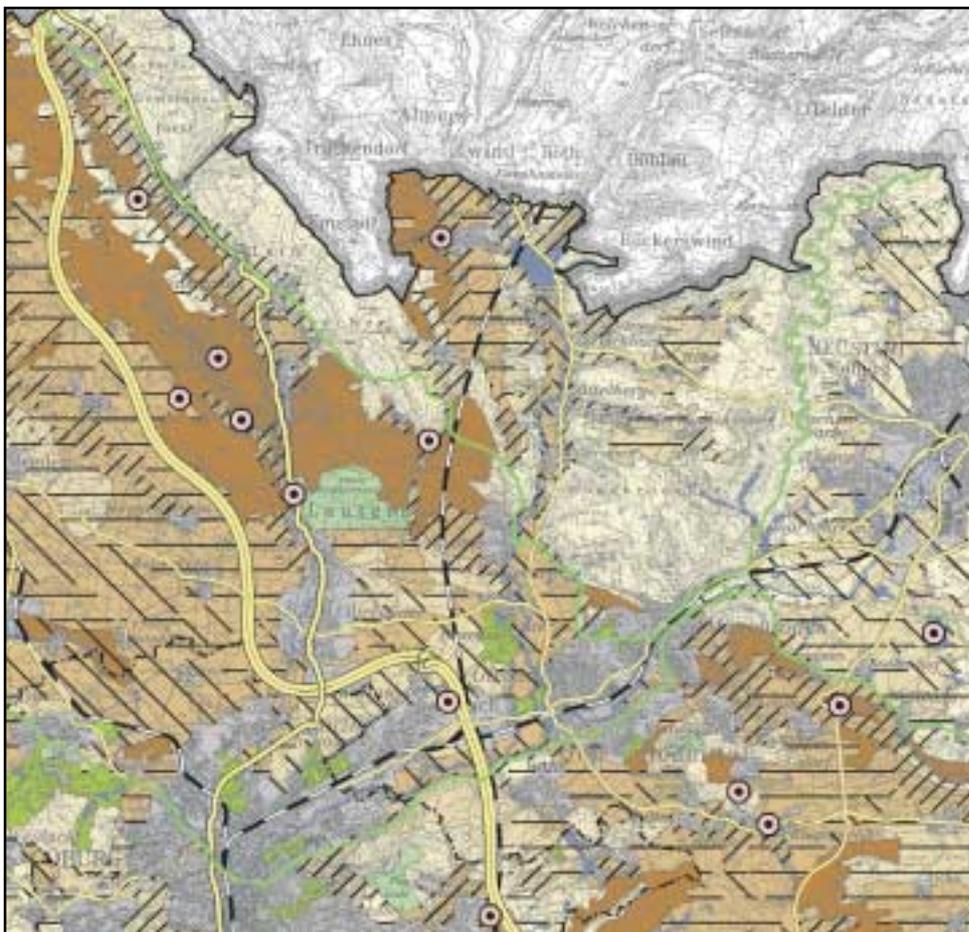
- *Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen,*
- *Bestandteil des Naturhaushalts, insbesondere mit seinen Wasser- und Nährstoffkreisläufen,*
- *Abbau-, Ausgleichs- und Aufbaumedium für stoffliche Einwirkungen auf Grund der Filter-, Puffer- und Stoffumwandlungseigenschaften, insbesondere auch zum Schutz des Grundwassers*
- *sowie als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte*

sollen in der Region Oberfranken-West nachhaltig gesichert und, soweit erforderlich, wiederhergestellt werden. Hierzu sollen Bodenbeeinträchtigungen, z.B. durch Versiegelung und Bodenaufschlüsse, so gering wie möglich gehalten werden. Verluste an Substanz und Funktion der Böden, insbesondere durch Erosion, Zersetzung, Auswaschung und Schadstoffanreicherung, sollen minimiert werden.

Ziele für Teilräume - B39.1

Die Moorböden im Südlichen Vorland des Thüringer Waldes (Rottenbacher Moor) sollen langfristig erhalten werden. Hierzu sollen der standorttypische Wasserhaushalt sowie eine ganzjährige Bodenbedeckung dauerhaft sichergestellt werden. (...)

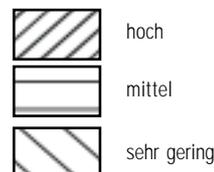
Karte Schutzgut Boden



Rückhaltevermögen für sorbierbare Stoffe



Potenzielle Erosionsgefährdung durch Wasser



Bodenobjekte mit hoher Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte



4.2 NORDWESTLICHER FRANKENWALD (392)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Der Nordwestliche Frankенwald ist Teil des Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirges. Er ist durch flachkuppige Hochflächen mit bis über 700 m Höhe geprägt, welche durch tiefe und enge Täler zerschnitten werden. Die Grenze zwischen dem Grundgebirge und dem Obermainischem Hügelland tritt als markanter Gebirgsrand mit 200-300 m Höhenunterschied in Erscheinung. An den Oberläufen zeichnen sich die Täler durch breite und flache Quellmulden aus, während die Hochflächen nur schwach reliefiert sind.

Im Norden des Naturraums verläuft die Main-Saale-Wasserscheide. Die Loquitz entwässert bereits in das Einzugsgebiet der Elbe. Die meist schnell fließenden Bachläufe bilden ein relativ dichtes Gewässernetz. In den flachen Quellmulden kommt es häufig zu Vermoorungen. Aus den Gesteinseinheiten entwickelten sich basenarme bis sehr basenarme lehmige Braunerden, so dass besonders auf Nadelwaldstandorten die Gefahr der Versauerung wächst.

NUTZUNG UND VEGETATION

Der Naturraum ist in den Hangbereichen und Höhen durch ausgedehnte artenarme Fichtenforste geprägt (über 70% der Naturraumfläche). In steileren Hanglagen kommen noch Reste naturnaher Waldgesellschaften vor, wie z.B. montane Tannen-Buchenwälder, Schluchtwälder und Bach-Eschenwälder. Typische Lebensräume sind Wiesentäler, Bergwiesen, Magerrasen, Feuchtbrachen und Quellmulden. Einzigartig sind die zahlreichen Quellfluren, mit dem Feuersalamander als besondere Art. Auf staunassen Standorten, die schon länger brachliegen, haben sich bedeutende Kleinseggenriede, Hochstaudenfluren oder flachmoorähnliche Bestände gebildet.

Die Siedlungen liegen zum größten Teil in Rodunginseln auf den Hochflächen. Die dort zugehörigen Fluren haben teilweise noch historische Formen. Durch das niederschlagsreiche Klima zeichnen sich die landwirtschaftlichen Nutzflächen durch einen hohen Grünlandanteil aus.

Radialhufenflur Birnbaum - hochmittelalterliche Flurform



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



In jüngerer Zeit gewinnt im Frankенwald neben der Glas-, Keramik- und Elektroindustrie auch der Fremdenverkehr wieder an wirtschaftlicher Bedeutung.

BESONDERHEITEN

- o Landesweit bedeutsame Bärwurzweiden auf trockeneren und nährstoffärmeren Standorten.
- o Überregional bedeutsame Heckenengebiete bei Rothenkirchen und Friedersdorf mit Vorkommen von Neuntöter, Dorngrasmücke und Wendehals.
- o Charakteristische Dorf- und Flurformen aus dem Hoch- und Spätmittelalter in den Rodunginseln auf den Hochflächen des Frankенwaldes wie z.B. die Radialhufenflur Birnbaum.
- o Einflüsse der Flößerkultur auf Wälder, Fließgewässer und Dorfstruktur wie z.B. im Flößerort Wallenfels.

ZIELE UND MASSNAHMEN

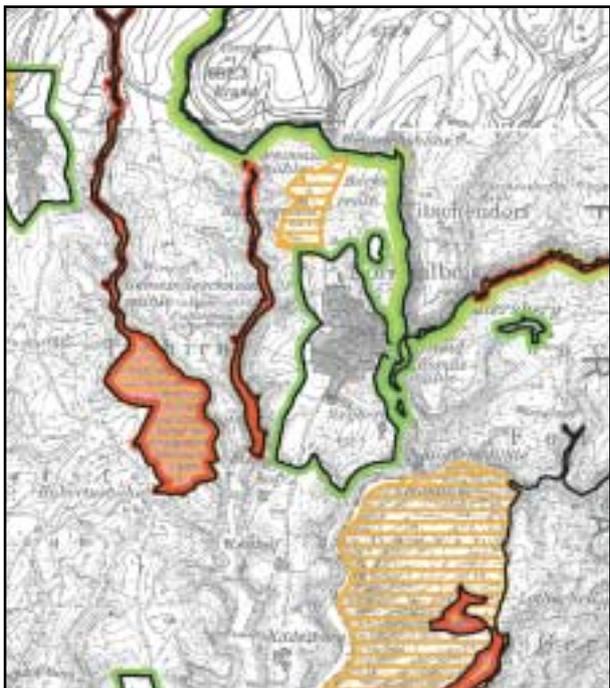
- Deutliche Erhöhung des Laubholzanteils im Rahmen der forstwirtschaftlichen Nutzung; Umbau von Fichtenreinbeständen sowie möglichst naturnahe Bewirtschaftung auf lange Sicht.
- Erhaltung der klimatischen Ausgleichsfunktion in den Talräumen von Rodach und Kronach; Schutz vor weiteren Beeinträchtigungen; keine weiteren baulichen Maßnahmen oder Aufforstungen.
- Bei der weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft sollen die wichtigen Bestandteile der historischen Nutzungen (Rodungsfluren, Relikte des Flößereigewerbes und der Holzwirtschaft) als kulturelles Erbe bewahrt werden.
- Erhaltung der großflächig zusammenhängenden und störungsarmen Waldgebiete im Hinblick auf den Arten- und Biotopschutz sowie auf die ruhige naturbezogene Erholungsnutzung; Vermeidung von Beeinträchtigungen durch Lärmeinflüsse und Zerschneidung.
- Förderung naturnaher Fließgewässer durch die Verbesserung der Gewässerdynamik und ihrer Durchgängigkeit (u. a. durch Laufverlängerung, Beseitigung von Uferverbauungen, ggf. Beseitigung bzw. Umgehung von Querbauwerken etc.); Abwägung mit den Belangen der Denkmalpflege an den kulturhistorisch bedeutsamen Floßbächen.
- Sicherung und Erhaltung der offenen Wiesentäler und der ertragsschwächeren Bereiche der Rodunginseln auf den Hochflächen durch Unterstützung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

BEISPIELHAFT ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Für die Region Oberfranken-West werden neben landschaftlichen Vorbehalts- auch noch Vorranggebiete als Sicherungsinstrumente für die Regionalplanung vorgeschlagen. Unbeschadet der aktuellen Novellierungen des Bayerischen Landesplanungsgesetzes und des Landesentwicklungsprogramms bieten sich diese Teilgebiete als Kernzonen landschaftlicher Vorbehaltsgebiete an, sofern sie nicht bereits als Schutzgebiete festgesetzt sind. Vorrang- und Vorbehaltsgebiete sind als ein unabgestimmter, rein fachlicher Vorschlag des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu verstehen. Der Naturraum Nordwestlicher Frankenwald hat aufgrund seiner hervorragenden Naturraumausstattung einen besonders hohen Anteil solcher Gebiete.



Karte Sicherungsinstrumente - Bestehende und geplante Schutzgebiete



Bestehende Schutzgebiete

- Naturschutzgebiet
- Naturpark

Sonstige Darstellungen

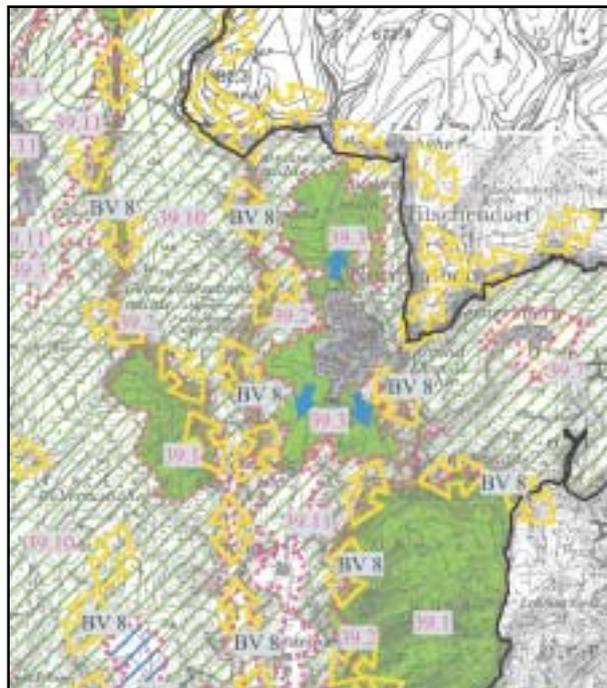
- NATURA 2000-Gebiet (gem. Bekanntmachung vom 15.10.01, AIIIMBL Nr. 11 vom 12.11.2001)

Vorschläge für Vorrang- und Vorbehaltsgebiete - Textauszug:

Weiten Teilen des Naturraumes Nordwestlicher Frankenwald kommt aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes, hinsichtlich des Landschaftsbilds, der Erholungseignung und der historischen Kulturlandschaft eine hervorragende Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund werden im LEK für den Großteil der Waldgebiete landschaftliche Vorbehaltsgebiete vorgeschlagen. Hinzu kommen einige strukturreichere Landschaftsteile und als Besonderheit mehrere Rodunginseln auf den Hochlagen mit kulturhistorisch besonders wertvollen und noch gut erhaltenen Flurformen. Viele der typischen und naturschutzfachlich bedeutsamen Frankentäler sowie einige naturschutzfachlich besonders hochwertige Waldgebiete und andere Landschaftsausschnitte sollten darüber hinaus als landschaftliche Vorranggebiete behandelt werden. In Anbetracht der Sonderstellung des Frankenwaldes wird bis auf wenige Ausnahmen für nahezu den gesamten Naturraum innerhalb der Region die Ausweisung als landschaftliche Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebiete empfohlen.

Burg Falkenstein mit Pechleite östlich von Lauenstein

Karte Sicherungsinstrumente - Vorschläge für landschaftliche Vorrang- und Vorbehaltsgebiete



Vorschläge für regionalplanerische Sicherungsinstrumente

- Landschaftliches Vorranggebiet mit dem Sicherungsziel: Arten und Biotopschutz
- Landschaftliches Vorbehaltsgebiet mit dem Sicherungsziel: Arten- und Biotopschutz
- Landschaftliches Vorbehaltsgebiet mit dem Sicherungsziel: Landschaftsbild, naturbezogene Erholung und historische Kulturlandschaft
- Regionale Biotopverbundachse

4.3 GRABFELDGAU (138)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Der Grabfeldgau setzt sich aus zwei geologisch unterschiedlichen Teilbereichen zusammen. Zum Einen aus dem **Rodacher Grabfeld**, einer aus Keuperschichten aufgebauten Niederung (ca. 300 – 380 m ü. NN) mit wenig bewegtem Relief, zum Anderen aus den **Langen Bergen** einem Hochplateau mit Höhen bis ca. 500 m ü. NN, das überwiegend aus Muschelkalk besteht. Das Plateau wird durch zwei Talzüge in Längsrichtung von West nach Ost geteilt. In östliche Richtung verläuft der Weißbachgrund als tief eingeschnittenes Kerbtal, nach Westen der Weidbachgrund als muldenförmiges (Troken-)Tal.

Das Rodacher Grabfeld wird im Westen über die Rodach (z. Itz), im Osten über den Sulzbach entwässert. Großteile der Langen Berge entwässern in südliche Richtung über den Lauterbach zur Itz. Der Weidbachgrund hingegen gehört zum Einzugsgebiet der Weser.

NUTZUNG UND VEGETATION

Insgesamt stellt sich das Rodacher Grabfeld als strukturarmer Naturraum mit starker landwirtschaftlicher Nutzung durch Ackerbau dar. Dennoch gibt es Restvorkommen naturnaher Lebensräume in Teilbereichen wie z.B. viele Gewässerabschnitte, die noch unverbaut sind und artenreiche Ufergehölze aufweisen. In den Talauen kommen meist artenarme Wiesen vor, kleinflächig existieren noch standorttypische, artenreiche Wiesenknopf- und Silgen-Glatthaferwiesen. Im Rodachtal sind auch einige kleinere Nasswiesen vorzufinden. Weitere bemerkenswerte Lebensräume sind Streuobstbestände mit Vogelarten wie Neuntöter und Wendehals. An den Hängen im Norden des Rodacher Grabfelds sind Eichen-Hainbuchen-Wälder ausgebildet, die als Folge ehemals kurzer Umtriebszeiten z.T. sehr haselreich sind. Im Waldgebiet „Forst Gellnhausen“ überwiegen hingegen ausgedehnte Fichtenforste.

Die Langen Berge werden von einem zusammenhängenden Waldgebiet überzogen, das sich von der nördlichen Regionsgrenze in südöstliche Richtung über den Weißbachgrund bis Oberlauter erstreckt. Die Wälder haben sich hier zum großen Teil durch die ehemalige Mittelwaldnutzung als trockene Eichen-Hainbuchen-Wälder entwickelt. Insbesondere am ehemaligen Grenzstreifen („Grünes Band“) sind sehr viele gefährdete Vogelarten

Strukturarme Landschaft des Rodacher Grabfelds



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



nachgewiesen. Halbtrockenrasen, Magerwiesen und -weiden bilden hier sehr bedeutende Biotope. Darüber hinaus prägen diese Landschaftseinheit viele Feldgehölze, Hecken und Streuobstbestände; viele dieser Strukturen sind auf den Lauterberg und die Talhänge des Lauterbachs konzentriert.

BESONDERHEITEN

- o Das großflächige, landesweit herausragende Feuchtwiesengebiet „Glender Wiesen“ nördlich Coburg mit sehr hoher faunistischer Bedeutung (Wiesenbrüter).
- o Großflächige Mittel- bis Niederwaldbestände nördlich des Weidbachgrunds am Salzberg, nordöstlich Ottowind („Brunnschläge“ und „Kühlenberg“) und in der Bischofsau mit artenreichen bodentrockenen Eichen-Hainbuchen-Beständen.
- o Bedeutende Biotope der Magerwiesen und Halbtrockenrasen wie z.B. der thermophile Enzian-Schillergrasrasen auf Muschelkalk.
- o Waldtypen wie z.B. Waldgersten-Buchenwälder oder thermophile Seggen-Buchenwälder.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Versiegelung, Überbauung und Bodenabbau auf den flachgründigen Rendzinaböden der Muschelkalkhänge und -hochlagen sollen vermieden werden; Förderung extensiver Nutzungen auf den potenziellen Trocken- und Halbtrockenrasenstandorten.
- Stärkung der überregional bedeutsamen Biotopverbundfunktion der Muschelkalkgebiete und der Bruchschollenkuppen mit hohem Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume über mehrere Naturräume bis in die Thüringer Muschelkalkgebiete und die Nördliche Frankenalb.
- Ein höherer Anteil an naturnahen Lebensräumen sollte in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten gefördert werden; ein möglichst hoher Anteil extensiver Nutzungsformen soll insbesondere im Tal der Rodach (z. Itz) und des Sulzbachs erhalten werden.
- Viele Auenfunktionsräume und Gewässerabschnitte des Naturraums in hochwertigem Zustand sollen erhalten und gesichert werden; z.B. Abschnitte des Rodachtals mit intakten Auenfunktionsräumen; Erhaltung und Förderung ihrer Funktion als natürliche Hochwasserrückhalteräume; standortangepasste Bodennutzung und keine Bebauung.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Auenfunktionsräume stellen wertvolle Lebensräume und Ausbreitungswege für Tiere und Pflanzen dar (Biotopverbund). Außerdem bilden sie bei Hochwasserereignissen wichtige Retentionsräume. Durch den Übertritt von Wasser in die Flussaue werden flussabwärts gelegene Gebiete entlastet und Hochwasserspitzen verringert, Schäden an Menschen und Sachgütern bleiben begrenzt. In den Auefunktionsräumen soll der Eintrag von Schadstoffen aus land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen vermieden werden, insbesondere durch eine an die natürliche Überschwemmungsdynamik angepasste Nutzung mit dauerhafter Bodenbedeckung.

Das Rodachtal im Grabfeldgau zählt zu den Räumen mit hervorragender Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung von Auenfunktionsräumen. Gleichzeitig ist die Gewässergüte und Gewässerbettstruktur im gesamten Verlauf zu verbessern.

Zielbeispiele aus dem LEK - Textauszug:

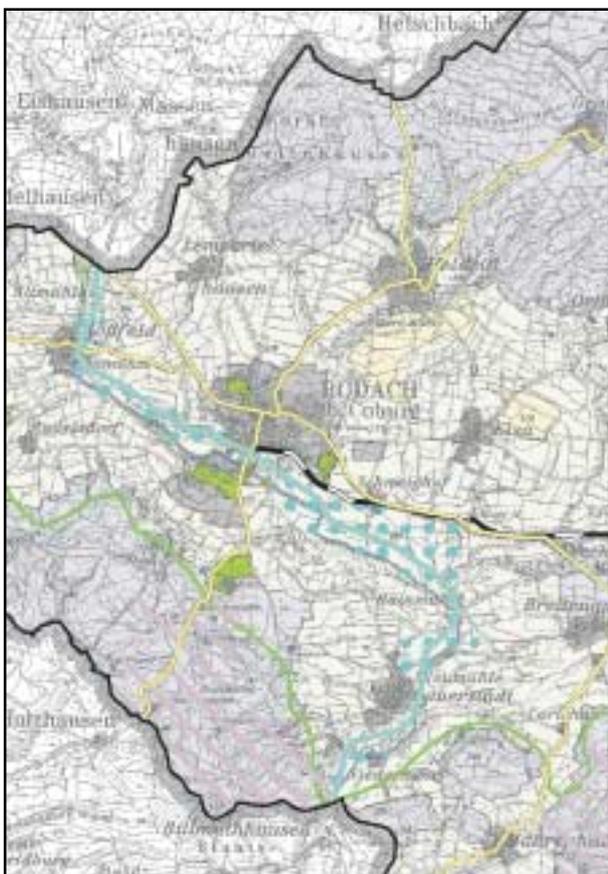
W 13

Auenfunktionsräume sollen in ihren wichtigen Funktionen im Naturhaushalt - insbesondere im Hinblick auf den vorbeugenden Hochwasserschutz - verbessert werden. Nicht mehr an das Abflussregime angeglichene Auenfunktionsräume sollen durch geeignete Maßnahmen (...) reaktiviert werden.

W 12

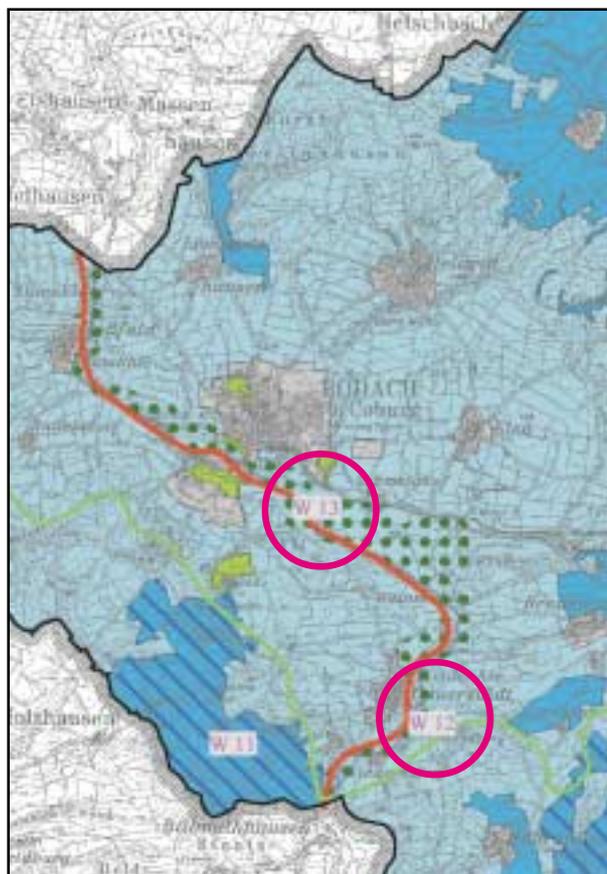
Die intakten und weniger beeinträchtigten Auenfunktionsräume der Flüsse und Bäche in der Region Oberfranken-West sollen in ihrer wichtigen Funktion im Naturhaushalt erhalten und – soweit nötig – optimiert werden. Insbesondere soll ihre Funktion als natürliche Hochwasserrückhalteräume erhalten und vor konkurrierenden Nutzungen wie Bebauung gesichert werden. Zur Vermeidung von Bodenerosion und damit einhergehenden Schadstoffeinträgen in die Fließgewässer soll auf die Erhaltung einer standortangepassten Bodennutzung, wie z. B. extensives Grünland oder Auwald, hingewirkt werden.

Konfliktkarte Wasser - Ausschnitt Bad Rodach



-  Mögliche Beeinträchtigung der Oberflächengewässer durch Versauerung in versauerungsgefährdeten Waldbereichen
-  Mögliche Beeinträchtigung von Auenfunktionen überwiegend mittel
-  Stoffeinträge (z. B. Nitrat) ins Grundwasser überwiegend hoch (d. h. Stoffverlagerung wahrscheinlich)
-  Veränderung der Gewässerstruktur überwiegend hoch
-  Veränderung der Gewässerstruktur überwiegend mittel

Zielkarte Wasser - Ausschnitt Bad Rodach



-  Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Schutz des Grundwassers vor Stoffeinträgen (z. B. Nitrat)
-  Gebiet mit allgemeiner Bedeutung für den Schutz des Grundwassers vor Stoffeinträgen (z. B. Nitrat)
-  Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Schutz der Oberflächengewässer vor Säureeintrag
-  Gebiet mit hervorragender Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung der Auenfunktionsräume
-  Fließgewässer, deren Gewässergüte und Gewässerbettstruktur zu verbessern ist

4.4 OBERMAINISCHES HÜGELLAND (071)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Der Naturraum gehört zum sog. „Bruchschollenland“. Etwa ab der Kreidezeit hat hier eine Dehnung der Erdkruste zu umfangreichen Verwerfungen der Gesteinsschichten geführt. Südwestlich dieser Störungzone liegen in großen Bereichen Juragesteine. Nordöstlich der Verwerfungslinie tritt Buntsandstein und am Nordostrand des Naturraums auch Muschelkalk an die Oberfläche. Die Fließgewässer haben in diesem Teil des Naturraums relativ breite Talböden geschaffen. An den Talhängen treten die Schichten des Feuerletzens z.T. als markante Geländestufen in Erscheinung. Im Buntsandstein sind enge tiefe Kerbtäler eingeschnitten, die das insgesamt lebhaftes Relief des Naturraumes verstärken. Eine besonders markante Buntsandstein-Erhebung stellt der Muppberg (516 m) östlich von Neustadt b. Coburg dar. Das Talsystem der Flüsse Rodach (z. Main), Kronach, Haßlach und Steinach wird als „Steinach-Rodach-Talspinne“ bezeichnet. Die Entwässerung erfolgt in südliche Richtung über die Rodach zum Main.

NUTZUNG UND VEGETATION

Die Keuper-Jura-Gebiete werden in Bereichen mit bewegterem Relief von großen Waldflächen (überwiegend Nadelwald), ansonsten von landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Ein hoher Wechsel von Acker- und Grünland ist charakteristisch. Die größten Biotopanteile erstrecken sich auf Gewässerbegleitgehölze, Hecken und Feldgehölze. Auch Halbtrockenrasen (Kalkmagerrasen) sind von Bedeutung. Während auf dem Buntsandsteinrücken die forstwirtschaftliche Nutzung deutlich überwiegt, wird die Muschelkalk-Tafel nahezu ausschließlich ackerbaulich genutzt. Im Bereich der Muschelkalkplatte durchziehen großflächige Heckengebiete und artenreiche Kalkmagerrasen an den steilen Talhängen des Kronach- und Rodachtals die Landschaft. Im Buntsandsteingebiet sind vor allem Feuchtgebiete, Gewässer und Sandtrockenstandorte (v.a. Abbaugebiete) hervorzuheben.

In den Talräumen der Rodach (z. Main) und Steinach existieren Fließ- und Stillgewässerlebensräume, teils

Naturschutzgebiet Meilschnitzwiesen



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



mit Schwimmblattvegetation und Verlandungsbereichen, Feucht- und Nasswiesen sowie gewässerbegleitende Gehölze. Die Fließgewässer und ihre Auen unterliegen vielfach noch einer regelmäßigen Hochwasserdynamik.

BESONDERHEITEN

- o Kleinflächige Trockenlebensräume an den Nordhängen des Maintals mit floristischen Besonderheiten wie Kassubienwicke, Färberscharte oder Hügel-Klee.
- o Großflächige Wiesen mit Wiesenbrütervorkommen im Naturschutzgebiet „Meilschnitzwiesen“ im Neustadt-Sonneberger Becken mit landesweiter Bedeutung.
- o Talräume der Rodach mit zahlreichen seltenen und gefährdeten Arten, wie z.B. Weißstorch, Rohrweihe, Wachtelkönig, Flusssuferläufer und Flussregenpfeifer.
- o Zeugnisse der historischen Flößereiwirtschaft in Unterrodach sowie kulturhistorisch bedeutsame Wehranlagen und Mühlenketten an der Rodach.
- o Jahrhunderte alte Kalksteinriegel-Heckenlandschaft von Unterrodach bis Seibelsdorf mit Hutungshecken und -weiden sowie historischen Flurformen (Blockgewannflur) von herausragender kulturhistorischer Bedeutung.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes durch fernwirksame Eingriffe, Bauwerke und technische Anlagen (z.B. Windkraftanlagen) sollen zur Erhaltung der visuellen Leitstrukturen vermieden werden.
- Förderung extensiver Nutzungsformen, unter Einsatz vorhandener Programme (Kulturlandschaftsprogramm, Vertragsnaturschutzprogramm) auf den Grenzertragsstandorten der flachgründigen, steinigen Rendzinen des Muschelkalkzuges am Ostrand des Naturraumes (potenzielle Trocken- bzw. Halbtrockenrasenstandorte).
- Zur Verbesserung der Maintalhänge in ihrer Funktion als Mager-Trocken-Biotopverbundachse sollen die wertvollen Trockenbiotope gesichert und die extensive Grünlandwirtschaft insbesondere im Bereich von Halbtrockenrasen, Extensivwiesen und thermophilen Säumen gefördert werden.
- Bei der weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft sollen der historische Charakter des Flößerorts Unterrodach und die Kalksteinriegel-Heckenlandschaften als wichtige Bestandteile des kulturellen Erbes bewahrt werden.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Im Rahmen des LEK Oberfranken-West wurde erstmals die historische Kulturlandschaft als eigenständiges Schutzgut erfasst.

In der Schutzgutkarte wurden

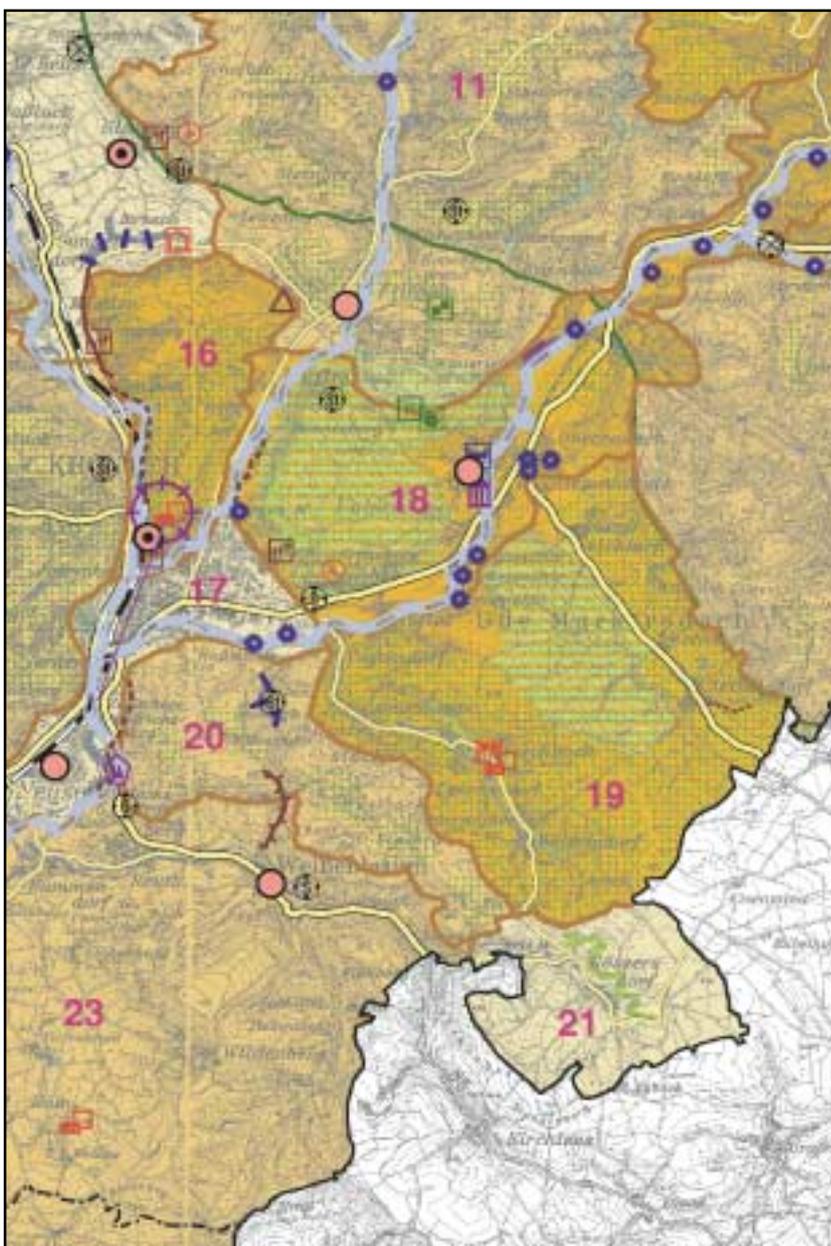
- die kulturhistorische Bedeutung der Kulturlandschaftsräume,
- die historischen Kulturlandschaftselemente mit besonderer historischer Bedeutung sowie
- herausragende Bestandsgebiete für Bodendenkmäler dargestellt.

Im Obermainischen Hügelland ist die historische Nutzung und Gestaltung der Landschaft durch die Menschen auf herausragende Weise an den Rodungsfluren, an den Relikten des Flößereigewerbes und der Holzwirtschaft insbesondere an den Wehranlagen und Mühlenketten im Rodachtal ablesbar. Weitere historische Elemente wie z. B. Teichketten, Obstgärten, Hecken- und Hutungslandschaften sind ebenfalls dem Kartenausschnitt zu entnehmen.



Traditionelles Kirchweihflößen in Unterrodach

Schutzgut Historische Kulturlandschaft - Ausschnitt Obermainisches Hügelland



Kulturhistorische Bedeutung

- sehr hoch
- hoch
- gering bis mittel
- Grenze des Kulturlandschaftsraumes mit Nummer **14**

Historische Kulturlandschaftselemente mit besonderer Bedeutung

- Ensemble nach Art. 1 DSchG
- Ortschaft mit besonderer kulturhistorischer Bedeutung
- Baumgruppe, Baum
- Felsenkeller
- Domaine, Gutsanlage
- Kapelle
- Schloss mit Parkanlage
- Kreuzweg
- Kopfweiden
- Obstgarten, Streuobstwiesen
- Teichkette
- Mühle
- Floßbach
- Steinbruch
- Bergwerk
- Historischer Blickbezugspunkt
- baulich gefasster Aussichtspunkt
- Historische Waldnutzung
- Hecken z.T. mit Hutungsflächen

4.5 NÖRDLICHE FRANKENALB (080)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Im Süd-Osten der Region liegt die morphologisch auffällige Einheit der nördlichen Frankenalb, die von den Schichten des Juras aufgebaut wird. Ein markanter Steilanstieg verläuft entlang der Linie Staffelberg – Scheßlitz – Buttenheim. Grundsätzlich werden in der nördlichen Frankenalb zwei morphologisch verschiedene Teileinheiten unterschieden: die engen Täler und steilen Hänge einschließlich des Albtraufs sowie die Albhochflächen.

Der Albtrauf und die steilen Hänge der tief eingeschnittenen Täler zeigen einen charakteristischen Wechsel zwischen flachen Bereichen und schroffen Steilstufen. Überwiegend an den Talflanken und an den Traufkanten des oberen Weismaintales wurden eindrucksvolle landschaftsprägende Felstürme herausgewittert. Die Albhochfläche ist besonders am Westrand von plateauartigen Ebenen geprägt. Verwitterungsbeständigere Gesteine und Dolomitkalke haben zu den charakteristischen „Knocks“ geführt. Weitere Merkmale der Hochfläche sind zahlreiche Karsterscheinungen und Trockentäler. Die Höhenlagen der Hochfläche liegen bei ca. 550 m.

NUTZUNG UND VEGETATION

Die Nördliche Frankenalb ist sicherlich der arten- und biotopreichste Naturraum in der Region, mit vielen seltenen z. T. endemischen Arten. Auf der Hochfläche existieren Trockenlebensräume wie Halbtrockenrasen und Magerwiesen, Komplexlebensräume aus wärmeliebenden Wäldern und Gebüsch, Trockenrasen sowie Felsstandorten. Auch die von Natur aus seltenen Feuchtbereiche und Karstbildungen wie Hüllweiher und Dolinen sind bemerkenswert. Die Kuppen der Hochfläche dienten früher als Schafhutungen. In späterer Zeit wurden die Trocken- und Magerrasen häufig mit Nadelholz aufgeforstet. In den Muldenlagen der Albhochfläche wird Ackerbau betrieben. Der Trauf der Nördlichen Frankenalb wird durch einen hohen Waldanteil bestimmt, insbesondere an den steileren Hängen kommen naturschutzfachlich hochwertige naturnahe Laubwälder vor. Die waldfreien Hänge stellen oft reich gegliederte Kulturlandschaften mit Hutungen, Magerwiesen, Heckengebieten und Streuobstbeständen dar.

Kirschblüte am Walberla: ein landschaftliches Wahrzeichen der Nördlichen Frankenalb



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



In den Tälern und an den Talhängen sind Grünland und Streuobstflächen mit Kirschbäumen verbreitet.

Viele der Bäche sind noch unverbaut und von Gehölzen gesäumt; sie gelten als naturschutzfachlich besonders hochwertig und werden vielfach von seltenen Fischarten besiedelt. Insbesondere im Weismaintal gibt es bedeutende Feuchtwiesen und Hochstaudenfluren mit außergewöhnlichen Artenvorkommen.

BESONDERHEITEN

- o Landesweite Bedeutung des gesamten Traufbereichs mit herausragenden faunistischen und floristischen Besonderheiten.
- o Lokal natürliche Waldgrenzstandorte in felsigen Bereichen mit gefährdeten Tagfalterarten wie z.B. Eisvogel und Schillerfalter.
- o Kleine Sinterbäche im Traufbereich und viele Quellen am Anschnitt wasserführender bzw. stauender Schichten (Vorkommen des Feuersalamanders).
- o Die gesamte Weismainalb, die sich durch das Auftreten zahlreicher floristischer und faunistischer Besonderheiten wie z.B. Steinschmätzer, Raubwürger und den Apollofalter auszeichnet.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Erhaltung, Pflege und Optimierung der hochwertigen, komplexen Trockenstandorte, der naturnahen Laubwälder in Steilhanglagen sowie der reich gegliederten Kulturlandschaft.
- Weiterentwicklung des Biotopverbundes und Einbindung in ein großräumiges grenzüberschreitendes Verbundsystem durch Förderung extensiver Bewirtschaftungsformen in Wäldern und Offenlandbiotopen.
- Im Bereich des Albanstiegs sowie der Täler und ihrer strukturreichen Talhänge besteht ein besonderer Bedarf an Lenkungsmaßnahmen für die Erholungsnutzung. Dies kann z.B. in Form eines Kletterkonzepts für zahlreiche Kletterfelsen erreicht werden. Steuerbedarf besteht insbesondere auch auf dem Walberla oder auf der Wiesent (Bootwandern), um Lebensräume zu sichern und eine attraktive Erholungslandschaft zu erhalten.
- In Gebieten der Albhochfläche, die von intensiver Landwirtschaft geprägt sind und geringe Anteile an naturbetonten Lebensräumen haben, sollte eine Strukturanreicherung sowohl zur Förderung der Lebensraumqualität und des Biotopverbunds als auch zur Verbesserung des Landschaftsbildes und der Erholungswirksamkeit angestrebt werden.

BEISPIELHAFT ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

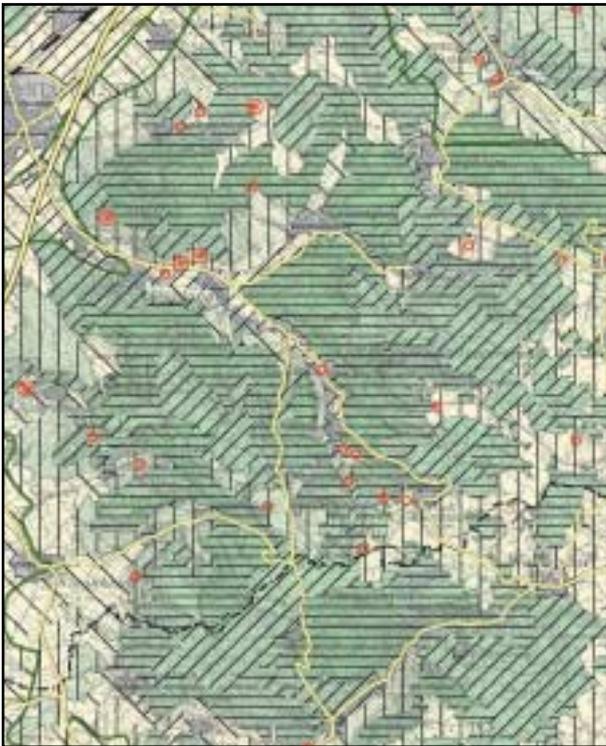
Zielbeispiel aus dem LEK - Textauszug:

Der Traubereich der Nördlichen Frankenalb (Albanstieg; BV 6) soll zusammen mit den Talhängen in der Nördlichen Frankenalb (BV 7) in ihrer Funktion als landesweit bedeutsame Biotopverbundachsen gestärkt werden. Innerhalb dieser Hauptachsen soll die Biotopverbundfunktion vor allem für Arten strukturreicher Kulturlandschaften und naturnaher Laub- und Mischwälder sowie insbesondere der Trockenstandorte und noch intakter Quell- und Bachlebensräume gefördert werden.

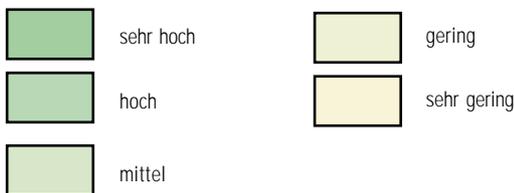


Wiesental in der Nördlichen Frankenalb mit herausragender Bedeutung für den Biotopverbund

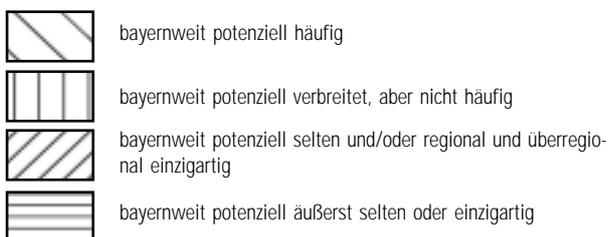
Schutzgutkarte Arten und Lebensräume - Ausschnitt nördliche Frankenalb



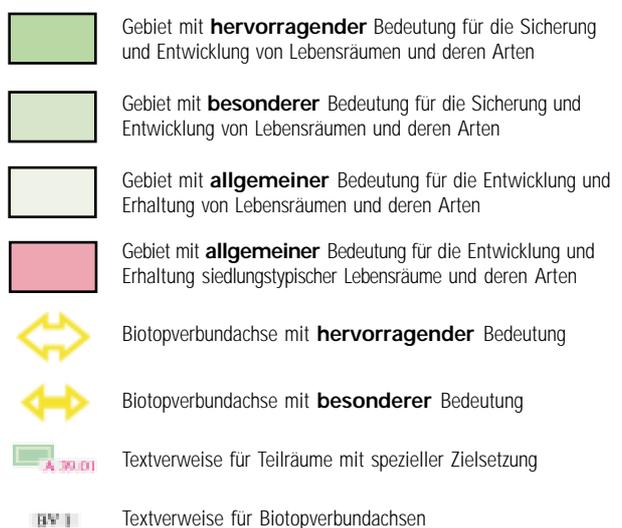
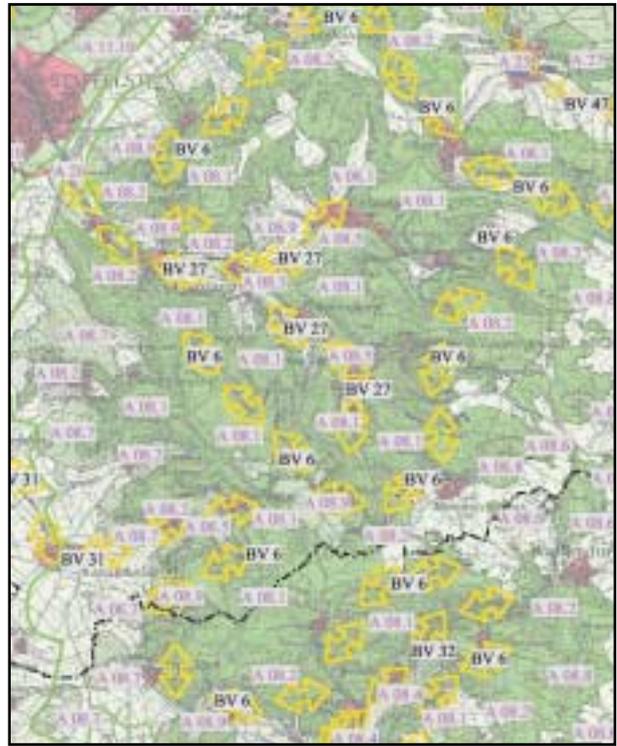
Aktuelle Lebensraumqualität



Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume



Zielkarte Arten und Lebensräume - Ausschnitt nördliche Frankenalb



4.6 VORLAND DER NÖRDLICHEN FRANKENALB (112)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Der am Fuß des Albanstiegs gelegene Landschaftsraum ist durch ein flachwelliges Relief gekennzeichnet. Er weist am Westrand eine merkliche Hangstufe zu den Talräumen von Main und Regnitz auf. Die Oberfläche wird hauptsächlich von Tonsteinen des Lias gebildet. Die Bachtäler sind im Liasbereich nur wenig eingetieft; am Westrand hingegen, im Bereich anderer Schichten, gehen die Talräume in Kerbtäler mit steilen Hängen über. Eine Sonderstellung nimmt das Wiesenttal ein, das sich durchgehend tief in das Vorland und die Albhochfläche eingeschnitten hat. Zwischen der Mündung und Ebermannstadt stellt es sich als weiter Talraum mit breitem Talboden dar. Die Entwässerung des Naturraumes erfolgt in westliche Richtung über die Regnitz und den Main.

NUTZUNG UND VEGETATION

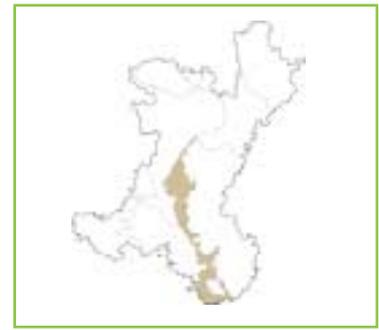
Landwirtschaftliche Nutzung herrscht im Naturraum insbesondere auf den überdurchschnittlich fruchtbaren Liastonen und -lehmen vor. Es überwiegt der Ackerbau. Die ursprünglich weit verbreiteten Laubwälder sind aufgrund der forstwirtschaftlichen Bevorzugung der Kiefer bis auf wenige Reste verschwunden. Wälder befinden sich vor allem auf ertragsschwachen und steilen Lagen. Ausnahmen bilden die großen Waldflächen bei Forchheim und der Hauptsmoorwald. Die Biotopausstattung des Albvorlands ist insgesamt gering, manche Gebiete weisen sogar erhebliche Defizite auf. Den überwiegenden Anteil an Biotopen nehmen Gewässerbegleitgehölze ein. Ausgeprägte Trockenstandorte sind selten. Sie kommen meist nur in Verbindung mit Abbaustellen oder kleinflächig am Waldrand vor.

Weiterhin sind noch einige kleinere wertvolle Au- und Feucht- bzw. Nasswiesenkomplexe mit überregionaler Bedeutung anzutreffen, wie die Sendelbachaue im Hauptsmoorwald (wenig beeinträchtigte Bachaue mit Auwäldern und Nasswiesen) und die Grumbachaue mit kleinen Nasswiesenvorkommen. Größere Feuchtgebiete sind bis auf das Wiesenttal sehr selten. Zu den wertvolleren Bachläufen mit seltenen und gefährdeten Fischarten zählen der Steinbach im Hauptsmoorwald, der Lauterbach und der Kellbach. In Feuerletten-Gebieten kommen

Albvorland bei Pettensiedel



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



auch Teiche (z.T. mit Laubfrosch, Knoblauchkröte) vor, die teils noch gut ausgebildete Verlandungs- und Feuchtbe-reiche aufweisen. Im Süden der Region sind auf den Hangschuttbereichen und den leichteren Böden der Hanglagen Obstanlagen, Hecken und Feldgehölze prägend.

BESONDERHEITEN

- o Reste natürlicher Waldgesellschaften wie Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (in Bayern vom Aussterben bedroht!) sowie kleinere Erlen-Eschen-Feuchtwälder an Fließgewässern und in Quellmulden.
- o Der Kulturlandschaftsraum „Albvorland, Jura, Eggerbachtal, Eggolsheim“, mit hoher historischer Aussagekraft und zahlreichen Zeugnissen des traditionellen Obstbaus sowie der Obstverwertung; mit charakteristisch gesäumten Ackerterrassen wie z.B. an den Hängen des Eggerbachtals.
- o Das Wiesenttal im Bereich des Albvorlands als landesweit bedeutsames Wiesenbrüteregebiet mit Vorkommen des Wachtelkönigs.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Bei der weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft soll die Ablesbarkeit der Geschichte insbesondere in Form der charakteristischen historischen Kulturlandschaftselemente der Frankenalb und des Albvorlandes nicht beeinträchtigt werden. Zur Erhaltung der historischen Zeugnisse sollen traditionelle Nutzungsformen möglichst beibehalten und bei Bedarf geeignete Pflegemaßnahmen ergriffen werden.
- Die stadtnahen Gebiete im Osten von Bamberg mit einer hervorragenden Bedeutung für die Nah- und Feierabenderholung, sollen erhalten und gesichert werden. Insbesondere großflächige Wälder sollen in Stadtnähe als geschlossene Waldgebiete und lärmarme Räume erhalten und in ihrer Erholungsfunktion optimiert werden.
- Umwandlung nicht standorttypischer und nadelholzdominierter Bestände in vielfältige und strukturreiche Laub- und Mischwälder. Insbesondere Entwicklung der Wälder mit hoher Bedeutung für die stadtnahe Erholung hinsichtlich ihrer Naturnähe und Strukturvielfalt; attraktive Anbindung der Wälder über Fuß- und Radwege.
- Einer Verbuschung oder Aufforstung von Wiesentälern, Lichtungen oder anderen traditionell offenen Teilflächen soll entgegengewirkt werden.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

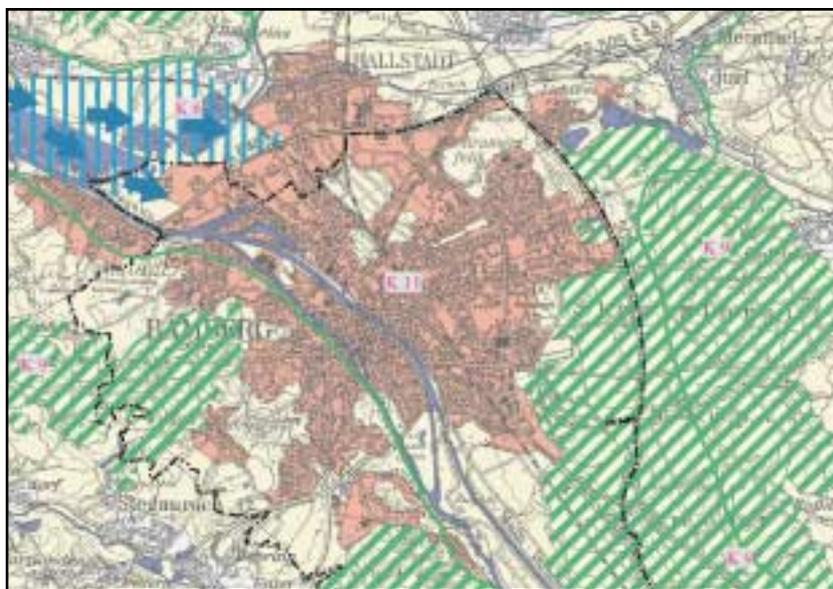
Die in diesem Naturraum liegenden Wälder haben eine besondere Bedeutung für den regionalen Klimaschutz. Es handelt sich um Waldbereiche, die im Umfeld der größeren Siedlungsgebiete (Forchheim, Bamberg), sowie entlang der intensiv genutzten Talräume des Mains und der Regnitz liegen. Als wichtige Frischluftentstehungsgebiete und teilweise wärme-klimatische Ausgleichsräume soll ihnen ein besonderer Schutz zukommen. Insbesondere sollen die dargestellten Wälder in ihrer Fläche nicht verkleinert, durch Straßen, Freileitungen oder Ver- und Entsorgungstrassen nicht weiter zerschnitten und hierdurch in ihrer klimatischen Ausgleichsfunktion nicht beeinträchtigt werden.

Weiterhin haben Teilbereiche des Naturraumes eine besondere Bedeutung als Regionaler Grünzug.



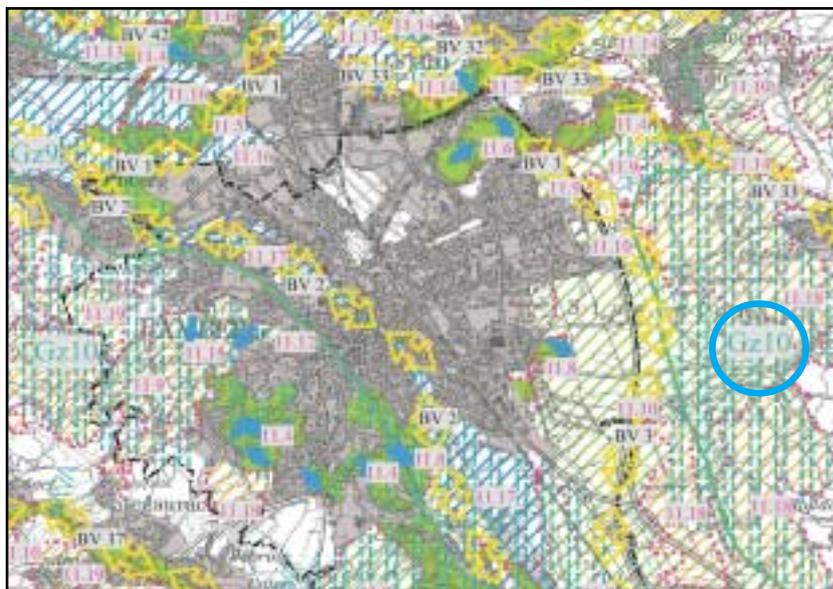
Blick auf den Hauptmoorwald Richtung Bamberg

Zielkarte Luft/Klima
Ausschnitt: Wälder östlich Bamberg - Klimaschutz



-  Gebiete mit **hervorragender** Bedeutung für den Kalt- und Frischlufttransport
-  Gebiete mit **besonderer** Bedeutung für den Kalt- und Frischlufttransport
-  Gebiete mit **besonderer** Bedeutung als Kaltluftentstehungsgebiet
-  Waldgebiet mit **besonderer** Bedeutung für den Klimaschutz
-  Siedlungsgebiet, in dem der Verbesserung der bioklimatischen Situation eine **besondere** Bedeutung zukommt
-  Siedlungsgebiet, in dem der Verbesserung der bioklimatischen Situation eine **allgemeine** Bedeutung zukommt

Karte Sicherungsinstrumente
Ausschnitt: Wälder östlich Bamberg - Regionaler Grünzug



-  Regionaler Grünzug

Textauszug aus dem LEK: Regionaler Grünzug: „Stadtnahe Wälder und Kulturlandschaften um Bamberg“ (Gz10)
Diese überwiegend bewaldeten Gebiete weisen eine hervorragende Bedeutung für die Nah- und Feierzweckholung auf, insbesondere wegen ihrer naturräumlich bedingten Unterschiede, ihres vielfältigen Vegetationsbestandes und ihres erlebnisfördernden Reliefs. (...) Mit hoher Priorität sollten ein Vordringen städtischer Siedlungsflächen oder weitere Zerschneidungen durch Infrastrukturmaßnahmen vermieden werden.

4.7 ITZ-BAUNACH-HÜGELLAND (117)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Das Itz-Baunach-Hügelland ist eine stark wellige, reich gegliederte, hügelige Keuper-Landschaft, die an der Nordostgrenze von den Bruchschollen-Kuppen der „Kulmbach-Eisfelder Störungszone“ um ca. 50 m überragt wird. Nach Nordosten fallen diese Kuppen steil zum „Neustadt-Sonneberger Becken“ hin ab. In den Tälern (z.B. Maintal, Itzgrund, Baunachtal) findet man reiche Sand- und Schotterablagerungen. Die Hochflächen haben ein weniger bewegtes Relief. Vereinzelt sind aber Kuppen und Plateaus vorhanden, von denen die Eierberge und Banzer Berge die markantesten Beispiele sind.

Typisch für das Itz-Baunach-Hügelland ist ein dichtes Gewässernetz, wobei die Entwässerung in südliche Richtung über Itz, Baunach und Rodach zum Main erfolgt. Der Itzgrund hat noch eine regelmäßig überflutete Aue.

NUTZUNG UND VEGETATION

Die höheren Bergrücken und Hänge sind meist bewaldet, mit hohem Nadelholzanteil. In den übrigen Bereichen der Höhenlagen dominiert Ackerbau, während großflächige Grünlandbereiche die Täler prägen. Bei Ziegelsdorf wird Ton gewonnen.

Wertvolle Lebensräume auf mageren und trockenen Standorten kommen v.a. im Bereich der Bruchschollenkuppen und an südexponierten Hängen des Maintals vor. Besonders hervorzuheben sind die Felsfluren und Halbtrockenrasen am Graitzer Spitzberg sowie die Hänge entlang des Maintals. Einige thermophile Pflanzengesellschaften erreichen an den Steilhängen ihre östliche Verbreitungsgrenze. Bemerkenswert ist auch das Vorkommen des vom Aussterben bedrohten Glatten Labkrauts.

Die Talräume von Itz und Baunach mit ihren großflächigen Grünlandgebieten stellen wichtige Verbundachsen, Wiesenbrütergebiete (u.a. Weißstorch) und Rastplätze für den Vogelzug dar. An Rodach (z. Itz), Kreck und Alster finden sich überregional bedeutsame Gewässerabschnitte mit Vorkommen hochgradig gefährdeter Fischarten und der Bachmuschel.

Streuobstäcker am Kraiberg nördlich von Baunach



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



BESONDERHEITEN

- o Große geschlossene Waldgebiete mit naturschutzfachlich überregionaler Bedeutung wie der Banzer Wald und die Eierberge mit noch traditionell bewirtschafteten Mittelwäldern (mehrere vom Aussterben bedrohte Tag-, Nacht- und Kleinschmetterlinge).
- o Ein Teich südlich Trübenbach (Weidhausen b. Coburg) als Lebensraum einer der größten Knoblauchkröten-Populationen in Bayern.
- o Der Kraiberg nördlich Baunach mit Hecken, Streuobstflächen, Brachflächen, Gebüsch und extensiv genutzten Grünlandflächen; (bundes- und landesweit vom Aussterben bedrohte Hautflügler-Arten).
- o Feuchtgebietskomplexe in den Tälern des Schneybachs und des Bieberbachs mit Laubfroschkommen im Waldgebiet nördlich Lichtenfels.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Nieder- und Mittelwälder sollen erhalten und in traditioneller Weise weiterbewirtschaftet werden; ggf. sind historische Wirtschaftsweisen zu fördern. Insbesondere in Staatsforsten sollen in geeigneten Waldgebieten historische Waldnutzungsformen wiederbelebt werden. Im Privatwald soll eine entsprechende Beratung unter Einsatz von Fördermitteln stattfinden.
- In erosionsgefährdeten Gebieten (zwischen Itz u. Main) sollen Bodenverluste vermindert werden; Durchführung erosionsmindernder Maßnahmen u.a. auch bei Verfahren der Ländlichen Entwicklung wie z.B.
 - Anlage und Erneuerung von hangparallelen Hochrainen, Feldgehölzen, Streuobst etc.,
 - Erhaltung und nach Möglichkeit Schaffung von Grünlandstreifen in der Feldflur,
 - Verkürzung der Schlaglänge,
 - Beibehaltung bzw. Ausdehnung von Grünland- und Waldnutzung,
 - Anbau von Zwischenfrüchten, Untersaaten,
 - schonende Bodenbearbeitung.
- Die Maintalhänge mit den herausragenden Bauwerken Kloster Banz und der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen sind von Bebauung freizuhalten, um die herausragende landschaftsästhetische Wirkung dieses Ensembles zu bewahren. Die Naturnähe der Wälder sowie die Strukturvielfalt der offenen Hanglagen sollen erhalten und weiterentwickelt werden.

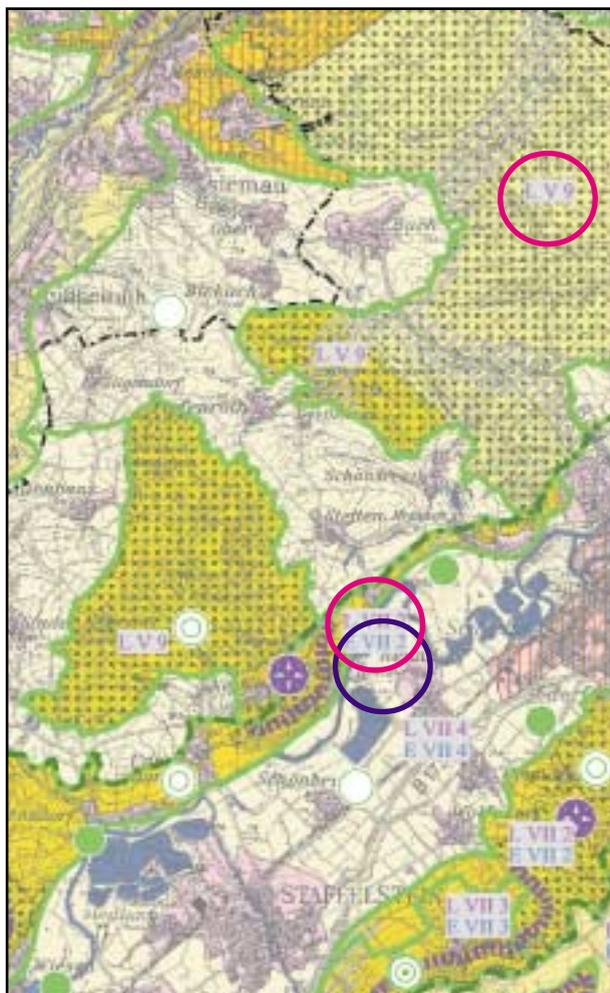
BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Die Maintalhänge mit den berühmten Bauwerken Kloster Banz und der auf der gegenüber liegenden Seite des Maintals gelegenen Wallfahrtskirche Vierzehnhelligen sind zusammen mit dem Staffelberg die Kernstücke des als „Gottesgarten am Obermain“ bezeichneten Landschaftsausschnitts. Dabei handelt es sich um eine stark ideell geprägte Kulturlandschaft. Die landschaftsästhetische Wirkung dieses Bereichs geht in erster Linie von der bewusst komponierten Wechselwirkung zwischen den Bauwerken und der umgebenden Landschaft aus. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass die beherrschende Wirkung der beiden Sakralbauten nicht beeinträchtigt wird. Maßnahmen, die zu konkurrierenden Blickfängen führen (im positiven wie im negativen Sinn) würden die Gesamtwirkung des Landschaftskunstwerks vermindern. Die Wirkung der Gebäude wird von der umgebenden Landschaft getragen. Je höher die landschaftsästhetische Qualität des Umfeldes ist, desto größer ist die Gesamtwirkung.



Oberes Maintal mit Blick auf Vierzehnheiligen und Kloster Banz

Zielkarte Landschaftsbild und Landschaftserleben
Ausschnitt Maintalhänge



Zielbeispiele aus dem LEK - Textauszug:

L VII 2 - Landschaftsbild

E VII 2 - Landschaftserleben

An den Hängen des Maintals um Kloster Banz und Vierzehnheiligen sollen die Naturnähe der Wälder sowie die Strukturvielfalt der offenen Hanglagen erhalten und entwickelt werden. Jede Beeinträchtigung der landschaftsbestimmenden Wirkung der beiden Sakralbauten soll verhindert werden. Eine Bebauung der Hanglagen in diesem Talabschnitt soll nicht erfolgen.

L V 9 - Landschaftsbild

Das großflächige Waldgebiet nördlich Lichtenfels, der Banzer Wald und der Daschendorfer Forst sollen als geschlossene Waldgebiete erhalten und zur Optimierung ihrer Bedeutung für das Landschaftsbild in ihrer Strukturvielfalt und Naturnähe entwickelt werden. Nicht standorttypische, nadelholzdominierte Bestände sollen langfristig in vielfältige und strukturreiche Laub- und Mischwälder umgewandelt werden. Einer Verbuchung oder Aufforstung von Wiesentälern, Lichtungen oder anderen traditionell offenen Teilflächen soll entgegengewirkt werden.

-  Gebiet mit **hervorragender** Bedeutung für die Sicherung einer ruhigen naturbezogenen Erholung
-  Gebiet mit **hervorragender** Bedeutung für die Sicherung einer stadtnahen naturbezogenen Erholung
-  Gebiet mit einer **besonderen** Bedeutung für die Erhaltung und Entwicklung einer ruhigen naturbezogenen Erholung
-  Siedlungsgebiet, mit besonderer Bedeutung für die Erhaltung und Entwicklung städtischer Erholungsflächen
-  Gebiet mit **hervorragender** Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung des Landschaftsbildes/-erlebens
-  Gebiet mit **besonderer** Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung des Landschaftsbildes/-erlebens
-  Gebiet mit **allgemeiner** Bedeutung für die Sicherung und Entwicklung des Landschaftsbildes/-erlebens
-  Großflächige Erholungswälder
-  Erhalt **herausragender** naturkundlicher Anziehungspunkte
-  Erhalt von Sichtbeziehungen zu fernwirksamen Orientierungspunkten

4.8 HASSBERGE (116)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Die bewaldeten Höhenzüge steigen steil bis 140 m aus dem Maintal auf. Am Südrand und Ostrand bildet der markant ausgeprägte Traufbereich der Haßberge eine klare Grenze zum Maintal. Der Traufbereich ist durch eine hohe Standortvielfalt infolge eines kleinräumigen Wechsels des geologischen Untergrundes sowie der Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse geprägt. Die höchsten Erhebungen liegen in der Region bei 400 – 440 m. Die Schichten des Keupers, weisen durch das dichte Gewässernetz ein lebhaftes Relief auf. Die Entwässerung erfolgt innerhalb der Region in östliche Richtung zur Baunach, nur ein kleiner Teilbereich im äußersten Süden entwässert direkt in den Main.

NUTZUNG UND VEGETATION

Auf den Höhenrücken der Haßberge bestimmen ausgedehnte Wälder das Bild. Die Talzüge und Hänge sind größtenteils landwirtschaftlich genutzt, wobei Grünlandgebiete meist nur kleinflächig in den Bachauen vorkommen. Die Siedlungen liegen in den Tälern.

Im Traufbereich an den Südhängen zum Maintal führte die hohe Standortvielfalt und der kleinräumige Nutzungswechsel zu einer sehr strukturreichen Kulturlandschaft mit äußerst wertvollen Biotopkomplexen und Artenvorkommen. Typische Lebensräume sind Magerriesen und Halbtrockenrasen sowie Streuobstflächen, die früher teils als Weinberge genutzt waren. Neben einzelnen bestehenden Weinbergen sind aufgelassene Weinberge und Obstkulturen von einem Mosaik verschiedener Sukzessionsstadien mit Hecken, Gebüsch und Altgras geprägt.

Ebenso wie die großflächigen Waldgebiete auf der Hochfläche sind für die Haßberge zahlreiche kleinere Bachläufe mit begleitenden Gehölz- und Staudensäumen sowie kleinere Feuchtwälder typisch. Einige enge Wiesentälchen mit begleitenden Feuchtplächen sowie naturnahe Quellen und Bachoberläufe sind von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung.

Nach Osten nimmt der Waldanteil in den Haßbergen zu. Kleinflächig kommen edelholzreiche Hangwälder an steilen Hängen und erlen-/eschenreiche Feucht- und

Typische Landschaft der Haßberge



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



Auwälder an Bächen und Quellbereichen vor. Vereinzelt gibt es auch naturnahe Laubwälder mit alten Eichen. Im Übrigen dominieren Kiefern- und Fichtenforste.

BESONDERHEITEN

- o Die „Hänge am Spitzlberg und Kunkelsbühl“ mit Eichen-Hainbuchenwald, Hecken, Gebüsch, Halbtrockenrasen und Sandmagerrasen sowie wärmeliebenden Säumen (NSG).
- o Flugsandgebiete am südlichen Rand der Haßberge; meist stark isolierte Sandstandorte mit stark gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten; u. a. Sand-Kiefernwälder von überregionaler Bedeutung.
- o Einige besonders schutzwürdige Magerrasen und -wiesen an den Hängen des Lautertals.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Eine Inanspruchnahme der Flugsandgebiete und Sandböden im Maintal durch Versiegelung, Überbauung und Bodenabbau soll vermieden werden (potenzielle Kiefernwald- und Halbtrockenrasenstandorte). Extensive Nutzungen sind zu erhalten bzw. zu fördern.
- In den großflächig unzerschnittenen Wäldern der Haßberge gilt es Beeinträchtigungen der ruhigen, naturbezogenen Erholungsnutzung durch Lärmeinflüsse zu vermeiden. Erhaltung der Erlebniswirksamkeit dieser Wälder durch den geschlossenen, unzerschnittenen Charakter und ihre hohe Strukturvielfalt.
- Großflächigere, nadelholzdominierte Waldbestände sollen langfristig in Wälder mit überwiegend Laubholz umgewandelt werden; Abstimmung mit den Zielen des Arten- und Biotopschutzes bei anstehendem Sand und Sand-Kiefernwäldern.
- Erhaltung der Trockenstandorte an südexponierten, steilen Hanglagen des Maintals und Stärkung als bayernweit bedeutsame Trockenverbundachse für trockenheits- und wärmeliebende Arten; naturschutzrechtliche Sicherung wichtiger Trockenstandorte einschließlich der Saumbereiche und naturnahen Waldbereiche.
- Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und der visuellen Leitstruktur des Steilanstieges der Haßberge am Rand des Maintals durch fernwirksame Eingriffe, Bauwerke und technische Anlagen (z.B. Windkraftanlagen) sollen vermieden werden.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Die Karten „Sonstige Nutzungen und Funktionen“ vermitteln einen Überblick über die Inanspruchnahme der Landschaft durch lineare Infrastruktureinrichtungen und den von ihnen ausgehenden Belastungen (Zerschneidungen, Lärm- und Schadstoffemissionen), über die Verteilung von großtechnischen Anlagen der Ver- und Entsorgung, Freizeit- und Erholungseinrichtungen, wasserwirtschaftlichen Nutzungen, Schutzgebieten des Naturschutzes sowie von Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für Rohstoffabbau und Wasserwirtschaft.

Der Kartenausschnitt macht deutlich, dass der Naturraum Haßberge nur am Rand von infrastrukturellen Einrichtungen tangiert wird und als störungsarmer Raum bezeichnet werden kann.

Der größte Teil des in der Region Oberfranken-West liegenden Naturraumes ist bereits als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Insbesondere die ausgedehnten strukturreichen Wälder unterstreichen seine besondere Bedeutung für die naturbezogene und gleichzeitig stadtnahe Erholung des Raumes Bamberg.



Südlicher Haßbergerand mit ausgedehnten Wäldern in Siedlungsnähe

Zum Maintal hin gewinnen aber auch Rekultivierungsflächen zur Sanierung von Landschaftsschäden sowie Trinkwasserschutzgebiete und Freizeiteinrichtungen an Bedeutung.

Karte Sonstige Nutzungen und Funktionen (a) - Ausschnitt Haßberge



Wasserwirtschaft

-  Wasserschutzgebiet Zone III
-  Wasserschutzgebiet Zone IIIB
-  Vorranggebiet Trinkwasserschutz
-  Vorbehaltsgebiet Trinkwasserschutz

Schutzgebiete

-  Naturschutzgebiet (mit Schutzgebiets-Nr.) Bestand/Planung
-  Landschaftsschutzgebiet Bestand/Planung
-  NATURA 2000-Gebiete
-  Naturpark (Außengrenze)
-  Geschützter Landschaftsbestandteil Bestand/Planung
-  Geschützter Landschaftsbestandteil kleiner 5 ha

Freizeit und Erholung

-  Segel- u. Sportflugplatz
-  Zeltplatz
-  Gewässer mit Badenutzung u. Wassersport

Sanierung von Landschaftsschäden/ Rekultivierung für

-  Biotopentwicklung (Ökologische Ausgleichsflächen)
-  Fortwirtschaft
-  Sportfischerei

4.9 STEIGERWALD (115)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Im Steigerwald überwiegt der Sandsteinkeuper. An einigen Talhängen und am Steigerwaldtrauf werden auch Schichten des Gipskeupers angeschnitten. Der Übergang zum Mittelfränkischen Becken ist fließend. Die Steigerwaldtäler bewirken die Auflösung der Keuperplatte in schmaler und flacher werdende Rücken und Riedel von West nach Ost. Im Norden fällt das Keuperbergland mit einer Steilstufe zum Maintal ab. Die wichtigsten Fließgewässer sind Aurach, Rauhe Ebrach, Mittelebrach und Reiche Ebrach. Sie entwässern in nahezu parallel verlaufenden Tälern nach Osten zur Regnitz. Das überwiegend schwache Gefälle der Täler führt zu charakteristischen Mäanderstrecken der Fließgewässer und zu relativ häufigen Überschwemmungen der Auen.

NUTZUNG UND VEGETATION

Die relativ dünne Besiedlung beschränkt sich auf die Täler. In den breiten Tälern dominiert über weite Bereiche Grünlandnutzung, während die Höhenrücken meist bewaldet sind. Ackernutzung ist nur auf den stärker wasserstauenden, tonig-lehmigen und besser nährstoffversorgten Böden der unteren Hanglagen möglich.

Der Steilanstieg des Steigerwaldtraufs (Maintalhänge) ist neben Waldbeständen durch größere Hecken- und Streuobstgebiete mit Salbei-Glatthaferwiesen, Magerrasen und Säumen gekennzeichnet. Diese strukturreiche Kulturlandschaft weist eine hohe Bedeutung für seltene und gefährdete Arten auf. Die wärmeliebenden Saumgesellschaften stellen weitere schutzwürdige Lebensräume dieser vielfältigen Landschaft dar. Der Steigerwaldtrauf bildet zusammen mit dem Haßbergetrauf gute Voraussetzungen für Biotopverbundsysteme von Hecken- und Streuobstgebieten und damit eine wichtige Wanderachse für zahlreiche bedrohte Arten.

Bei den großflächigen Waldgebieten handelt es sich vielfach um artenarme Kiefernforste; nach Westen nimmt der Laubholzanteil jedoch deutlich zu. Dort treten ausgedehnte naturnahe Buchen- und Buchen-Eichenwälder auf.

Steigerwald-Landschaft mit hohem Nadelwaldanteil



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



Hervorzuheben sind naturnahe Bachläufe mit Wiesentälern, Feuchtgebieten und Auwäldern in den Tälern von Aurach, Rauher Ebrach und Mittelebrach, die durch mäandrierende Bachläufe und überwiegend grünlandgenutzte Auen bestimmt sind. Das breitere Tal der Reichen Ebrach weist ertragreichere Böden auf und unterliegt einer intensiveren Nutzung.

BESONDERHEITEN

- o Großräumige naturnahe Waldlebensräume mit seltenen und gefährdeten Arten z.B. Rauhfußkauz, Bechsteinfledermaus, Specht- und Eulenarten von bundesweiter Bedeutung.
- o Hohe Wasserqualität der Quellen und Bachoberläufe mit zahlreichen besonderen Arten, wie z.B. Bachforelle, Elritze oder Bachneunauge; Quell- und Niedermoorreste sowie seggenreiche Nasswiesen, Großseggen- und Hochstaudenbestände an den Oberläufen. Sumpfschrecken-Population!
- o Viele Teiche in den Tälern des nördlichen Steigerwaldes mit stark gefährdeten oder sogar vom Aussterben bedrohten Amphibienarten wie Knoblauchkröte, Kammmolch und Moorfrosch.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Erhaltung der großflächig zusammenhängenden Waldgebiete und weitere ökologische Optimierung u.a. der naturnahen, wenig beeinflussten Bachtäler.
- Erhaltung der großflächigen, unzerschnittenen und strukturreichen Laub- und Mischwälder unter dem Aspekt der Erlebniswirksamkeit und Erholungseignung. Eingriffe, die besondere Waldbestände mit ungewöhnlichen und erlebnisreichen Waldbildern wie z.B. Auwaldreste entlang der Bäche oder ehemalige Mittelwälder nachhaltig verändern oder beeinträchtigen oder zu einer visuellen Zerschneidung führen, sollen vermieden werden.
- Nicht standorttypische, nadelholzdominierte Waldbestände sollen langfristig in vielfältige und strukturreiche Laub- und Mischwälder umgewandelt werden.
- Einer Verbuschung oder Aufforstung von Wiesentälern, Lichtungen oder anderen traditionell offenen Teilflächen soll entgegengewirkt werden. Damit soll auch die Landschaftsbildqualität und die Erholungseignung erhalten werden.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Die Umwandlung nicht standorttypischer und nadelholzdominierter Waldbestände des Steigerwaldes ist nicht nur im Hinblick auf den Arten- und Biotopschutz sowie die naturbezogene Erholung anzustreben, sondern auch hinsichtlich der Versauerungsgefährdung der Böden. Säurebildende Stoffe wie v.a. Schwefel- und Stickstoffverbindungen wirken auf Waldökosysteme ein und fördern die Bodenversauerung. In der Region 4 sind die atmosphärischen Säureeinträge vergleichsweise hoch. In reinen Nadelwaldkomplexen werden dabei in höherem Maße als in Laubwäldern diese Schadstoffe aus der Luft ausgefiltert. Beeinträchtigungen in Form von Bodenversauerung sind daher insbesondere in Nadelwäldern vornehmlich auf Standorten mit geringem Versauerungswiderstand wie v.a. in Grauwacke-, Buntsandstein-, Doggersandstein-, Keupersand-, Flugsand- und Rhät-Gebieten möglich. Dies trifft somit **großflächig** auf die Nadelwälder der Keupersandgebiete im Steigerwald zu. Deshalb ist neben der Förderung

standortheimischer Laubmischwälder auch eine Verminderung des Schadstoffausstoßes in der Region 4 zu unterstützen.

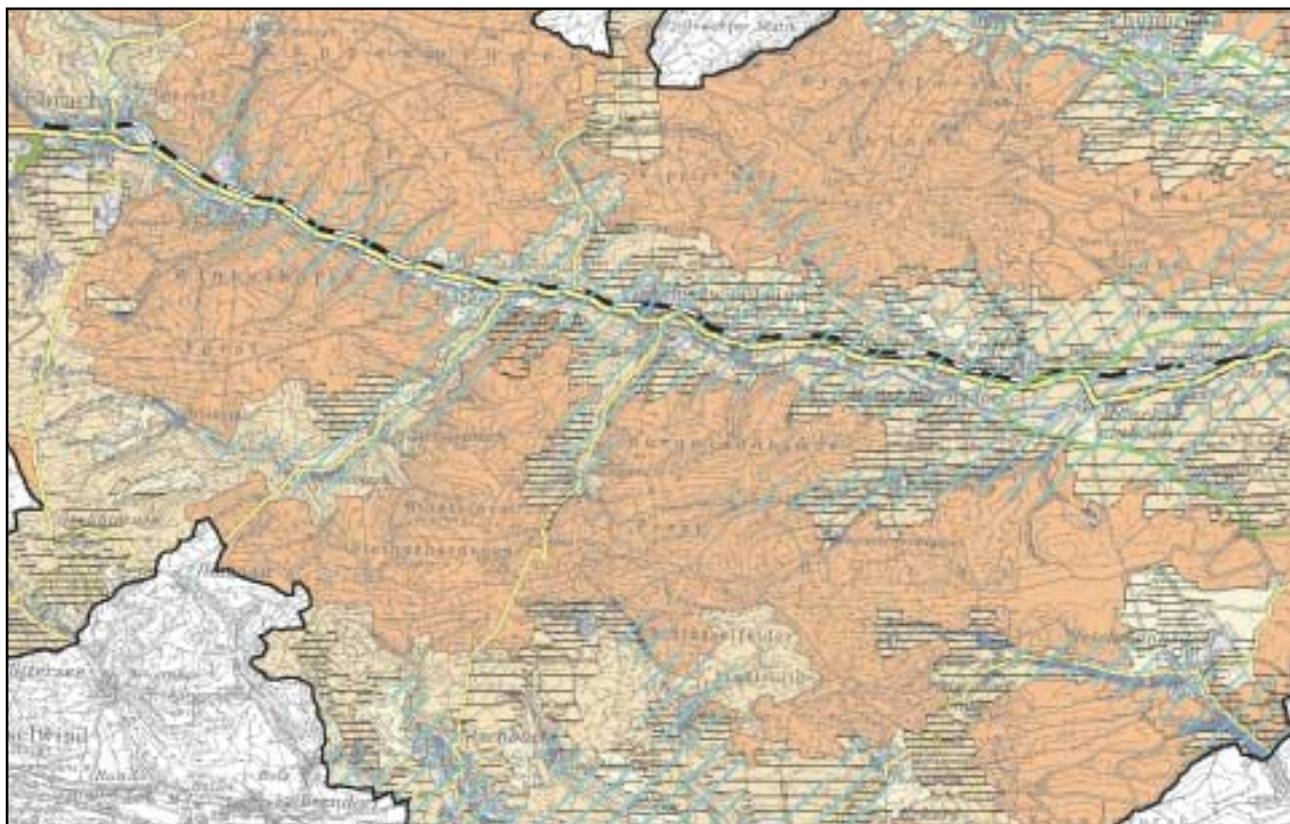
Konfliktbeispiel aus dem LEK - Textauszug:

Stoffeinträge unter Wald - atmosphärische Stoffeinträge

Insgesamt zeigt die Versauerungsgefährdung eine deutliche räumliche Schwerpunktbildung. In den genannten, großflächig gefährdeten Nadelwaldgebieten besteht ein erheblicher Handlungsbedarf im Hinblick auf den Umbau in standortheimische Laubmischwälder. Der größte Effekt zur Verminderung der Versauerungsgefährdung ist allerdings durch überregionale Maßnahmen zu erzielen: durch deutliche Reduzierung v.a. des Schwermetall-, Stickstoff- und Schwefelausstoßes und damit der atmosphärischen Säuredepositionen.

Konfliktkarte Boden und Klima

Ausschnitt: Gebiete mit größeren Nadelwald- und Mischwaldbeständen nördlich und südlich Burgwindheim



Mögliche Beeinträchtigungen bzw. Verlust der Bodenfunktionen durch

Stoffeinträge bzw. Versauerungsgefährdung

- überwiegend hoch
- überwiegend mittel
- überwiegend gering

Mögliche Beeinträchtigungen bzw. Verlust der Bodenfunktionen durch

Erosion

- überwiegend hoch
- überwiegend mittel

Mögliche Beeinträchtigungen von Luft und Klima durch

- zeitweilig höhere Schadstoffbelastung in inversionsgefährdeten Lagen

4.10 MITTELFRÄNKISCHES BECKEN (113)

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Im Mittelfränkischen Becken überwiegt der Sandsteinkeuper. Weite, nahezu parallel verlaufende Talräume gliedern die leicht nach Osten geneigte Keuperplatte in flache und regelmäßige Riedel. Im Osten überragen die Liaskuppen des Michelsberger Waldes, des Bruderwaldes, des Distelbergs sowie des Mainbergs als Zeugenberge das Keuperhügelland. Die „Schnaider Liasinsel“ und die „Untere Mark“ bilden hochflächenartige Bereiche. Zum Regnitztal hin fällt die Keuperplatte in einer markanten Steilstufe ab. Die Entwässerung erfolgt in östliche Richtung durch die Seitenzuflüsse der Regnitz.

NUTZUNG UND VEGETATION

Die intensive landwirtschaftliche Nutzung überwiegt im gesamten Naturraum. Lediglich die steileren Hanglagen sowie die Kuppenlagen sind bewaldet. Die Flussauen sind von intensiver Grünlandnutzung geprägt, während außerhalb der Überschwemmungsbereiche ebenso wie im Hügelland Ackernutzung vorherrscht. Als großflächiges Waldgebiet liegt der Staatsforst „Untere Mark“ westlich von Forchheim. Dort sind Fichte und Kiefer die vorherrschenden Baumarten, im Zentrum kommen aber auch großflächige Mischwälder, teils reine Laubwälder vor. Am Ostrand leiten gut entwickelte Waldsäume, reichstrukturierte Heckengebiete und Obstwiesen ins Regnitztal über.

Die Feuchtgebiete stellen im Naturraum den bedeutendsten Lebensraumtyp dar. Vor allem die Fließgewässer mit ihren Auen gelten als wertvollste Landschaftsteile mit höherer Biotopdichte. Die Flüsse und Bäche mäandrieren naturnah und werden z.T. noch von hochgradig gefährdeten Fischarten besiedelt. In einigen Wiesentälern kommen auch Wiesenbrüter und der Weißstorch vor. Besondere Bedeutung gewinnen in diesem Zusammenhang auch die Karpfenteiche im Aischgrund. Der Aischgrund ist geprägt durch den naturnahen Flusslauf mit gewässerbegleitendem Gehölzsaum, durch Feuchtwiesen und Hochstaudenfluren sowie Altwässer und Flutmulden.

Flachwellige Ackerstandorte des Mittelfränkischen Beckens bei Burgebrach



Lage des Naturraumes in der Region Oberfranken-West



Bedeutsame Trockenstandorte sind im Naturraum eher selten; allerdings sind die Sandrasen und lichten Kiefernwälder auf Sanddünen südwestlich von Hirschaid von überregionaler Bedeutung.

BESONDERHEITEN

- o Teiche im Südwesten am südlichen Rand des Landkreises Bamberg (Ausläufer des Höchststadter Karpfen-Weihergebietes).
- o Hecken- und Streuobstgebiete südlich Viereth mit überregionaler Bedeutung.
- o Verbreitungsschwerpunkt des weltweit gefährdeten Haarlaichkrauts im Mittelfränkischen Becken.
- o Überregional und landesweit bedeutsame Trockenlebensräume auf Sand wie Wintergrün-Sandkiefernwälder u. Sandmagerrasen nördlich des Aischgrunds, z.T. in Verbindung mit Sandabbau.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Die intakten und weniger beeinträchtigten Auenfunktionsräume der Flüsse und Bäche sollen erhalten und – soweit nötig – optimiert werden. Insbesondere soll ihre Funktion als natürliche Hochwasserrückhalteräume vor Bebauung geschützt werden (z.B. Talabschnitte der Aurach, der Rauhen und Reichen Ebrach).
- Nicht mehr an das Abflussregime angeschlossene Auenfunktionsräume sollen durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. die Verlängerung der Fließgewässerstrecke bei gleichzeitiger Abflachung des Sohlgefälles reaktiviert werden.
- Zur Vermeidung von Bodenerosion und Schadstoffeinträgen in die Fließgewässer soll auf die Erhaltung einer standortangepassten Bodennutzung, wie z. B. extensives Grünland oder Auwald, hingewirkt werden.
- Erhaltung der wertvollen Lebensräume in den Auen und an den Talhängen der Aurach, der Rauhen Ebrach, der Mittelebrach, der Reichen Ebrach und der Aisch als wichtige naturraumübergreifende Biotopverbundachsen zum Regnitztal; Stärkung und Optimierung ihrer Biotopverbundfunktion durch Förderung extensiver Nutzungsformen, naturbetonter Strukturen sowie der Durchgängigkeit der Fließgewässer.

BEISPIELHAFTE ERGEBNISSE FÜR DIESEN NATURRAUM

Am Beispiel des Schutzgutes Arten und Lebensräume sollen einige Beeinträchtigungen und Nutzungskonflikte im Mittelfränkischen Becken dargestellt werden. Beim Schutzgut Arten und Lebensräume werden die Beeinträchtigungen hinsichtlich der aktuellen Lebensraumqualität sowie hinsichtlich des Entwicklungspotenziales für seltene und gefährdete Lebensräume untersucht. Im Folgenden werden Beeinträchtigungen durch Verkehr und durch Stoffeinträge aus der Landwirtschaft vorgestellt, weitere Konfliktbeispiele sind im Kap. 6.4 S. 46 enthalten.

Von Verkehrsanlagen gehen im Wesentlichen Beeinträchtigungen für Arten und Lebensräume in Folge von

- Flächenversiegelung,
- Schadstoffausstoß und
- Flächenzerschneidung aus.

Beeinträchtigungen aus der Landwirtschaft erfolgen überwiegend über Stoffeinträge durch den Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln u.a. bei großflächigen Monokulturen. Von überdurchschnittlich hohen Stoffeinträgen wird z. B. bei intensivem Obstanbau ausgegangen. Hier besteht grundsätzlich ein hohes Risiko, dass naturbetonte Lebensräume oder das Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume nachhaltig beeinträchtigt werden (z.B. Eutrophierung, Biozideintrag).

Konfliktbeispiel aus dem LEK - Textauszug:

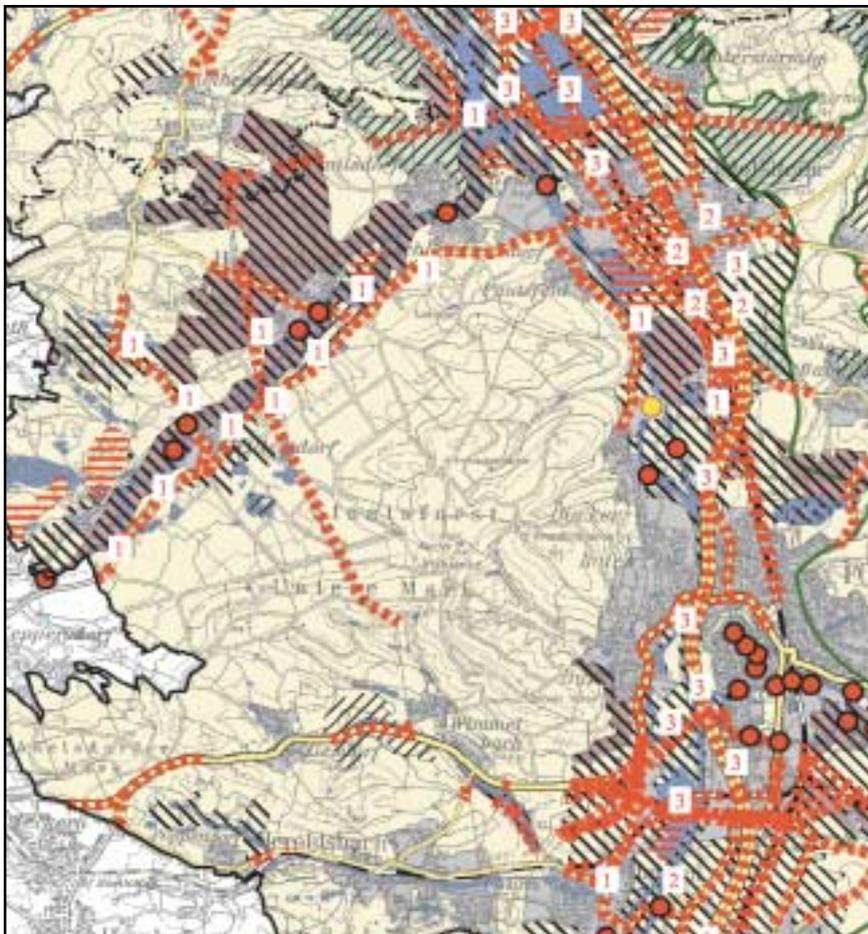
Stoffeinträge aus der Landwirtschaft (LW) - Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln; großflächige Monokulturen

Gebiete mit Beeinträchtigungsrisiko für die aktuelle Lebensraumqualität liegen im Bereich einiger Talräume und bei Hallerndorf sowie insbesondere in den Tälern der Rauhen Ebrach und Mittelebrach; außerdem ein größerer Bereich südlich Hirschaid am Übergang zum Regnitztal.



Eine angepasste Nutzung der Aue beugt Stoffeinträgen in angrenzende Gewässerlebensräume vor (Aischtal bei Willersdorf)

*Konfliktkarte Arten und Lebensräume
Ausschnitt: Raum nordwestlich Forchheim*



Mögliche Beeinträchtigung

der aktuellen Lebensraumqualität durch Stoffeinträge aus der LW

- überwiegend hoch
- überwiegend mittel
- überwiegend gering

des Entwicklungspotenzials für seltene u. gefährdete Lebensräume durch Stoffeinträge aus der LW

- überwiegend hoch
- überwiegend mittel

der aktuellen Lebensraumqualität und des Entwicklungspotenzials durch

- geplante Flächenverluste (Verkehr, Siedlung, Abbau)
- durch eingeschränkte Durchlässigkeit von Fließgewässern
- Infrastruktureinrichtungen mit Barrierewirkung im Umfeld von:
 - 1 Gebieten mit sehr hoher Bedeutung
 - 2 Wiesenbrütergebieten
 - 3 rastenden Zug- und Wasservögeln

4.11 MAIN-REGNITZ-TALGEBIET

LANDSCHAFTLICHE CHARAKTERISTIK

Die Talebenen sind von Sand- und Schotterablagerungen mit kaum erkennbaren Terrassenstufen gekennzeichnet. Main und Regnitz sind die größten Fließgewässer der Region. Mit dem Ausbau zu einer leistungsfähigen Wasserstraße im 20. Jh. gingen starke Eingriffe in die Gewässersysteme einher. Am Main erfolgte eine grundlegende Veränderung des Gewässertyps infolge durchgehender Stauhaltung. Die Regnitz ist zwar in Teilabschnitten nicht kanalisiert, jedoch bedingt der Main-Donau-Kanal eine verringerte Wasserführung und eingeschränkte Gewässerdynamik. Im Gebiet liegen bedeutende Grundwasservorkommen, deren Qualität jedoch durch intensive und vielfältige Nutzungsformen (u. a. Offenlegung durch Nassabbau) zunehmend gefährdet ist.

NUTZUNG UND VEGETATION

Sowohl im Maintal als auch im Regnitztal überwiegt auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen der Ackerbau außerhalb der Überschwemmungsbereiche. Größere Grünlandbereiche kommen z. B. noch oberhalb der Rodachmündung am Main vor, die wertvolle Feucht- und Nasswiesen mit Wiesenbrütervorkommen beherbergen. In weiten Teilen bestimmt der großflächige Rohstoffabbau von Sand und Kies das Bild. In beiden Flußtälern besteht durchgehend eine überdurchschnittlich hohe Siedlungs- und Infrastrukturdichte.

Trotz der intensiven Nutzungen und Eingriffe liegen in den Auen von Main und Regnitz noch Schwerpunkte vieler gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Im Obermaintal ist der Flusslauf überwiegend frei fließend und nur durch einige kleine Stauwerke unterbrochen. Hier ist der Main größtenteils von Ufergehölzen gesäumt und wird deshalb von seltenen Fischarten besiedelt. Weiter im Süden nimmt neben dem allgemeinen Siedlungs- und Infrastrukturdruk in der Aue auch der Grad der Flussregulierung zu. Im Zuge des Rohstoffabbaus entstand eine große Anzahl von Baggerseen, die heute größtenteils der Freizeit- und Angelnutzung dienen; die Bereiche für den Naturschutz gelten mittlerweile vielfach als überregional bedeutsame Vogel- und Libellenlebensräume. Auch einige Altwässer sind charakteristisch.

Blick über das Maintal südlich Lichtenfels



Lage des Gebietes in der Region Oberfranken-West



Das Regnitztal hat als Gebiet der größten Lockersandvorkommen in ganz Bayern eine landesweite Bedeutung.

BESONDERHEITEN

- o Die „Herrenwiesen“ im Maintal mit typischen Auenwiesen-Ausbildungen und Grünlandgesellschaften; Nahrungshabitat für den Weißstorch.
- o Die Baggerseen und Auwaldreste der Mainaue nördlich von Bamberg als Lebensräume auentypischer Vogelarten; Rasthabitate für Durchzügler.
- o Altwasser des Mains mit z.T. überregionaler bis landesweiter Bedeutung (z.B. Altwasser bei Dörfleins); Nassanger-Gebiet im Maintal bei Michelau i. OFr.
- o Das Regnitztal als Teil der „Sandachse Franken“ zwischen Weißenburg und Bamberg.
- o Eine der größten Populationen der Knoblauchkröte bei Kemmern; im unteren Wiesenttal das landesweit bedeutsame Wiesenbrütergebiet mit Vorkommen des Wachtelkönigs.
- o Der Hauptsmoorwald als größtes zusammenhängendes Waldgebiet mit Kiefern- und Kiefern-Eichen-Wäldern auf Sand mit kleinen Sandrasen.

ZIELE UND MASSNAHMEN

- Innerhalb der Auenfunktionsräume sollen Böden im Überschwemmungsbereich erhalten werden. Wo möglich soll eine Regenerierung von Auenböden, z.B. durch Rücknahme von Entwässerungen, Wiederherstellung oder -anschluss wechselfeuchter Flutrinnen, erfolgen.
- Erhaltung der außergewöhnlichen Trockenstandorte im Regnitztal. Entsprechende Gestaltungsmaßnahmen und Belassen offener Sand- und Kiesflächen für neue sekundäre Trockenstandorte.
- An der Regnitz sollen insbesondere unterhalb der Aismündung naturnahe Uferstrecken, ein gewässertypischer Uferbewuchs sowie Laufverlängerungen zur Verbesserung der gewässertypischen Eigendynamik geschaffen werden.
- Im Maintal im Bereich der Bundeswasserstraße sollen ausgehend von struktureicheren Abschnitten Funktionselemente von Auenfunktionsräumen geschaffen und der vorbeugende Hochwasserschutz verbessert werden (u.a. Regenerierung ehemaliger Altarme und Flutrinnen).

WEITERE ZIELE UND MASSNAHMEN

- Im Maintal sollen naturnahe Uferstrecken, ein gewässertypischer Uferbewuchs sowie Bühnenfelder geschaffen und vor dem Wellenschlag der Schiffe durch Leitwerke geschützt werden.
- Förderung der ursprünglichen Dynamik des Maintals oberhalb des Bundeswasserstraßenbereichs wie z.B. im Raum Unterbrunn, durch Entfernung der Uferbefestigungen sowie die Rücknahme von Laufverkürzungen (ggf. in Anlehnung an ehemalige Flussschleifen).
- Das Maintal westlich Bamberg führt durch seine Lage und Form einem großen Siedlungsgebiet in besonderer Weise Kalt- und Frischluft zu. Diese besondere Funktion als Kalt- und Frischluftbahn soll erhalten und gesichert werden.
- Sicherung und Stärkung des Main- und Regnitztales in ihrer Funktion als landesweit bedeutsame Biotopverbundachsen.

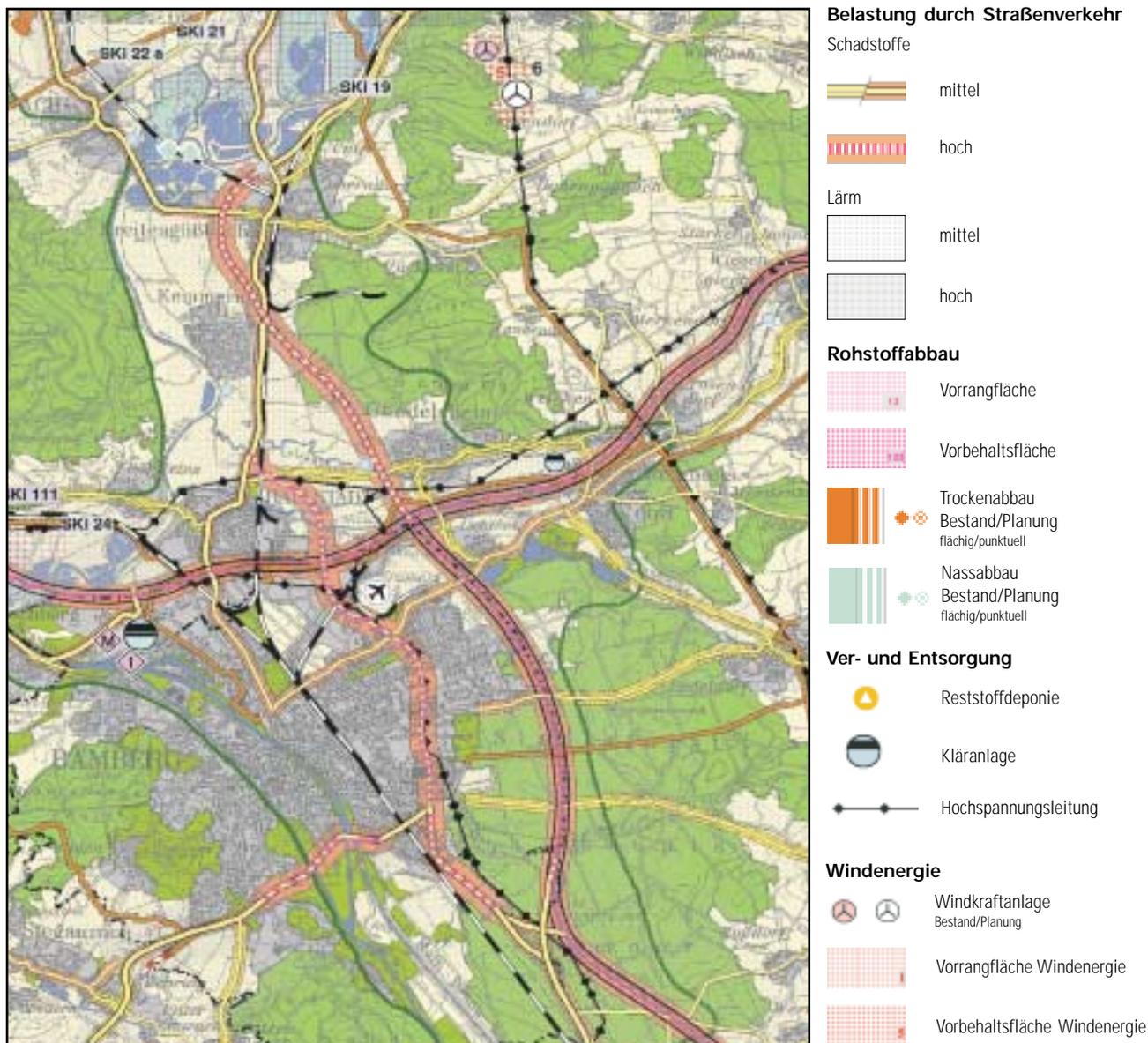
BEISPIELHAFT ERGEBNISSE FÜR DIESES GEBIET

Das Main-Regnitz-Talgebiet stellt die wichtigste Entwicklungsachse der Region Oberfranken-West dar. Entsprechend vielfältige Nutzungsansprüche, dichte Besiedlung und Infrastruktur kennzeichnen das Talgebiet. Der Kartenausschnitt macht die Notwendigkeit einer entsprechenden Steuerung und Optimierung der Nutzungen im Raum Bamberg durch die Instrumente der Regionalplanung deutlich.



Main-Donau-Kanal bei Hirschaid

Karte Sonstige Nutzungen und Funktionen (b) - Ausschnitt Raum Bamberg



„Landschaftliche Vorranggebiete“

-  für den Arten- und Biotopschutz
-  für Boden- und Wasserhaushaltsfunktionen

werden für Gebiete vorgeschlagen, die aktuell aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes sowie des Schutzes von Boden und Wasserhaushalt als sehr hochwertig eingestuft werden. In diesen Gebieten haben Naturschutz und Landschaftspflege gemäß der jeweiligen Zweckbestimmung **Vorrang** gegenüber anderen Raumanprüchen. Sie bieten sich daher, soweit sie nicht bereits als Schutzgebiet festgesetzt sind, im Zuge einer regionalplanerischen Umsetzung als **Kernzonen** landschaftlicher Vorbehaltsgebiete an.

„Landschaftliche Vorbehaltsgebiete“

-  für den Arten- und Biotopschutz
-  für Boden- und Wasserhaushaltsfunktionen
-  für Landschaftsbild, naturbezogene Erholung und historische Kulturlandschaft

sind alle weiteren Gebiete, die aufgrund ihrer aktuellen Qualität, ihrer hohen Empfindlichkeit oder ihrer günstigen Ausgangsbedingungen erhalten oder für die Weiterentwicklung gesichert werden sollten. Ausschlaggebend sind sowohl Ziele des Arten- und Biotopschutzes, des Schutzes von Boden, Wasser, Luft und Klima, als auch der Erholungsvorsorge sowie zum Erhalt von historischen Kulturlandschaften. Naturschutz und Landschaftspflege soll gemäß der jeweiligen Zweckbestimmung nach einer entsprechenden Umsetzung im Regionalplan **besonderes Gewicht** zukommen.

 **„Regionale Biotopverbundachsen“**

sind alle landschaftlichen Ausbreitungskorridore für Pflanzen- und Tierarten, denen laut fachlicher Beurteilung eine überregionale oder landesweite Bedeutung zugesprochen werden kann. Planungen und Maßnahmen sollen so gestaltet werden, dass die Biotopverbundfunktion weiterhin erfüllt bleibt.

 **„Regionale Grünzüge“**

sind zusammenhängende Freiflächen, die von stärkerer Siedlungsentwicklung und Infrastrukturtätigkeit freigehalten werden sollen. Sie sollen insbesondere in Verdichtungsräumen zur Sicherung eines ausreichenden Luftaustausches und Verbesserung des Bioklimas, zur großflächigen, regionalen Gliederung des Siedlungsraumes und zur Sicherung einer siedlungsnahen, landschaftsgebundenen Kurzzeit- und Naherholung beitragen. Planungen und Maßnahmen in regionalen Grünzügen dürfen die Funktionen eines Grünzuges nicht nachhaltig beeinträchtigen.

 **„Trenngrün“**

dient wie die regionalen Grünzüge der Gliederung der Siedlungslandschaft. „Trenngrün“ soll jedoch allein dem Zusammenwachsen von Ortschaften entgegenwirken.

 **„Keine Siedlungsentwicklung in dieser Richtung“**

wird vorgeschlagen, um an Ortsrändern das Vordringen der Bebauung in besonders empfindliche oder hochwertige Landschaftsräume zu begrenzen. Eine weitere bauliche Nutzung sollte demnach hier grundsätzlich nicht erfolgen.

Talräume und Talhänge der Frankenalb als wichtige Biotopverbundachsen



Grünzäsur zur Sicherung der Freiflächen zwischen Viereth und Trunstadt



ÜBERSICHT DER SICHERUNGSTRUMENTE

	Landschaftliche Vorranggebiete	Landschaftliche Vorbehaltsgebiete	Regionale Biotopverbundachse	Regionaler Grünzug	Trenngrün und Keine Siedlungsentwicklung
Definition	landschaftsökologisch sehr wertvolle Ausprägung (aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes oder des Gewässerschutzes bzw. Wasserhaushaltes)	landschaftsökologisch und landschafts-ästhetisch wertvolle Ausprägung oder empfindliche Böden	landschaftliche Ausbreitungskorridore für Pflanzen- und Tierarten; überregionale oder landesweite Bedeutung	multifunktionale Freiräume, insbesondere in Verdichtungsräumen; regionale Gliederungsfunktion	an Siedlungen grenzende Freiräume mit Trennfunktion und Barrierewirkung in Verdichtungsräumen
Gebietskriterien - Funktionsräume	<ul style="list-style-type: none"> - Gebiete mit natürlicher/naturnaher Entwicklung - Landnutzungen mit vorherrschenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild z.B. naturnahe Lebensräume, naturbetonte oder ehemals naturbetonte Kulturlökosysteme, Täler (Auenfunktionsräume) mit allenfalls geringer Beeinträchtigung 	<ul style="list-style-type: none"> - Landnutzungen mit bedeutenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild - vorrangig zu entwickelnde Landschaftsteile; noch intensiv genutzt und beeinträchtigt, jedoch mit ausreichenden Kernlebensräumen für einen regionalen Biotopverbund oder mit besonderer Bedeutung für die Erholung 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbundfunktion für den regionalen, überregionalen oder sogar landesweiten Biotopverbund - Ausbreitungsachsen, die verschiedene Naturräume miteinander verbinden 	<ul style="list-style-type: none"> - besondere oder hervorragende Bedeutung für den Kalt- bzw. Frischlufttransport - besondere oder hervorragende Bedeutung für eine siedlungsnaher, naturbezogene Erholung - wichtige siedlungsgliedernde Grünzäsuren 	<ul style="list-style-type: none"> - gliedernde Freiräume, die dem Zusammenwachsen von Ortschaften entgegenwirken - empfindliche Landschaftsräume an Siedlungsrändern
Status	Naturschutz und Landschaftspflege sollen (gemäß der jeweiligen Zweckbestimmung) Vorrang vor anderen Raumansprüchen haben	Naturschutz und Landschaftspflege sollen (gemäß der jeweiligen Zweckbestimmung) besonderes Gewicht haben	Planungen und Maßnahmen sollen nur zugelassen werden, wenn die Biotopverbundfunktion weiterhin erfüllt bleibt	keine Planungen und Maßnahmen, welche die jeweiligen Funktionen beeinträchtigen	grundsätzlich keine bauliche Nutzung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung (ggf. Optimierung) eines leistungsfähigen Naturhaushaltes - Bewahrung und Optimierung des Landschaftsbildes und der Erholungslandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Entwicklung eines leistungsfähigen Naturhaushaltes - Bewahrung bzw. Verbesserung des Landschaftsbildes und der Erholungslandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Optimierung bedeutsamer Biotopverbundachsen - Ausbreitungskorridore für Pflanzen- und Tierarten zwischen naturschutzfachlich hochwertigen Landschaftsteilen sollen nicht behindert werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung eines ausreichenden Luftaustausches und Verbesserung des Bioklimas - großflächige und regionale Gliederung des Siedlungsraumes - Sicherung einer siedlungsnahen Kurzzeit- und Naherholung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gliederung großflächiger und bandartiger Siedlungsstrukturen durch Freiflächen zwischen Siedlungseinheiten - Vernetzung des großräumigen Freiraumverbundes - keine Bebauung empfindlicher und hochwertiger Landschaftsteile an Ortsrändern
Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalplanung (Kernbereiche landschaftlicher Vorbehaltsgebiete) - Schutzgebietsplanung (inkl. FFH-Management) - andere Fachplanungen - Bauleitplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalplanung - andere Fachplanungen - Bauleitplanung - Maßnahmen von Verbänden und Vereinen (z. B. Landschaftspflegeverbände, Naturparke) 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalplanung - andere Fachplanungen - Bauleitplanung - Maßnahmen von Verbänden und Vereinen (z. B. Landschaftspflegeverbände, Naturparke) 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalplanung - große Bedeutung für die Bauleitplanung 	<ul style="list-style-type: none"> - Regionalplanung - große Bedeutung für die Bauleitplanung

5.2 UMSETZUNG ÜBER FACHPLANUNGEN

Die im LEK Oberfranken-West erarbeiteten Grundlagenerhebungen, Bewertungen und die gezielten Maßnahmenvorschläge für die Schutzgüter (Wasser, Boden, Luft/Klima, Arten und Lebensräume, Landschaftsbild/-erleben, historische Kulturlandschaft) können als **fundierte Arbeitsgrundlage** bei den verschiedenen Fachverwaltungen herangezogen werden. Für die einzelnen Fachplanungen werden außerdem in einem eigenen Kapitel konkrete Hinweise gegeben.

Naturschutzbehörden

Das LEK bietet Orientierungswerte und konkrete Maßnahmenvorschläge bei Pflege- und Entwicklungskonzepten für Schutzgebiete, für Biotopverbundmaßnahmen und künftig auch für (FFH)-Managementpläne. Fördermaßnahmen im Rahmen der Landschaftspflege (z. B. Vertragsnaturschutzprogramm) können mit Hilfe des LEK ebenfalls begründet und räumlich koordiniert werden.

Ferner stellt das LEK für die Naturschutzbehörden eine zeit- und arbeitssparende Grundlage zur Beurteilung von überörtlich bedeutsamen Eingriffen in Natur und Landschaft dar. Da das LEK unter den Naturschutzbehörden der Region Oberfranken-West abgestimmt und nach bayernweit gültigen fachlichen Standards erarbeitet wurde, sind die daraus abgeleiteten Aussagen auch für Dritte nachvollziehbar.

Forstwirtschaft

Im LEK Oberfranken-West werden die Waldgebiete naturschutzfachlich bewertet und vielfache Hinweise zu nachhaltigen Bewirtschaftungsformen gegeben, die z. B. bei der Fortschreibung der forstlichen Fachplanungen, bei der Aufstellung der Forsteinrichtungspläne oder beim Management der NATURA 2000-Gebiete Berücksichtigung finden können.

Landwirtschaft

Das LEK liefert für die Landwirtschaft konkrete Maßnahmenvorschläge hinsichtlich einer nachhaltigen Landnutzung und gibt Hinweise für den Ressourcenschutz. Auch Ziele zum Biotopverbund können z. B. bei Flurbereinigungsverfahren berücksichtigt und umgesetzt werden. Weiterhin kann das LEK auch Hinweise zur Abstimmung von Fördermitteln und Maßnahmen im Rahmen von Landnutzungsprogrammen (z. B. Kulturlandschaftsprogramm) geben.

Wasserwirtschaft

Grund- und Oberflächengewässer der Region werden im LEK in ihrer Bedeutung für den gesamten Naturhaushalt ausführlich über das Schutzgut Wasser erfasst. Risiken für Grund- und Oberflächenwasser werden ermittelt und beurteilt sowie Ziele und Maßnahmen zur Sicherung dieser Ressource formuliert. Eigene Vorhaben der Wasserwirtschaft (z. B. Ausbau von Fließgewässern, Wasserstraßen und Wasserkraftnutzung) können mit Hilfe des LEK hinsichtlich der Auswirkungen auf Natur und Landschaft besser beurteilt werden. Auch für eigene Naturschutzmaßnahmen (z. B. Gewässerrenaturierung) liefert das LEK wichtige Hinweise zur Erstellung von Gewässerpflegeplänen wie auch bei der Planung von Hochwasserschutzgebieten.

Beispiele - Hinweise für die Forstwirtschaft (Textauszug LEK 4):

Aus der Sicht des Naturschutzes und der Landschaftspflege sollen speziell für die Region Oberfranken-West folgende Hinweise berücksichtigt werden:

- Auf Standorten, die **wertvolle Offenlandlebensräume** darstellen oder die das Landschaftsbild bereichern, sollen **weitere Aufforstungen vermieden** werden.
- Wälder auf Sonderstandorten (z.B. Kiefern-Trockenwälder auf Sanddünen oder lichte Kiefernwälder auf Knocks, Schluchtwälder), struktur- und artenreiche Waldbestände und ökologisch bedeutsame Kleinstrukturen im Wald (z.B. Altholz-, Totholz- und Höhlenbaumbestände) sollen erhalten und ggf. durch Umbau standortfremder Bestände verstärkt entwickelt werden.
- Historische Waldbewirtschaftungsformen (Nieder- und Mittelwaldnutzung) sollen wegen ihrer Lebensraumqualität und kulturhistorischen Zeugniskraft erhalten und wieder gefördert werden.
- Insbesondere an Main, Regnitz, Itz, Rodach z. Main und Wiesent sollen **Auwaldstreifen** geschaffen werden (Herausnahme landwirtschaftlich genutzter Flächen, naturnahe Bestockung).

(...)



Wiedergeschaffene Uferdynamik an der Regnitz

Knorrige Stieleiche auf Felsstandort bei Muggendorf





*Itztal oberhalb Coburg -
Regionaler Grünzug mit
vielfältigen Freiraumfunktionen*



*Itztal nördlich Coburg - vor
dem Bau der BAB A73*

5.3 UMSETZUNG ÜBER DIE BAULEITPLANUNG

Im LEK Oberfranken-West werden aus überörtlicher Sicht wichtige Empfehlungen für die Bauleitplanung hinsichtlich einer nachhaltigen Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung gegeben. Das LEK leistet dadurch einen Beitrag zur Planungssicherheit der Gemeinden und zur Beschleunigung von Planungsverfahren.

Für die Erarbeitung von Landschafts- und Grünordnungsplänen gibt das LEK wesentliche Leitlinien vor. Dies erleichtert den Beteiligten die Arbeit und trägt dazu bei, sachgerechte Lösungen zu finden.

Das im LEK entwickelte Leitbild der Landschaftsentwicklung (siehe S. 48) kann als erste Entscheidungsgrundlage für die Anwendung der Eingriffsregelung in der Bauleitplanung dienen.

Weiterhin liefert das LEK Maßnahmenvorschläge, aus denen sich eigene Naturschutzmaßnahmen der Gemeinden, z. B. beim Unterhalt der Gewässer 3. Ordnung oder für Agenda 21-Projekte ableiten lassen.

Anwendungsbeispiel (Textauszug LEK 4):

Regionale Grünzüge

Itz- und Rödental zw. Coburg und Neustadt b. Coburg (Gz3):

Die Täler der Itz und Röden stellen wichtige Frischluftzufuhrgebiete für die Orte Oeslau und Mönchröden sowie v.a. das Mittelzentrum Neustadt b. Coburg dar. Außerdem fungieren sie für die Bewohner dieser Orte und des Oberzentrums Coburg als wichtiges Naherholungsgebiet und üben eine gliedernde Funktion für die Siedlungsentwicklung nördlich und südlich der Talräume aus.

Diese Funktionen sind v.a. durch das randliche Vordringen von Siedlungsflächen bereits geschmälert. Durch den Bau der ICE-Trasse Nürnberg – Erfurt sowie der BAB A 73 werden sie künftig zusätzlich erheblich beeinträchtigt.

Dennoch bedarf es in diesem dichtbesiedelten Raum der Sicherung dieser – wenn auch beeinträchtigten – Funktionen. Im Rahmen der Bauleitplanung der Gemeinden Dörfles-Esbach, Rödental und Neustadt b. Coburg ist daher auf eine Vermeidung weiterer Beeinträchtigungen dieser Funktionen v.a. durch bauliche Maßnahmen oder emissionsträchtiger Durchschneidung zu achten.

5.4 WEITERE ANWENDER

Neben den Fachbehörden und Trägern öffentlicher Belange kann das LEK auch von anderen Vorhabensträgern für eine höhere Planungssicherheit genutzt werden.

Private Vorhabensträger

Für Unternehmen vermittelt das LEK bei der Vorbereitung von Vorhaben, die mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden sind (z. B. Rohstoffabbau, Bau von Infrastruktureinrichtungen zur Ver- und Entsorgung etc.) einen raschen Überblick. Auswirkungen auf Natur und Landschaft und Umweltverträglichkeit des Vorhabens sowie mögliche Ausgleichsforderungen lassen sich so besser und frühzeitig abschätzen.

Verbände, Vereine und Heimatpfleger

Das LEK kann auch halböffentlichen und privaten Initiativen als Anregung für Projekte und zur Umsetzung eigener Anliegen dienen, z. B.:

- **Naturparks und Erholungsvereinen** zur Erstellung und Umsetzung von Pflege- und Entwicklungskonzepten in ihrem jeweiligen Gebiet sowie zur Ausbildung und Vertiefung grundsätzlicher Leitlinien (Arten- und Biotopschutz, Entwicklung der Erholungsräume).
- **Naturschutzverbänden** als Grundlage für Stellungnahmen sowie zur Entwicklung von Leitlinien im eigenen Flächenmanagement (Arten- und Biotopschutz).
- **Landschaftspflegeverbänden** zur Entwicklung von Leitlinien für die Biotopverbundplanung, die Landschaftspflege und das Flächenmanagement (Arten- und Biotopschutz).

*Bamberger Altstadt mit
Windenergieanlage im
Hintergrund*



6 PLANUNGSANSATZ

6.1 SCHUTZGÜTER UND IHRE FUNKTIONEN

Die **Beurteilung von Natur und Landschaft anhand der Schutzgüter und Nutzungen** bildet die Basis für eine systematische Ableitung von Zielen und Maßnahmen. Als methodischer Arbeitsansatz wurde die **ökologische Risikoanalyse** gewählt, bei der die Empfindlichkeit der Schutzgüter den Einflüssen der Nutzungen gegenübergestellt und mögliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft ermittelt werden.

Die Schutzgüter sind in erster Linie unsere natürlichen Lebensgrundlagen **Boden, Wasser, Luft/Klima sowie Arten und Lebensräume**. Diese spiegeln die abiotischen und biotischen Eigenschaften der Landschaft wider. Zur ganzheitlichen Beurteilung der Landschaft werden zusätzlich die Aspekte **Landschaftserleben und naturbezogene Erholung** sowie die **historische Kulturlandschaft** als Schutzgut mit einbezogen. Diese bringen die ästhetischen Eigenschaften der Landschaft zum Ausdruck. Die Schutzgüter können als Teilsysteme der Landschaft betrachtet werden, mit deren Hilfe sich die Landschaft als vielfältiges System leichter erfassen, beschreiben und bewerten lässt. Dabei werden für jedes Schutzgut charakteristische Eigenschaften (man spricht auch von Funktionen im Naturhaushalt) betrachtet, z. B. die Fähigkeit des Bodens, Schadstoffe zurück zu halten. Diese Landschaftsfunktionen dienen als Grundlage zur Erfassung und Bewertung der landschaftlichen Qualitäten in der Region Oberfranken-West und ermöglichen es, schutzgutspezifische Empfindlichkeiten gegenüber verschiedenen menschlichen Nutzungen einzuschätzen.

Die einzelnen bewerteten Funktionen bzw. Eigenschaften eines jeden Schutzgutes werden in ihren Ausprägungen jeweils gesondert in den Schutzgutkarten in **drei bis fünf Bewertungsstufen** flächendeckend dargestellt. Einen Überblick zu den betrachteten Landschaftsfunktionen gibt die Tabelle unten und auf der folgenden Seite.

WAS SIND SCHUTZGÜTER?

Übersicht der bewerteten Landschaftsfunktionen (Fortsetzung auf Seite 42)

SCHUTZGUT	FUNKTION/EIGENSCHAFT	ERLÄUTERUNG
BODEN	Rückhaltevermögen für sorbierbare Stoffe	Fähigkeit von Böden, z.B. Schwermetalle zu binden oder chemisch umzuwandeln. Auf diese Weise können u. a. Schadstoffe im Boden zurückgehalten werden, ohne ins Grundwasser verlagert zu werden.
	Versauerungswiderstand	Anstelle des Rückhaltevermögens für Schwermetalle wird für Waldböden der Versauerungswiderstand dargestellt, da die stofflichen Risiken im Bereich der Wälder sehr viel stärker mit pH-Wert-Absenkungen korrelieren.
	Potenzielle Erosionsgefährdung	Die Bodenerosion stellt eine schwerwiegende Schädigung von Böden dar, die nicht umkehrbar ist. Unter ihr leiden nicht nur die Funktionen der Böden selbst sondern auch angrenzende Ökosysteme (insbesondere Magerstandorte, Gewässer).
	Archivobjekt	Es handelt sich hierbei insbesondere um seltene oder kulturgeschichtlich bedeutsame Böden, welche auf Grund ihrer Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte (vgl. § 2 Abs. 2 BBodSchG) eine besondere Schutzwürdigkeit aufweisen.
WASSER	Grundwasserneubildungsfunktion	Zur Einschätzung der Grundwasserneubildung wird der Sickerwasserstrom betrachtet, der den Boden nach unten verlässt. Dies ermöglicht Rückschlüsse auf den Einfluss von Nutzungen (z.B. Versiegelung) auf die Grundwasserneubildung.
	Rückhaltevermögen für nicht sorbierbare Stoffe (v.a. Nitrat)	Diese Funktion bezieht sich auf das jeweils oberste Grundwasserstockwerk und steht in enger Beziehung zur Fähigkeit der Böden, leicht lösliche Stoffe wie z.B. Nitrat zurückzuhalten, so dass sie pflanzenverfügbar bleiben und nicht ins Grundwasser ausgewaschen werden.
	Gewässerstruktur und Auenfunktion	Diese Begriffe bezeichnen die Gesamtheit aller morphologischen Elemente, die ein Gewässer und seine Aue kennzeichnen, wie Linienführung, Uferverbauung und -bewuchs, Querbauwerke, Überschwemmungsdynamik, Retentionsvermögen, Versiegelungsgrad etc. sowie ihr funktionales Zusammenspiel. Durch Unterhaltungs- und Baumaßnahmen können sie direkt beeinflusst werden.
	Gewässergüte (Saprobie)	Die Gewässergüte spiegelt das Maß der Gewässerbelastung mit organischen Stoffen wieder. Hohe Belastungen können u.a. zu Sauerstoffmangel infolge des Abbaus dieser Stoffe und damit zum Tod von Fischen und anderen Organismen führen.
	Gewässerversauerung (pH-Wert)	Die Gewässerversauerung ist aufgrund des silikatischen Ausgangsgesteins für den Frankenwald in der Region Oberfranken-West von besonderer Relevanz. Die fließenden Gewässer, die zwar reich an Sauerstoff und organisch nur sehr gering belastet sind, weisen aber z. T. eine hohe Säurekonzentration auf, die sich auf die Artenzusammensetzung der Gewässer auswirkt.

Übersicht der bewerteten Landschaftsfunktionen (Fortsetzung)

SCHUTZ- GUT	FUNKTION/ EIGENSCHAFT	ERLÄUTERUNG
LUFT/KLIMA	Kaltluftproduktionsfunktion	Die Kaltluftproduktionsfunktion steht in engem Zusammenhang mit der Nutzungsart und der Nutzungsverteilung. In weiten Teilen der Region Oberfranken-West dominiert die landwirtschaftliche Nutzung. Diese kaltluftproduzierenden Bereiche erfüllen eine hohe Wärmeausgleichsfunktion. Gute Kaltluftproduzenten sind Torfböden, unbedeckte Böden, Brachen und feuchtes Grünland. Große Teile der Region sind bewaldet und daher hinsichtlich ihrer Kaltluftproduktionsfunktion als durchschnittlich bzw. indifferent zu betrachten.
	Kalt- und Frischlufttransportbahnen	Ausgeprägte Kaltlufttransportwege befinden sich aufgrund der steileren Täler und genügend Kaltluftproduktionsflächen v.a. in den Bachtälern der Mittelgebirgslagen des Frankenwalds, vereinzelt auch in steileren Randlagen des Maintals. Frischlufttransportwege setzen Talräume in der Hauptwindrichtung von (Süd-)westen nach (Nord)osten voraus; Talabschnitte mit einem solchen Richtungsverlauf treten an zahlreichen Stellen der Region auf. Besonders zu erwähnen ist das Maintal westlich Bamberg sowie das Rodachtal unterhalb Kronach und die Täler des Steigerwalds.
	Kaltluftstau- und Sammelgebiete	Die Ansammlung von Kaltluft ist insbesondere in abflusslosen Mulden und Talniederungen mit geringen Sohlneigungen (< 1°) zu erwarten. Derartige Kaltluftstau- und -sammelgebiete konzentrieren sich vor allem in den vorgenannten Tälern. Daher ist hier möglichst auf die Vermeidung kaltluftstauender Barrieren (Siedlungen, Straßendämme etc.) zu achten.
	Inversionsgefährdung	Wenn ausgedehnte Siedlungen, Gewerbe- und Industrieflächen sowie eine Bündelung der Verkehrswege in stark inversionsgefährdeten Gebieten liegen, ist mit erhöhten lufthygienischen Belastungen zu rechnen.
ARTEN UND LEBENSRAÜME	Aktuelle Lebensraumqualität	Die Beurteilung erfolgt anhand der aktuellen Biotopausstattung und der nachgewiesenen Vorkommen seltener und gefährdeter Arten. Hierfür wird der Anteil an naturbetonten (= nicht oder nur extensiv genutzten) Lebensräumen sowie die Seltenheit und Gefährdung (naturschutzfachlich überregionale oder landesweite Bedeutung) der Lebensräume und Arten betrachtet.
	Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume	Für diese Landschaftsfunktion sind sowohl standörtliche Voraussetzungen (geologischer Untergrund, Böden, Neigung, Exposition etc.) als auch die Lage innerhalb des regionalen und landesweiten Biotopverbundes bestimmend.
LANDSCHAFTSBILD/ LANDSCHAFTSERLEBEN	Landschaftliche Eigenart	Die Eigenart einer Landschaft wird geprägt durch natürliche und historisch-kulturelle Einflüsse. Sind diese nur noch schlecht oder kaum mehr ablesbar, verliert die Landschaft an Eigenart. Deshalb kann die Eigenart auch zur Kennzeichnung der Empfindlichkeit der Landschaft gegenüber Eingriffen herangezogen werden.
	Reliefdynamik	Das Relief gehört zu den wenig oder kaum veränderbaren Landschaftsfaktoren, die in starkem Maße zum Charakter und zur Unverwechselbarkeit eines Landschaftsraumes beitragen. Damit können unter anderem Aussagen zur Eignung für die naturbezogene Erholung gemacht werden.
	Bedeutungsvolle lineare und punktuelle Elemente	Markante, weithin sichtbare landschaftliche Elemente dienen der Landschaftswahrnehmung und erfüllen wichtige Orientierungs- und Ordnungsfunktionen. Im LEK erfasst werden - landschaftsprägende visuelle Leitstrukturen (z. B. Reliefsprünge, markante Waldränder), - punktuelle Elemente mit hoher Fernwirkung (z. B. Bergkuppen, fernwirksame historische oder technische Bauwerke), - bedeutende Aussichtspunkte als bevorzugte Orte des Landschaftserlebens, - naturkundliche Anziehungspunkte und Geotope, d.h. Einzelelemente und Elementgruppen die sich von der (einförmigeren) Umgebung aufgrund ihres deutlich höheren landschaftsästhetischen Wertes abheben oder denen wegen ihrer Seltenheit eine hohe Bedeutung zukommt.
	Naturbezogene Erholung - Erlebniswert	Zur Beurteilung des Erlebniswertes einer Landschaft werden die Kriterien "Landschaftliche Eigenart", "Reliefdynamik" und visuelle Elemente gemeinsam betrachtet.
HISTORISCHE KULTUR- LANDSCHAFT	Historische Kulturlandschaftselemente	Regional bedeutsame historische Kulturlandschaftselemente als Zeugnisse der fränkischen Landschafts- und Lebenskultur. Das Alter und die Struktur der Dorf- und Flurformen und allgemein der historischen Kulturlandschaftselemente zeichnen bis heute die Unterschiede in der Naturlandschaft aus. Erfasst werden Elemente der Siedlung, des Gemeinschaftslebens, der Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Teichwirtschaft, des Handwerks, Gewerbes, Bergbaus und der Industrie sowie der Freizeit und Erholung.
	Kulturhistorische Bedeutung	Gesamtschau der historischen Kulturlandschaftselemente in Verbindung mit den naturräumlichen Ausgangsbedingungen und kulturräumlichen Grundlagen durch Abgrenzung von Kulturlandschaftsräumen. Diese sind maßgeblich geprägt von historischen Landnutzungen und historischen Kulturlandschaftselementen. In Oberfranken-West weisen Räume dieser Art insbesondere historische Siedlungs- und Flurformen aus dem Bereich Landwirtschaft auf. Im Frankenwald kommt die tiefgreifende Prägung durch die Floßbereiwirtschaft hinzu. Weitere Merkmale sind die landschaftliche Eingebundenheit der Siedlungen sowie die Verwendung lokal anstehender Rohstoffe als Baumaterialien (Schiefer, Sandstein etc.).
	Bodendenkmäler	Bestände an archäologischen Fundstellen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit konzentrieren sich auf die klimatisch begünstigten Lagen des Main- und Regnitztals sowie auf die Hochfläche der Frankenalb. Dargestellt werden Räume, wenn großflächig dichte Kartierungen des Bestandes bzw. die besondere Siedlungsgunst über alle Kulturperioden eine entsprechende Bestandslage hervorgebracht haben bzw. Erwartungslage vermuten lassen. Obertägig sichtbare Bodendenkmäler sind z.B. historische Siedlungsplätze wie Grabhügelfelder und Abschnittsbefestigungen sowie die zahlreichen hochmittelalterlichen Burgställe und Turmhügel.

6.2 SCHUTZGUT HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFT

Die gesamte Region Oberfranken-West zeichnet sich durch einen außerordentlichen Reichtum an historischen Kulturlandschaftselementen und Kulturlandschaftsräumen aus. Deshalb wurde im Rahmen eines Pilotprojekts erstmals in Bayern eine vollständige Erfassung der historischen Kulturlandschaft für die Region Oberfranken-West vom Landesamt für Umweltschutz und dem Landesamt für Denkmalpflege in Auftrag gegeben. Auf Grundlage dieses Gutachtens konnte beim Landschaftsentwicklungskonzept Oberfranken-West im Gegensatz zu früheren LEK das Schutzgut historische Kulturlandschaft damit gleichrangig zu den natürlichen Lebensgrundlagen und dem Landschaftsbild behandelt werden. Die gesamte Kulturlandschaft wurde hinsichtlich ihrer kulturhistorischen Bedeutung bewertet. Besonders bedeutende historische Kulturlandschaftselemente sowie Bodendenkmäler wurden in einer eigenen Schutzgutmarte erfasst (vgl. Kartenausschnitt auf Seite 21).

Die besonders bedeutsamen historischen Kulturlandschaftselemente gliedern sich in Anlehnung an das Pilotprojekt nach folgenden Bereichen:

- Siedlung und Gemeinschaftsleben
- Verkehr
- Landwirtschaft, Waldwirtschaft und Teichwirtschaft
- Handwerk, Gewerbe, Bergbau und Industrie
- Freizeit und Erholung

Beispiele historischer Kulturlandschaftselemente

BEREICH	BEISPIELE
Siedlung (städtebauliche Ensembles, historisch bedeutende Orte)	Weltkulturerbe Bamberg mit der Bergstadt, Inselstadt und Gärtnerstadt sowie dem Bamberger Dom
	Residenzstadt Coburg mit der Coburger Veste
	"Bachzeilendörfer" wie Frankendorf oder Eggolsheim mit umgebenden Scheunen- und Gärtenring sowie zahlreichen Obstdarren
	Flößerorte Wallenfels oder Unterrodach mit Flößerrennhäusern und terrassenförmig angelegten Flößerengärten
Gemeinschaftsleben (Religion, Staat)	fürstbischöfliche Residenzen, Burgen, Schlossanlagen und Herrnsitze mit Parkanlagen reichsritterschaftlicher sowie klösterlicher und hochstiftischer Prägung
	zahlreiche Wallfahrtskirchen und Wallfahrtskapellen, Wallfahrtswege, Kreuzwege und Flurdenkmäler
	jüdische Friedhöfe
Landwirtschaft, Waldwirtschaft, Teichwirtschaft	historische Flurformen wie die spätmittelalterlichen Rodungsfluren des Frankenwaldes, von Kalksteinriegelhecken gesäumte hochmittelalterliche Gewinnfluren und Blockgemengefluren
	historische Weinberglagen, Obstgärten und Baumfelder
	Wiesenbewässerungsanlagen und Teichketten
	historisch bedeutende Weideflächen, wie z. B. Wacholderheiden
	Mittelwälder, wie z. B. Eierberge-Schafholz
Verkehr	Hochwasserstege im Itzgrund oder im Talraum der Rauhen Ebrach
	historisch bedeutende Eisenbahnlinien (Nebenbahnen), wie z. B. die Steinachtalbahn
Handwerk, Gewerbe, Bergbau, Industrie	Kopfweidenbestände als Relikte der Korbweidenindustrie am oberen Main, im Itzgrund und am Unterlauf der Rodach
	historische Wiesennutzung, wie z. B. im Talraum der Wilden Rodach und Rodach, hier in Verbindung mit einer Mühlenkette
	Flößbäche und -flüsse mit den Wehranlagen, historisch bedeutende Kraftwerke und Schleusen
	historisch bedeutende Steinbrüche, Sand- und Lehmgruben
Freizeit, Erholung	Sommerekeller und Ausflugsraststätten
	baulich gefasste Aussichtspunkte



Burgruine Neideck bei Muggendorf



Funktionsfähiges historisches Kulturlandschaftselement - die Kuchenmühle im Aufseßtal

Steinbach a. d. Haide im Frankenwald - historisches Angerdorf



Anhand der umfassenden Bestandserhebung können zu erwartende Verluste an historischen Substanzen und Informationswerten sowie Beeinträchtigungen der Kulturlandschaftsräume abgeschätzt und Ziele formuliert werden. Konflikte und Ziele für die historische Kulturlandschaft werden erstmals jeweils in einer eigenen Konflikt- und Zielkarte dargestellt.

*Ausschnitt aus der Konfliktkarte
Historische Kulturlandschaft -
Raum Coburg*

Möglicher Verlust von
Historischer Substanz und
Informationswert in Kulturlandschaftsräumen mit sehr hoher kulturhistorischer Bedeutung

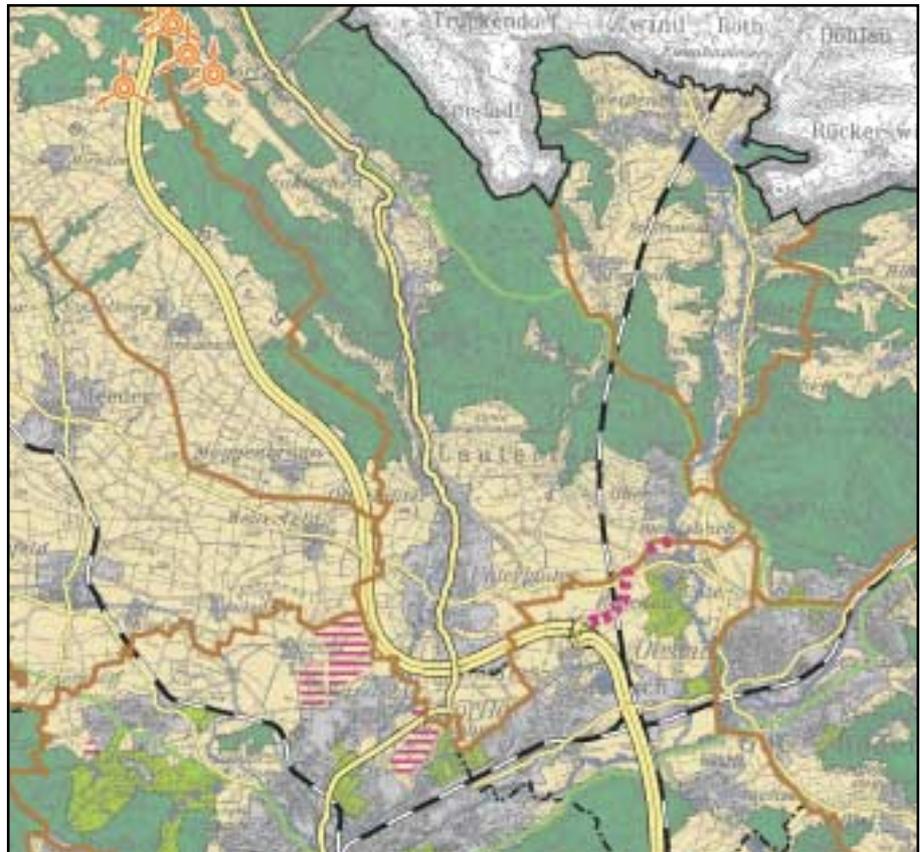
-  geplante Verkehrs-
trassen
-  geplante Siedlungs-
erweiterung
-  geplanter Rohstofffab-
bau

Mögliche Beeinträchtigung
historischer Sichtbezugs-
räume durch

-  geplante Windkraft-
projekte

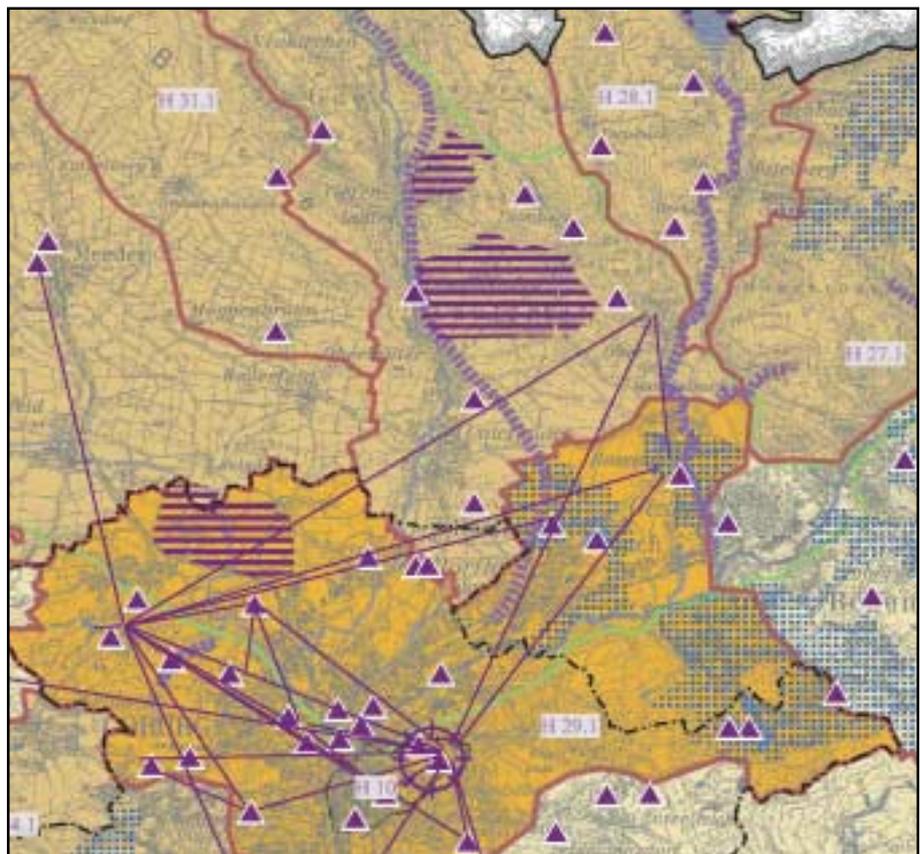
Sonstiges

-  Grenze der historischen
Kulturlandschaftsräume



*Ausschnitt aus der Zielkarte
Historische Kulturlandschaft -
Raum Coburg*

-  Gebiete mit hervorra-
gender Bedeutung
-  Gebiete mit besonderer
Bedeutung
-  Gebiete mit allgemeiner
Bedeutung
-  Erhaltung historischer
Flurformen
-  Erhalt bedeutender hist.
Kulturlandschafts-
elemente
-  Berücksichtigung
kulturhistorisch
bedeutsamer
Sichtbezüge
-  Grenze der historischen
Kulturlandschaftsräume



6.3 NUTZUNGEN

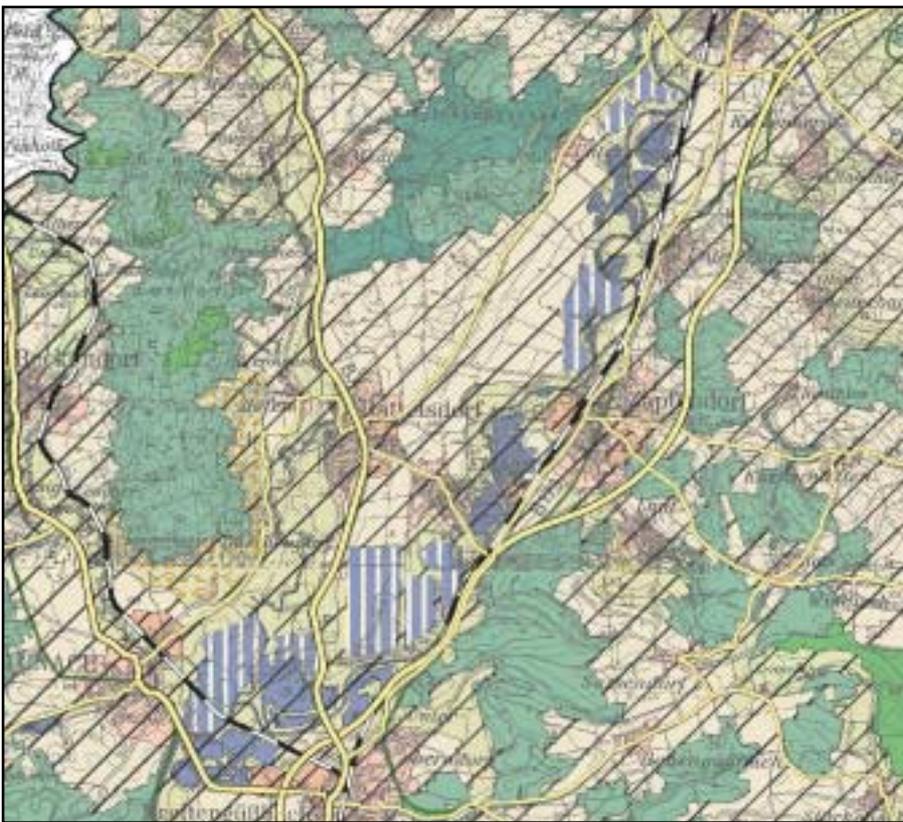
Zur Darstellung und Beurteilung möglicher Beeinträchtigungen der Schutzgüter (Schutzgutkonflikte) werden die Nutzungen und deren Wirkungen auf Natur und Landschaft untersucht, bewertet und in 3 bis 5 Stufen eingeteilt.

Flächige Nutzungen

- Siedlungen, Land- und Forstwirtschaft, Gewässer.

In der Karte „Flächige Nutzungen“ wird neben einer Übersicht der Nutzungsverteilung eine Vorstellung vom zukünftigen Flächenbedarf für geplante Siedlungen vermittelt. Außerdem werden flächige stoffliche Belastungen dargestellt, die mit verschiedenen Nutzungsweisen verbunden sind und auf Vegetation, Boden, Oberflächengewässer und Grundwasser einwirken. Die Nutzungsverteilung wurde anhand von Satellitenbilddauswertungen, Luftbildern und dem Raumordnungskataster der Regierung von Oberfranken aktuell ermittelt.

Ausschnitt aus der Karte Flächige Nutzung - Raum oberes Maintal



BETRACHTETE NUTZUNGEN UND NUTZUNGSEINFLÜSSE

Siedlung

-  Wohnbebauung
-  Industrie/Gewerbe
-  Geplante Siedlung

Landwirtschaft

-  überwiegend Grünland
-  Mischnutzung Acker/Grünland
-  überwiegend Ackernutzung
-  Mischnutzung mit Sonderkulturen

Forstwirtschaft

-  überwiegend Laubwald
-  Mischwald
-  überwiegend Nadelwald

Stoffliche Belastung

-  überwiegend gering
-  überwiegend mittel
-  überwiegend hoch

Sonstiges

-  Nassabbau

Sonstige Nutzungen und Funktionen

- Verkehr, Ver- und Entsorgung, Windenergie, Rohstoffabbau, Wasserwirtschaft, Freizeit und Erholung sowie Schutzgebiete und Sanierung von Landschaftsschäden (Rekultivierungsflächen)

Hier wird die Inanspruchnahme der Landschaft durch lineare Infrastruktureinrichtungen und den von ihnen ausgehenden Belastungen (Zerschneidungen, Lärm- und Schadstoffemissionen) untersucht. Außerdem werden großtechnische Anlagen der Ver- und Entsorgung, Freizeit- und Erholungseinrichtungen, wasserwirtschaftliche Nutzungen sowie Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für den Rohstoffabbau ermittelt und dargestellt. Von großtechnischen Anlagen und vom Straßenverkehr gehen zum Teil ständige Belastungen durch Schadstoff- oder Lärmemissionen aus. In der Nähe von Einrichtungen für Freizeit und Erholung bestehen häufig Störungen von Lebensräumen. Wasserwirtschaftliche Nutzungen sind oft mit Eingriffen in den Wasserhaushalt verbunden. Durch Rohstoffabbau ergeben sich vor allem Veränderungen für den Bodenwasserhaushalt und das Landschaftsbild, gleichzeitig können jedoch auch neue wertvolle Räume für Arten und Biotope sowie die Erholungsnutzung entstehen. Beispiele der Karten „Sonstige Nutzungen und Funktionen“ (2.2a und 2.2b) sind auf Seite 29 und 35 abgebildet.

Kalksteinabbau bei Eschlipp





Stromleitungen beeinträchtigen den Blick auf die Bamberger Altstadt

6.4 SCHUTZGUTKONFLIKTE

Die Beschreibung der Schutzgüter und ihrer Funktionen im Landschaftshaushalt verdeutlicht zum einen die hohe Bedeutung einzelner Teilräume der Region Oberfranken-West. Die Erfassung der Nutzungen zeigt zum anderen die gebietsweise erhebliche menschliche Beanspruchung der Landschaft. Durch Überlagern dieser Erkenntnisse können mögliche ökologische Beeinträchtigungen durch Nutzungseinflüsse, d. h. so genannte Schutzgutkonflikte abgeschätzt werden (vgl. Übersicht Planungsablauf S. 7). Dabei werden sowohl bestehende, als auch geplante Nutzungen berücksichtigt. Auf diese Weise ist es möglich, sich abzeichnende Konflikte frühzeitig zu erkennen und geeignete Wege zur Konfliktvermeidung aufzuzeigen. Beispiele für Konfliktkarten sind auf den Seiten 19 (Wasser), 31(Boden) und 33 (Arten und Lebensräume) abgebildet.

Im LEK Oberfranken-West betrachtete Schutzgutkonflikte (Beispiele)

SCHUTZGUT	NUTZUNG / NUTZUNGSEINFLUSS	MÖGLICHE BEINTRÄCHTIGUNG / KONFLIKT
BODEN	Landwirtschaft <i>Erosion</i>	Grundsätzlich weisen alle stärker geneigten Flächen (Hangneigung > 9°) eine erhöhte potenzielle Erosionsgefährdung auf. Dies ist bei Wald- und Grünlandstandorten unbedenklich, bei ackerbaulicher Nutzung ergeben sich Erosionsrisiken. Die Erosionsgefährdung in der Region 4 konzentriert sich meist auf talnahe Hanglagen.
	Forstwirtschaft <i>Versauerung</i>	Säurebildende Stoffe wie v.a. Schwefel- und Stickstoffverbindungen wirken auf Waldökosysteme ein und fördern die Bodenversauerung. In der Region 4 sind die atmosphärischen Säureeinträge vergleichsweise hoch. In reinen Nadelwaldkomplexen werden in höherem Maße als in Laubwäldern diese Schadstoffe aus der Luft gefiltert.
WASSER	Wasserwirtschaft / Wasserbau <i>Ausbau von Fließgewässern</i>	Veränderung der Abfluss- und Grundwasserdynamik im Main- und Regnitztal durch bestehende Staustufen. Querbauwerke am Main (6 Staustufen), an der Regnitz (4 Staustufen) sowie zahlreiche Mühlenwehre und Abstürze an vielen Fließgewässern reduzieren die biologische Durchgängigkeit. Begradigungen, Eintiefungen und Uferverbauungen beeinträchtigen die ökologische Funktionsfähigkeit zusätzlich.
	Rohstoffabbau <i>Grundwasserfreilegung</i>	Im Maintal und im Regnitztal bestehen mögliche Beeinträchtigungen des Grundwassers durch erhöhte Verdunstung des freigelegten Grundwassers, durch Veränderung des Grundwasserflusses infolge Abdichtung der Sohle und der Seitenränder der Baggerseen sowie durch atmosphärische Stoffeinträge und stoffliche Belastungen durch Verfüllungen.
LUFT/ KLIMA	Siedlung/Gewerbe <i>Baukörper</i>	Unterbrechung und/oder Anstau von Kaltluftströmen durch in Talbereichen gelegene Siedlungen können vorwiegend in den steileren Tälern des Frankenwalds auftreten.
	Verkehr <i>Schadstoffausstoß</i>	Das dichte Straßennetz im Raum Bamberg und Coburg sowie im Main- und Regnitztal mit hohem Verkehrsaufkommen verstärkt die in den beiden Oberzentren und Talräumen bestehende lufthygienische Belastung.
ARTEN UND LEBENSRAUME	Landwirtschaft <i>Einsatz von Düngern und Pflanzenschutzmitteln, Monokulturen</i>	Bei überdurchschnittlich hohen Stoffeinträgen aus der Landwirtschaft besteht grundsätzlich auch ein erhöhtes Risiko, dass naturbetonte Lebensräume oder das Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume nachhaltig beeinträchtigt werden (z. B. Eutrophierung, Einträge von Pflanzenschutzmitteln).
	Verkehr <i>Flächenzerschneidung</i>	Führen bestehende oder geplante Verkehrsanlagen, insbesondere viel befahrene Straßen und Autobahnen, durch Gebiete mit höherer Dichte an wertvollen und empfindlichen Lebensräumen, so kann dies für den Biotopverbund sehr nachteilige Zerschneidungseffekte mit sich bringen.
LANDSCHAFTS- BILD/-ERLEBEN	Siedlung/Gewerbe <i>Baukörper</i>	Gewerbe- und Industrieflächen führen zu Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes, wenn sie an gut einsehbaren Ortsrandlagen oder abseits geschlossener Siedlungen liegen und wenn besonders groß dimensionierte Baukörper oder Bau- und Fassadengestaltungen zu einer hohen Fernwirkung der Gebäude führen.
	Forstwirtschaft <i>Wiederbewaldung</i>	In allen Mittelgebirgslagen droht durch den Rückzug der Landwirtschaft von den Grenzertragsflächen eine zunehmende Wiederbewaldung und damit ein Verlust besonders erlebnisreicher Teilbereiche im Landschaftsbild.
HISTORISCHE KULTURLAND- SCHAFT	Ver-/Entsorgung <i>Störung von hist. Sichtachsen/-bezügen</i>	Bei Versorgungsanlagen (u.a. Windkraftanlagen), die im Bereich bewusst gesetzter historischer Sichtachsen oder im Wirkungsfeld (12 km-Radius) historischer Bauwerke, die auf eine hohe Fernwirkung hin konzipiert wurden, errichtet werden, ist von einer erheblichen Störwirkung auf das Schutzgut Historische Kulturlandschaft auszugehen.
	Landwirtschaft <i>Ländliche Entwicklung</i>	Kernanliegen von Verfahren der Ländlichen Entwicklung ist in aller Regel eine Neuordnung der Flurstücke und des Wegesystems zum Zweck einer rationelleren und damit ökonomisch tragfähigeren Bewirtschaftung der Flächen. Dieses Ziel ist mit dem Erhalt historisch bedeutsamer Flurformen und Wegesysteme kaum vereinbar.

6.5 ZIELKONZEPTE FÜR DIE SCHUTZGÜTER

Anhand der bewerteten Landschaftsfunktionen und Konflikte werden im LEK Oberfranken-West Ziele und Maßnahmen für die einzelnen Schutzgüter formuliert und in sechs Zielkarten flächendeckend dargestellt. Beispiele sind auf den Seiten 19 (Wasser), 21 (Historische Kulturlandschaft), 23 (Arten und Lebensräume) und 27 (Landschaftsbild) abgebildet. Die folgende Übersicht zeigt eine **Auswahl** wesentlicher Sicherungs-, Entwicklungs- und Sanierungsziele für die Schutzgüter.

ALLGEMEINE ZIELE

	Boden	Wasser	Luft/Klima	Arten u. Lebensräume	Landschaftsbild/-erleben/Erholung	Historische Kulturlandschaft
SCHUTZASPEKT	Sicherung der natürlichen Bodenfunktionen und Vermeidung von Beeinträchtigungen sowie Minimierung des Flächenverbrauchs z. B. durch Versiegelung und Bodenaufschlüsse	Flächendeckende Erhaltung der unbeeinträchtigten Qualität des Grundwassers, der Fließ- und Stillgewässer durch Vermeidung von Verunreinigungen und Beseitigung von Beeinträchtigungen	Nutzungen mit hohen Emissionen sollen grundsätzlich nicht in klimaökologischen Ausgleichsräumen bzw. geländeklimatisch ungünstigen Lagen angesiedelt werden	Charakteristische naturbetonte Lebensräume der Kulturlandschaft im Ortsrandbereich, wie Streuobstwiesen, Hecken, Feldgehölze, Altgrasbestände u.a. sind im Rahmen der Bauleitplanung besonders zu schützen	Bewahrung der Vielfalt, Eigenart u. Schönheit der Landschaft mit charakteristischen Reliefformen, Gewässern, standort- u. nutzungsbedingten Lebensräumen, u. typ. Bauweisen; Erhaltung naturverträglicher An- u. Abfahrtsmöglichkeiten	Historisch bedeutsame Kulturlandschaften sollen mit ihrem Bestand an historischen Kulturlandschaftselementen erhalten werden; ihr historischer Zeugniswert soll möglichst nicht beeinträchtigt werden
	Minimierung von Bodenverlusten insbesondere durch Erosion, Zersetzung, Auswaschung und Schadstoffanreicherung	Minimierung der Freilegung des Grundwasserkörpers durch Rohstoffabbau sowie Erhaltung der Waldflächen zum Schutz des Grundwassers	Sicherung von klimatisch unbelasteten Gebieten	Erhaltung und Weiterentwicklung von Talräumen, deren Fließgewässer und Auen noch einen naturnahen Zustand aufweisen	Sicherung von innerstädtischen Flächen und siedlungsnahen Gebieten, die sich für eine naturbezogene Erholung eignen; Anbindung der siedlungsnahen Wälder über Fuß- und Radwege	Wertvolle historische Flurformen und Wegenetze sollen bei Verfahren der Ländlichen Entwicklung oder anderen geplanten Flurzusammenlegungen in ihren wesentlichen Gestaltmerkmalen erhalten werden
	Erhalt wissenschaftlich aussagekräftiger Böden und geologisch schutzwürdiger Objekte, wie z.B. Felsgruppen oder bestimmte Aufschlüsse als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte	Bodenverdichtung und Versiegelung sollen verhindert werden zur Verbesserung der Wasserrückhaltung und Grundwasserneubildung in der Landschaft	Erhalt von Vegetationsbeständen, insbesondere großflächige Wälder, als Frischluftgebiete und Ausgleichsräume	Naturnahe Wälder sollen erhalten u. möglichst naturnah bewirtschaftet werden; als Mittel-, Nieder- oder Hutewälder genutzte Waldbestände, (historische Waldnutzungsformen) sollen erhalten bleiben	Eingriffe im Rahmen der Siedlungsentwicklung und des Infrastrukturausbaus, die zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes führen können, sollen grundsätzlich vermieden werden	Bei Planungen und Vorhaben soll darauf geachtet werden, dass historisch bedeutsame Sichtbezüge, wie z.B. zwischen der Veste Coburg und den umliegenden Schlossbauten, erhalten werden
	Flächensparender Abbau von Bodenschätzen			Schutz, Erhalt und Pflege bestehender naturbetonter Lebensräume	Keine Veränderung visueller Leitstrukturen und Orientierungspunkte	
ENTWICKLUNGSASPEKT	Langfristig soll ein Ausgleich zwischen neuen Flächenansprüchen und Entseelung oder Renaturierung der bisher für Siedlung, Verkehr und Infrastruktureinrichtungen beanspruchter Flächen erfolgen	Ausweitung von Dauergrünlandflächen und Verbesserung der Gewässerstruktur von Fließgewässern im Hinblick auf Grundwasserqualität und -neubildung	Keine weitere Überbauung von Gebieten, die eine wichtige Frischluftproduktions- und -transportfunktion erfüllen sollen	Erhöhung des Anteils an naturbetonten Flächen und Strukturen, Entwicklung von Biotopverbundsystemen für gebietstypische Arten in bestimmten Teilräumen	In landschaftsästhetisch verarmten Teilbereichen der Region soll das Landschaftsbild durch die Entwicklung naturnaher Landschaftselemente aufgewertet werden, in Anlehnung an das vorhandene natur- und kulturräumliche Potenzial	In Gebieten mit hohem assoziativem Bedeutungsgehalt, wie z.B. in der Fränkischen Schweiz soll der jeweils spezifischen Ausstrahlung der Landschaft bei Weiterentwicklungen in besonderer Weise Rechnung getragen werden
	Entseelung und flächenschonende Bauweisen insbesondere in den Ober- und Mittelzentren der Region sollen durch ein entsprechendes Flächenressourcen-Management gefördert werden	Erhalt bzw. Entwicklung der natürlichen Überschwemmungsdynamik, biologischen Durchgängigkeit, naturnahen Gewässerstruktur sowie intakten Auenfunktionsräume	Optimierung und weitere Entwicklung durchgehender Grünflächen und Grünschneisen mit Anschluss an die freie Landschaft für eine klimatische Ausgleichsfunktion (Frisch- und Kaltluftzufuhr) in klimatisch belasteten Gebieten	Beibehaltung und Förderung grünlandgenutzter Flächen, die standortbedingt oder traditionell als Wiesen oder Weiden genutzt werden; gleichzeitig Sicherung, Pflege und Entwicklung nährstoffarmer Lebensräume auf Trockenstandorten	Laub- und Mischwaldbestände sollen bezüglich ihrer Naturnähe und Strukturvielfalt entwickelt und nicht standorttypische nadelholzdominierte Bestände sollen langfristig in vielfältige und strukturreiche Laub- und Mischwälder umgewandelt werden	Bei der weiteren Siedlungsentwicklung soll dem historisch begründeten Charakter von Siedlungen einschließlich ihrer Ortsränder und Außenbereiche in besonderer Weise Rechnung getragen werden
SANIERUNGSASPEKT	Entseelung und Regenerierung der Böden, wo möglich und vertretbar; Untersuchung von Altlastenverdachtsflächen, ggf. Erarbeitung von Sanierungsplänen	Erhalt bzw. Wiederherstellung von Hochwasserrückhalteräumen (Retentionsräumen) in Auen; keine weitere Bebauung dieser Räume	Reduzierung lokaler Belastungen wie z.B. Schadstoffausstöße der Industrie	Bei Rohstoffabbaugebieten soll in möglichst großem Umfang die Folgefunktion Naturschutz angestrebt werden	Bei der Folgenutzung von Abbaubereichen sollen durch Entflechtung der Nutzungen Konflikte minimiert bzw. vermieden werden	Vorhandene Elemente der historischen Kulturlandschaft, Flurformen u. Wege sollen soweit erforderlich, gepflegt bzw. saniert werden

FUNKTIONSRÄUME UND SCHWERPUNKTGEBIETE



Naturwaldreservat bei
Göbweinstein

Wacholderhänge bei
Kleinziegenfeld, eine durch
Schafbeweidung entstandene
historische Kulturlandschaft



6.6 LEITBILD DER LANDSCHAFTSENTWICKLUNG

Eine Landschaft muss vielfältigen Nutzungsansprüchen gerecht werden. Im LEK Oberfranken-West wurde dazu (vgl. Planungsablauf S. 7) aus ökologischer Sicht ein Leitbild mit Funktionsräumen und Schwerpunktgebieten erarbeitet. Das Leitbild der Landschaftsentwicklung stellt den Handlungs- und Orientierungsrahmen für eine **ökologisch nachhaltige Entwicklung der Landschaft** in den einzelnen Naturräumen dar. Es ist das Herzstück des LEK. Ein Kartenausschnitt ist auf Seite 50, eine verkleinerte Karte der Gesamtregion in der hinteren Umschlagseite dargestellt.



Gebiete mit langfristig natürlicher/naturnaher Entwicklung

Ziele:

In Gebieten mit großflächigen naturnahen Lebensräumen sowie spezifischen Arten und Lebensgemeinschaften sollen Naturschutz und Landschaftspflege grundsätzlich gegenüber anderen Nutzungsansprüchen Vorrang haben.

Insbesondere sollen in diesen Gebieten

- eine naturschutzrechtliche, regionalplanerische oder untergesetzliche, z. B. vertragliche Sicherung angestrebt,
- bestehende Beeinträchtigungen beseitigt,
- künftige unmittelbare und mittelbare Beeinträchtigungen vermieden und
- Störungen durch Erholungssuchende minimiert

werden.

Beispiele:

Wichtige Schwerpunktgebiete dieses Gebietstyps sind die störungsarmen zusammenhängenden Waldgebiete mit sehr hoher aktueller Lebensraumbedeutung für zahlreiche Waldarten sowie natürlicherweise waldfreie Flächen wie Blockschutthalde und Felsbereiche oder Moore (z.B. das Rottenbacher Moor).



Landnutzung mit vorherrschenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild

Ziele:

Hier sind durch extensive land- oder forstwirtschaftliche Nutzungen bedeutende Ökosysteme der Kulturlandschaft entstanden, die durch Fortführung entsprechender Nutzungsweisen weiter bestehen können. Diese besonders wertvollen Landschaftsräume sollen erhalten bzw. entwickelt werden. Auch hier haben Naturschutz und Landschaftspflege grundsätzlich gegenüber anderen Nutzungen Vorrang.

Insbesondere sollen in diesen Gebieten

- land- und forstwirtschaftliche Nutzungsweisen mit naturschutzorientiertem Charakter gefördert,
- hochwertige Gebiete naturschutzrechtlich gesichert,
- Stoffeinträge durch Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung reduziert,
- neue Flächeninanspruchnahmen vermieden und
- Störungen durch Erholungssuchende minimiert

werden.

Beispiele:

Naturbetonte Ökosysteme der Kulturlandschaft in der Region sind Halbtrockenrasen, Wacholderheiden (z. B. in der Nördlichen Frankenalb), reichstrukturierte Heckenlandschaften, extensiv genutzte Grünlandbereiche, naturnahe Auenstandorte sowie Stillgewässer (z. B. Baggerseen und Altwasser im Main-Regnitz-Tal) sowie Sonderstandorte mit hervorragendem Entwicklungspotenzial (z. B. Flugsandböden mit Kiefernwäldern).



Landnutzung mit bedeutenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild

Ziele:

In solchen Gebieten sollen die Nutzungen der besonderen Empfindlichkeit der Landschaft angepasst werden. Dabei soll insbesondere die Erholungsfunktion berücksichtigt werden. Es stehen Entwicklungsmaßnahmen (Neuschaffung naturnaher Lebensräume) und vorbeugende Schutzmaßnahmen im Vordergrund. Dem Naturschutz und der Landschaftspflege soll im Konfliktfall besonderes Gewicht zuteil werden.

In diesen Gebieten sollen u. a.

- die grundwasserschonende Landwirtschaft und allgemein naturschonende landwirtschaftliche Nutzungen gefördert,
- sonstige stoffliche Einträge reduziert bzw. vermieden,
- naturnahe und strukturreiche Waldbestände gefördert,
- der Biotopverbund durch die Förderung von linearen Biotopstrukturen und Trittsteinbiotopen verbessert und
- der Erholungswert erhalten und entwickelt werden.

Beispiele:

Zu den Gebieten zählen Landschaftsteile mit hoher Empfindlichkeit der Naturgüter Boden und Wasser, Erholungslandschaften sowie struktur- und biotopreichere Landschaften, die den regionalen Biotopverbund ergänzen. Wichtige Schwerpunktgebiete dieses Gebietstyps sind in der Region Oberfranken-West z. B. die Flusstäler von Itz, Rodach, Rauher Ebrach, Obermain und Regnitz sowie strukturarme Nadelwälder der Mittelgebirge.



Landnutzung mit begleitenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild

Ziele:

In diesen Gebieten sollen von den Nutzungen keine nachhaltigen Beeinträchtigungen für Natur und Landschaft ausgehen. Auf die Entwicklung einer vielfältigen Landschaftsstruktur soll hingewirkt werden.

Insbesondere sollen

- eine umweltverträgliche Landbewirtschaftung durchgeführt,
- Böden schonend bewirtschaftet,
- Flächeninanspruchnahmen oder Beeinträchtigungen landwirtschaftlicher Flächen hoher Ertragsfähigkeit vermieden,
- die Laubholzanteile in Nadelwäldern erhöht,
- naturnahe Flächen entwickelt und
- unzerschnittene Räume erhalten

werden.

Beispiele:

Die betroffenen Gebiete umfassen in aller Regel schwach bis mittel geneigte Landschaften mit mehr oder weniger ertragsstarken Böden, die meist sehr intensiv bewirtschaftet und vielfach arm an naturbetonten Strukturen sind. Wichtige Schwerpunktgebiete dieses Gebietstyps liegen z. B. im Grabfeldgau, im Mittelfränkischen Becken sowie in Teilgebieten des Obermainischen und Itz-Baunach-Hügellandes.



Übrige Flächennutzungen mit begleitenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild

Ziele:

In diesen Gebieten sollen die Belastungen für Natur und Landschaft vermindert und die ökologischen Funktionen wieder gestärkt werden. In den Gebieten stehen deshalb ökologische Sanierungsmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes im Vordergrund.

Es sollen z. B.

- naturnahe Siedlungslebensräume erhalten,
- der biologische Verbund von Siedlungslebensräumen verbessert,
- die Grundwasserneubildung gefördert,
- Freiflächen erhalten und neu geschaffen,
- Renaturierungen stark verbauter Fließgewässer im Siedlungsbereich durchgeführt,
- Grünverbindungen in die freie Landschaft entwickelt,
- Dachbegrünungen, flächensparende Bauweisen und alternative Energien gefördert

werden.

Beispiele:

Wichtige Schwerpunktgebiete dieses Typs sind Siedlungs- und Industriegebiete, in denen in der Regel die Naturhaushalts- und Landschaftsfunktionen stark beeinträchtigt und überlastet sind. Ausgespart sind z. B. innerörtliche, regional bedeutsame Grünzüge und Erholungsgebiete.



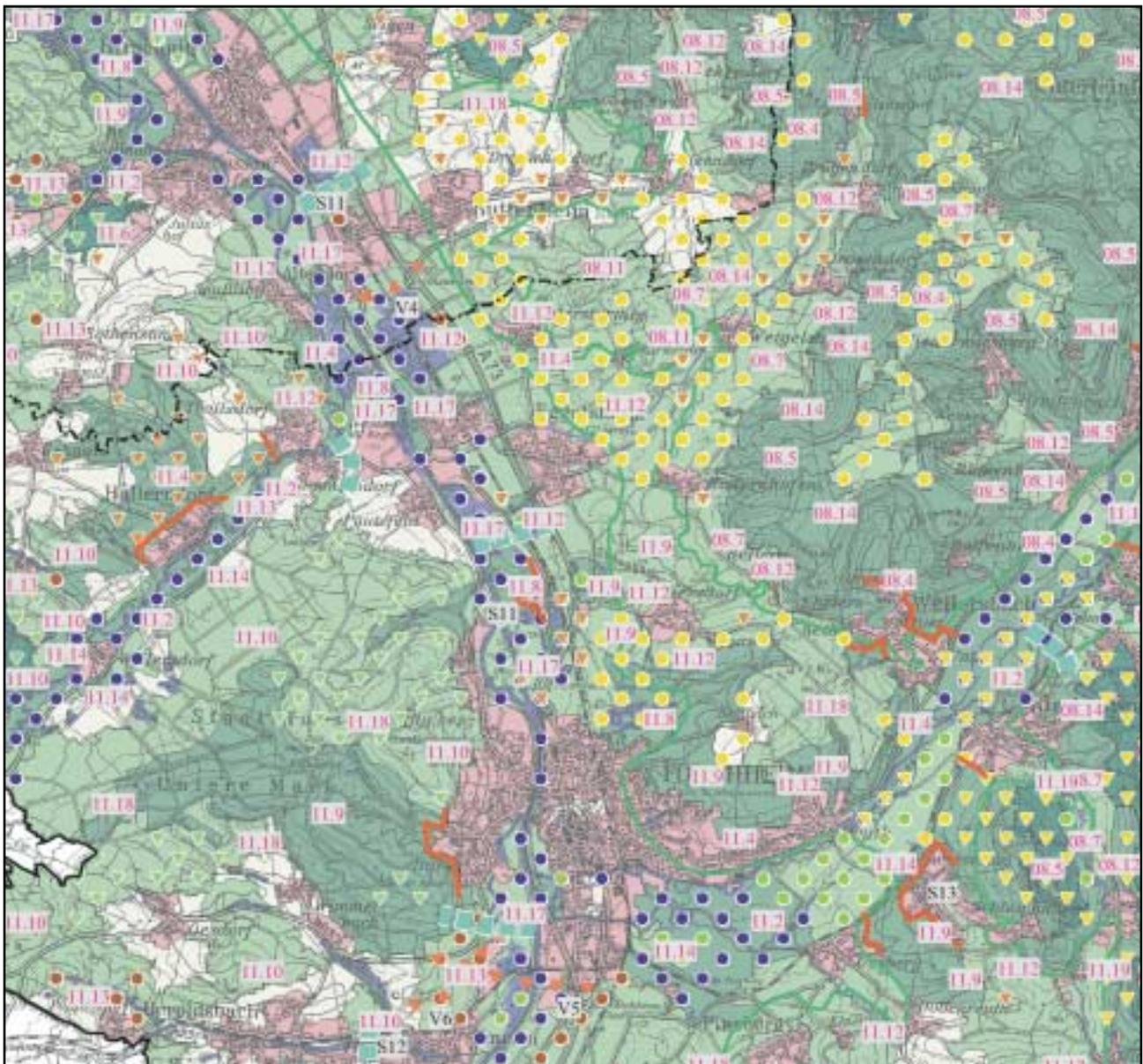
Vielfältige Kulturlandschaft rund um das Walberla am Rand der Nördlichen Frankenalb



Strukturarme Ebene bei Neustadt b. Coburg im Obermainischen Hügelland

Großdimensionierte Bauten ohne ausreichende Einbindung in die Landschaft





Ausschnitt aus der Karte Leitbild der Landschaftsentwicklung

Entwicklungsmaßnahmen

-  Artenschutzmaßnahmen
-  Gewässer- und Auen-schutzmaßnahmen
-  Bodenschutzmaßnahmen
-  Verbesserung der Erholungs-wirksamkeit und des Landschaftsbildes

Lenkungsmaßnahmen

-  Verkehr, Ver- und Entsorgung
-  Freizeit und Erholung
-  Rohstoffgewinnung
-  Ortsrand, der nicht überschritten werden sollte

Funktionsräume

-  Gebiete mit langfristig natürlicher/naturnaher Entwicklung
-  Landnutzung mit **vorherrschenden** Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild
-  Landnutzung mit **bedeutenden** Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild
-  Landnutzung mit **begleitenden** Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild
-  Übrige Flächennutzungen mit begleitenden Leistungen für Naturhaushalt und Landschaftsbild

-  Landwirtschaft
-  Forstwirtschaft
-  Siedlung-Grünzäsur

ANHANG

INHALTSVERZEICHNIS DES LANDSCHAFTS-
ENTWICKLUNGSKONZEPTE OBERFRANKEN-WEST**A GRUNDLAGEN UND BEWERTUNGEN****1 Zielsetzung des Landschafts-
entwicklungskonzeptes****2 Überblick über die Planungsregion****3 Planungsgrundlagen**

3.1 Natürliche Grundlagen

3.1.1 Naturräume und ihre natürliche Grundlagen

3.1.2 Landschaftsbild

3.2 Flächennutzungen

3.2.1 Landschaftsgeschichte und Historische Kultur-
landschaft

3.2.2 Aktuelle und geplante Flächennutzungen

3.2.3 Prognose zukünftiger Entwicklungen

4 Beurteilung von Natur und Landschaft

4.1 Vorgehensweise bei der Beurteilung

4.2 Darstellung und Beurteilung der einzelnen
Schutzgüter

4.2.1 Schutzgut Boden (Karte 1.1)

4.2.2 Schutzgut Wasser (Karte 1.2)

4.2.3 Schutzgut Luft/Klima (Karte 1.3)

4.2.4 Schutzgut Arten und Lebensräume (Karte 1.4)

4.2.5 Schutzgut Landschaftsbild und Landschaftser-
leben (Karte 1.5)

4.2.6 Schutzgut Historische Kulturlandschaft (Karte 1.6)

4.3 Darstellung und Beurteilung der Nutzungen

4.3.1 Flächige Nutzung (Karte 2.1)

4.3.2 Sonstige Nutzungen und Funktionen (Karte 2.2a/b)

4.4 Darstellung und Beurteilung möglicher
Beeinträchtigungen der Schutzgüter (Schutz-
gutkonflikte, Karten 3.1-3.5)**B ZIELE UND MASSNAHMEN DES
NATURSCHUTZES UND DER
LANDSCHAFTSPFLEGE****5 Hinweise zum Teil Ziele und Maßnahmen**

5.1 Benutzungshinweise

5.2 Vorgehensweise bei der Zieldarstellung

**6 Zielkonzepte für die einzelnen Schutz-
güter**

6.1 Ziele Boden (Karte 4.1)

6.1.1 Allgemeine Ziele/Leitlinien

6.1.2 Raumbezogene Zielkategorien

6.1.3 Ziele für einzelne Teilräume

6.2 Ziele Wasser (Karte 4.2)

6.2.1 Allgemeine Ziele/Leitlinien

6.2.2 Raumbezogene Zielkategorien

6.2.3 Ziele für einzelne Teilräume

6.3 Ziele Klima/Luft (Karte 4.3)

6.3.1 Allgemeine Ziele /Leitlinien

6.3.2 Raumbezogene Zielkategorien

6.3.3 Ziele für einzelne Teilräume

6.4 Ziele Arten und Lebensräume (Karte 4.4)

6.4.1 Allgemeine Ziele/Leitlinien

6.4.2 Raumbezogene Zielkategorien

6.4.3 Ziele für die Biotopverbundachsen

6.4.4 Ziele für einzelne Teilräume

6.5 Ziele Landschaftsbild und Landschaftser-
leben (Karte 4.5)

6.5.1 Allgemeine Ziele

6.5.2 Raumbezogene Zielkategorien

6.5.3 Ziele für einzelne Teilräume

6.6 Ziele Historische Kulturlandschaft (Karte 4.6)

6.6.1 Allgemeine Ziele

6.6.2 Raumbezogene Zielkategorien (Karte 4.5)

6.6.3 Ziele für die einzelnen Teilräume

**7 Leitbild der Landschaftsentwicklung
(Karte 6)**

7.1 Schwerpunktgebiete naturschutzfachlicher Ziele

7.2 Ziele für Funktionsräume und Hinweise für
Nutzungen7.3 Maßnahmen des Naturschutzes und der
Landschaftspflege**8 Sicherungsinstrumente der Regionalpla-
nung (Karte 7a)**8.1 Vorschläge für landschaftliche Vorrang- und
Vorbehaltsgebiete8.2 Vorschläge für Regionale Grünzüge und
Trenngrün8.3 Vorschläge für Regionale Biotopverbund-
achsen**9 Schutzgebiete (Karte 7b)**9.1 Naturschutzgebiete und NATURA 2000-
Gebiete

9.1.1 Bestehende Naturschutzgebiete

9.1.2 Geplante Naturschutzgebiete

9.1.3 NATURA 2000-Gebiete

9.1.4 Mittel- bis langfristige Schutzstrategie

9.2 Landschaftsschutzgebiete (Karte 7b)

9.2.1 Bestehende Landschaftsschutzgebiete

9.2.2 Geplante Landschaftsschutzgebiete

9.3 Naturparke (Karte 7b)

9.4 Grundsätze zur Sicherung und Pflege von
Naturdenkmälern, Landschaftsbestandteilen
und Grünbeständen sowie Baudenkmälern
in der Landschaft

10 Erforderliche Planungen und Entwicklungskonzepte

- 10.1 Landschaftsplanung und Grünordnungsplanung
- 10.2 Sonstige Planungen und Entwicklungskonzepte

11 Hinweise für andere Nutzungen

- 11.1 Landwirtschaft
- 11.2 Forstwirtschaft
- 11.3 Siedlung und Gewerbe
- 11.4 Verkehr
- 11.5 Ver- und Entsorgung
- 11.6 Wasserwirtschaft
- 11.7 Erholung und Fremdenverkehr
- 11.8 Rohstoffabbau
- 11.9 Suchräume für Kompensationsmaßnahmen

ANHANG

- 1 Landschaftsgeschichte und Entwicklung der Flächennutzungen
- 2 Beschreibung und Bewertung der historischen Kulturlandschaftsräume
- 3 Übersicht: Landschaftsbildeinheiten, herausragende Landschaftsbereiche
- 4 Quellenverzeichnis (Karten)
- 5 Mitwirkende Ansprechpartner

LITERATURVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

KARTENVERZEICHNIS

Darstellung der Schutzgüter

- 1.1 *Schutzgutkarte Boden*
- 1.2 *Schutzgutkarte Wasser*
- 1.3 *Schutzgutkarte Klima/Luft*
- 1.4 *Schutzgutkarte Arten und Lebensräume*
- 1.5 *Schutzgutkarte Landschaftsbild und Landschaftserleben*
- 1.6 *Historische Kulturlandschaft*

Darstellung der Nutzungen

- 2.1 *Flächige Nutzung*
- 2.2a *Sonstige Nutzungen und Funktionen (Schutzgutbezogene Inhalte)*
- 2.2b *Sonstige Nutzungen und Funktionen (insbesondere Rohstoffabbau und Infrastruktur)*

Darstellung möglicher Konflikte

- 3.1 *Konfliktkarte Boden - Luft/Klima*
- 3.2 *Konfliktkarte Wasser*
- 3.3 *Konfliktkarte Arten und Lebensräume*
- 3.4 *Konfliktkarte Landschaftsbild und Landschaftserleben*
- 3.5 *Konfliktkarte Historische Kulturlandschaft*

Darstellung des Zielkonzeptes

- 4.1 *Zielkarte Boden*
- 4.2 *Zielkarte Wasser*
- 4.3 *Zielkarte Klima/Luft*
- 4.4 *Zielkarte Arten und Lebensräume*
- 4.5 *Zielkarte Landschaftsbild, Landschaftserleben*
- 4.6 *Zielkarte Historische Kulturlandschaft*

Darstellung des landschaftlichen Leitbildes und der Sicherungsinstrumente

- 5 *Zielüberlagerung*
- 6 *Leitbild der Landschaftsentwicklung*
- 7a *Sicherungsinstrumente (Naturschutzfachlicher Vorschlag zur Darstellung regionalplanerischer Sicherungsinstrumente)*
- 7b *Sicherungsinstrumente (Schutzgebiete)*

INHALT UND NUTZUNG DER CD-ROM-VERSIONEN DES LEK

Das Landschaftsentwicklungskonzept Region Oberfranken-West umfasst flächendeckende Auswertungen aller wesentlichen ökologischen Grundlagen sowie Ziele und Maßnahmen für alle Regionsteile. Um die damit verbundene Fülle an Informationen handhaben zu können, wurde das LEK von Anfang an ausschließlich digital im Rahmen eines Geographischen Informationssystems (GIS) erarbeitet. In dieser - im Übrigen auch leicht fortschreibbaren - Form stehen die Informationen der Regierung von Oberfranken zur weiteren EDV-technischen Verarbeitung mit anderen raumbezogenen Informationen jederzeit zur Verfügung. Grundsätzlich können aber auch andere Behörden, Verwaltungen und deren Auftragnehmer projektbezogen auf die GIS-Datenbestände zurückgreifen.

Auch für die Herausgabe der Ergebnisse des LEK Oberfranken-West hat sich die Regierung von Oberfranken dazu entschieden, abgesehen von der vorliegenden Informationsschrift, ausschließlich digitale Formen der Veröffentlichung zu wählen. Die vollständigen Inhalte sind in Form von zwei CD-ROM erschienen, die jeweils sämtliche Texte und Karten des LEK beinhalten, den Nutzern aber dabei flexible Anwendungsmöglichkeiten gestatten.

CD 1 - DRUCKVERSION

Die erste CD enthält den gesamten Textband und alle Karten in Form von hoch auflösenden Druckdateien (Acrobat® PDF-Format). Damit kann der Nutzer den Text im Originallayout ganz oder in Teilen ausdrucken. Auch sämtliche Karten im Maßstab 1:100.000 können in Ausschnitten von DIN A4-Größe auf jedem Arbeitsplatzdrucker in hoher Qualität ausgedruckt und z. B. für Besprechungen, Ortstermine oder als Anlage zu Stellungnahmen genutzt werden.

Für die Nutzung der CD 1 sind nur geringe Voraussetzungen an die Hard- und Software gegeben. Das (kostenlose) Anzeigeprogramm liegt der CD-ROM bei. Das Acrobat® PDF-Format wurde speziell für größtmögliche Plattformunabhängigkeit entwickelt und kann deshalb nahezu unabhängig vom jeweiligen Betriebssystem genutzt werden.

Die Benutzerführung durch Text und Karten ist über so genannte Lesezeichen realisiert, die auf Knopfdruck den gewünschten Text- oder Kartenausschnitt zur Anzeige bringen. Übersichtskarten im Kartenteil erleichtern die Auswahl des jeweils zutreffenden Kartenausschnitts.

Auf der CD 1 befindet sich auch die vorliegende Broschüre in digitaler Form.



CD 2 - INTERAKTIVE PC-VERSION

Für die zweite CD-ROM werden die Ergebnisse des LEK mit Hilfe von Internet-Technologien aufbereitet, die vor allem die Arbeit am PC und das besonders schnelle Auffinden von Informationen erleichtern sollen. Aus den Möglichkeiten dieser Technologien, komplexe Informationen vernetzt darzustellen, ergeben sich entscheidende Vorteile für die praktische Arbeit:

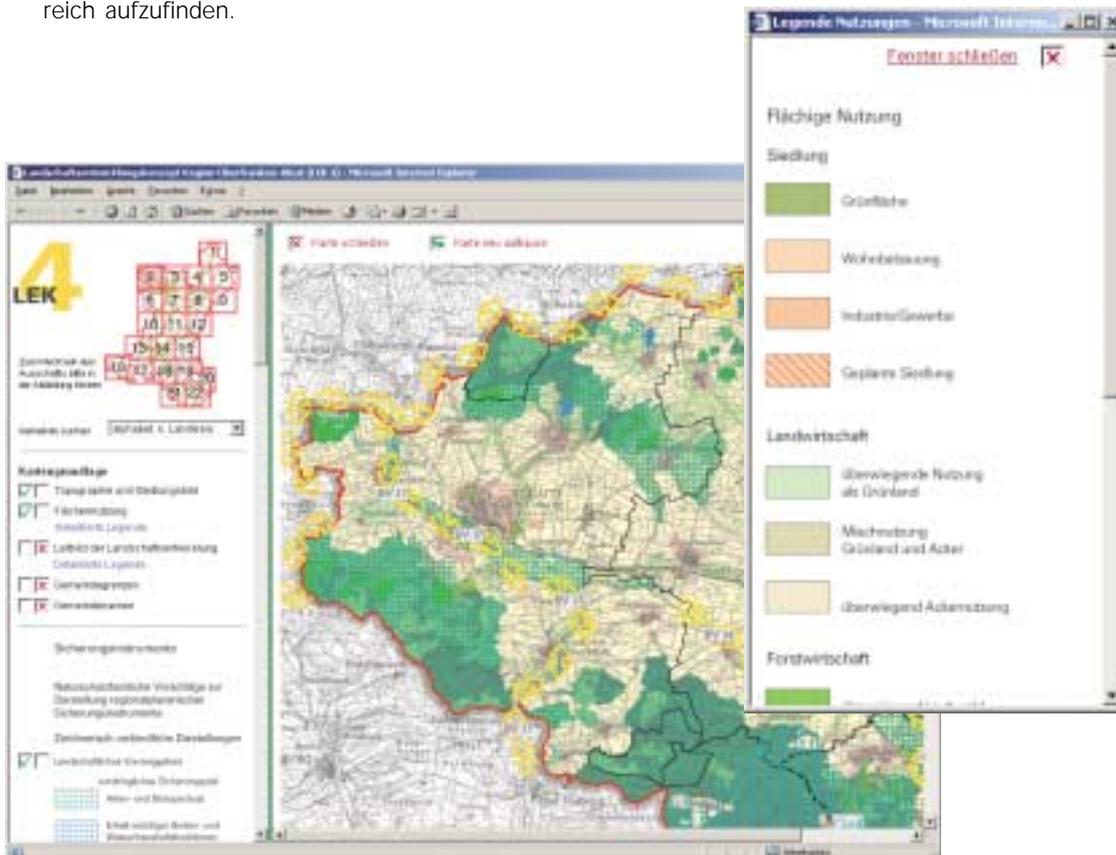
- Verzeichnisse, Verweise zwischen Textstellen, aber auch Querbezüge zwischen Karten und textlichen Hintergrundinformationen sind automatisiert und auf Knopfdruck zugänglich,
- die wichtigsten Kartenthemen können in einer interaktiven Karte frei kombiniert werden (s. Abbildung). Unabhängig von der thematischen Zusammenstellung der einzelnen Karten des LEK können so z. B. Schutzgebietsplanungen vor dem Hintergrund einer - im LEK an anderer Stelle aufbereiteten - Nutzungskarte ausgewertet werden. Der Nutzer des LEK erhält damit ohne Einsatz spezieller Software Möglichkeiten, die ansonsten nur GIS-Systeme bieten. Auch hier sind textliche Hintergrundinformationen per Mausklick verfügbar.
- Neben automatisierten Verzeichnissen erlauben erweiterte Such- und Recherchierfunktionen rasch alle wichtigen Informationen zu einer bestimmten Gemeinde oder zu einem bestimmten Themenbereich aufzufinden.

BEZUGSQUELLE

Die beiden CD-ROM des Landschaftsentwicklungskonzeptes Oberfranken-West können gegen eine Schutzgebühr bei der Regierung von Oberfranken bestellt werden.

Regierung von Oberfranken
Ludwigstraße 20
D-95444 Bayreuth

www.regierung.oberfranken.bayern.de
poststelle@reg-ofr.bayern.de



Interaktive Kartenrecherche mit der CD 2 des Landschaftsentwicklungskonzeptes Region Oberfranken-West

